

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Gelegenheits-, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschritt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 11. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unbenutzte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Eröffnung der Etatdebatten.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 9. Dezember.

Die glänzende Aufmachung großer Tage aus der Vera Bülow fehlt heute, auf den Tribünen entwickelt sich nicht das mondäne Bild von ehemals und auch im Hochparterre des Bundesrats sieht es einigermaßen bescheiden aus: wenige bunte Uniformen in dem Schwarz der Geheimratsröcke. Aber es kommt ja, das weiß auch unser Publikum allmählich, weniger auf „Konfektion“ einer Ware, als auf ihre Güte an. Und es hat noch niemals eine Etatberatung im Reiche gegeben, die mit solcher Befriedigung von den verbündeten Regierungen eingeleitet worden wäre, noch niemals eine, die mit dem fröhlichen Bekenntnis beginnen konnte, im abgelaufenen Jahre sei keine einzige Etatüberschreitung vorgekommen. Auf einem solchen Untergrunde, der so solide aufgetragen ist, läßt sich gut malen, und Herr Wermuth bejagt das mit Genugtuung.

Man hat früher, wenn der jetzige Reichshaussekretär, damals noch Geheimrat, mit wenig modulierter Stimme und fast traurigen Tonfall etwas zu reden hatte, wohl den billigen Scherz gemacht, das sei eben kein Vermouth di Torino, sondern Wermuth di Berlino. Aber solche Witze werden den Zeitgenossen bald vergehen, wenn sie erst einsehen, wie hier der Mann sein Amt gemacht hat, wie aus dem Besten des Reichshaussekretärs, der früher das auch bloß „junger Mann beim Kanzler“ bedeutete, eine der wichtigsten Stellen unserer obersten Hierarchie geworden ist. Ezzellenz Wermuth kann wirklich stolz auf das Geleistete zurückblicken; aber er tut es mit der Vorsicht des Geschäftsmannes, der übers ganze Gesicht lacht und sich die Hände reibt, dabei aber über die Frage nach seinem Wohlergehen bemerkt: „Na, gerade so durchwachsen!“ Die Reichsfinanzreform hat sich glänzend bewährt. Sie hat endlich das Reich geschäftlich gesunden lassen, aber natürlich wartet der Staatssekretär, obwohl er diese Gesundung kräftig unterstreicht, vor allzu großem Optimismus. Sparmaßnahmen wir immer noch sein, sonst gehe es schief. Man wundert sich, wie lebendig der sonst so trockene Wermuth dann die einzelnen Steuern in ihrer Wirkung und ihrem Ergebnis zu schildern versteht, jedoch alles interessant zu hören, obwohl Zahlen sonst doch reichlich langweilig zu sein pflegen. Enttäuscht haben, wie der Staatssekretär ausführt, nur drei kleinere Steuern, die auf Lichtmittel, langfristige Wechsel und Schecks, alles andere aber sei bereits mitten im „Beharrungsstadium“, wie man das Stadium der Steuern nennt, die ihre Normalhöhe erreicht haben. Nachdem sie zuerst eine Weile wegen Überforderung aller Käufer unter dem Anschlag geschieben sind. Man könne also jedenfalls sagen, daß dem Reiche ein großer und sicherer Bestand erwachsen sei.

Natürlich ist der Beifall bei den „Schwarzblauen“ Schöpfern der Finanzreform nach diesen Worten besonders groß, aber auch mancher Nationalliberale spendet unwillkürlich sein ehrliches Bravo. Ebenso hat der Kriegsminister von Heeringen starke Zustimmung zu verzeichnen, der nun das so beschriebene neue Biquennat durch eine längere Rede einführt. Er ist nicht so feinschliffen in seiner Rede wie v. Einem, auch erst recht nicht so sprühend, wie seinerzeit Bronsart v. Schellendorff, aber er hat eine wohlthuende ruhige Sachlichkeit, und wie er so in seinem schlichten weißen Rollbart dasteht, behäbig und fest. Heißt er schon in seiner äußeren Erscheinung Vertrauen. Man glaubt ihm und man ist zufrieden.

Herr v. Heeringen geht eigentlich erst in einer zweiten Rede etwas aus sich heraus, die in einer Antwort an den Zentrumsredner Speck besteht. Speck hat — neben viel berechtigtem Stolz auf das Werk der Finanzreform und neben eindringlicher Mahnung zur Wiederannäherung der Parteien — auch seinem Befremden darüber Ausdruck gegeben, daß ein

Reserveoffizier, weil er sich mit einem Betrüger nicht schießen wollte, der ihn gräßlich beleidigt hatte, mit schlichtem Abschied entlassen worden sei. Der Kriegsminister stellte diese Lesart der Presse der Linken dahin richtig, daß die Verabschiedung aus einem ganz anderen Grunde erfolgt sei. Kein Mensch verlange, daß man sich mit einem Betrüger schieße. Der genannte Offizier hätte aber überhaupt seine Ehre nicht gewahrt, nämlich weder seinem Ehrenrat Anzeiger von der Beleidigung gemacht, noch auch seinen Beleidiger verklagt, und irgendetwas müsse ein Offizier doch tun, um Schmutzwürste auf seine Ehre abzuweisen. Dem Kriegsminister folgt der konservative Freiherr von Rüdiger auf die Rednertribüne und legt in scharf pointierten Ausführungen dar, was unser Volk der Finanzreform-Mehrheit verdanke, und geißelt die „Hege draußen im Lande.“ Wie diese Hege betrieben wird, das führt uns im nächsten Moment praktisch der sozialdemokratische Abg. Scheidemann vor, der sofort mit dem Geständnis beginnt, er wolle eine „Rede zum Fenster hinaus“ halten, und zwar eine Anklagerede gegen die jetzige Mehrheit des Reichstages. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Sozialdemokratie unparteiisch sei — diese Verwahrung scheint neuerdings Mode zu werden —, erklärt aber in demselben Atem, die Sozialdemokratie werde jeden Krieg gegen Frankreich oder England „zu verhindern wissen“. Bei dem Niveau der Scheidemann'schen Rede ist man wirklich froh, als nach diesem Genuß die Vertagung auf morgen eintritt. — auf den Tag der ersten großen Kanzlerrede.

Politische Tageschau.

Kaiserliche Anerkennung.

Ein Beweis dafür, daß der bisherige Gang der Moabiter Verhandlungen die Auffassung an maßgebender Stelle über das korrekte und tapfere Verhalten der Berliner Schutzmannschaft während der Oktober-Krawalle in nichts beeinflusst hat, ist die in dieser Woche erfolgte Übermittlung von zahlreichen Ordensdekorationen an Offiziere und Beamte des Jagow'schen Regiments. Dem Polizeimajor Klein, dessen ruhiger und besonnener Haltung in mehr als einem Straßenkontrollen zwischen Schutzmannschaft und Exzedenten die Wahrung der öffentlichen Ruhe zu verdanken gewesen ist, wurde — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, — die königliche Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, eine sehr selten gegebene Dekoration, die im allgemeinen kaiserliche Flügeladjutanten und Kommandeure von Garde- und Leib-Regimentern erhalten. An die anderen Offiziere der Schutzmannschaft ging meist der Kronenorden 4. Klasse, während, als Belohnung für die vom Kaiser dankbar anerkannte Pflichterfüllung, den an der Unterdrückung der Moabiter Aufruhrsgefahr beteiligten Beamten die Medaille des Roten Adlers oder des Kronenordens verliehen worden ist. Wie unrichtig ferner die jüngst gebrachte Meldung von einer Verlesung des Polizeipräsidenten von Jagow auf einen anderen Posten „von geringerer Bedeutung“ sein muß, geht am sichersten daraus hervor, daß, wohl für das kommende Ordensfest, eine besondere Dekoration für den viel angefeindeten tüchtigen Mann in Aussicht steht, der sich des vollen Vertrauens des Kaisers und seiner Vorgesetzten erfreut.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Labiau-Wehlau

die am Freitag stattfand, ist der fortschrittliche Kandidat durch die sozialdemokratische Wahlhilfe gewählt worden. Am 1/10 Uhr wurden gezählt für Burchardt (kons.) 6006 Stimmen und für Wagner (fortschrittliche Volkspartei) 7683 Stimmen. Es standen nur noch einige Bezirke aus. Um 10 Uhr betrug die Majorität für Wagner etwa 2500

Stimmen. — Bei der ersten Wahl am 2. Dezember hatten erhalten Burchardt 7217, Wagner 5517 und Linde (Soz.) 3708 Stimmen.

Hanjabund und Handlungsgehilfenverbände.

Die „Politische Reichs-Korrespondenz“ schreibt: Das Silberbogenflugblatt des Hanjabundes, das in demagogischer Weise die Handels- und Gewerbetreibenden gegen die Landwirtschaft aufzuheben versucht, ist schon satyam bekannt. Alle ernstesten Politiker haben sich dagegen gewandt und auch sachmännische Kreise, die nicht die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen wollen, haben mit ihrem Unwillen nicht zurückgehalten. Um so erstaunter muß man sein, daß jetzt die Vorhänger der großen Handlungsgehilfenverbände, wie Herr Dr. Thissen vom Verein für Handelskommis von 1855 und Herr Reij vom Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, sich dazu begeben haben, das gleiche Flugblatt mit den ominösen Bildern an ihre Vereinsmitglieder verschicken zu lassen und sich durch Unterschrift mit dem Inhalt ausdrücklich einverstanden zu erklären. In dem Flugblatt werden die Handlungsgehilfen aufgefordert, Geldmittel für die kommenden Reichstagswahlen dem Hanjabunde einzuschicken. Es ist den beiden Vorhängern sicher bekannt, daß diese Geldmittel in der Hauptsache gesammelt werden, um bei den Wahlen zum Kampf gegen die rechtsstehenden Parteien und das Zentrum Verwendung zu finden. Das muß bei diesen Parteien den schärfsten Widerstand gegen diese Vereine und ihre Vorhänger wachrufen. Ständig werden sich diese Vereine wegen ihrer sozialpolitischen Wünsche auch an die Parteien der Rechten und an das Zentrum, ganz besonders noch in der letzten Zeit wegen der Reichsversicherungsordnung und der Privatangestelltenversicherung. Immer sind ihnen auch diese Parteien verständnisvoll entgegengekommen und haben ihre Wünsche soweit wie irgend möglich berücksichtigt. Und das ist jetzt der Dank! Was sagen die Mitglieder des 58er Kommissionsvereins und die des Leipziger Verbandes dazu? Viele von ihnen gehören doch auch den rechtsstehenden Parteien an und dem Zentrum. Was sagen sie dazu, daß ihre Vorhänger ihre Stellung dazu mißbrauchen, bei den Handlungsgehilfen Geld zur Bekämpfung ihrer Parteien zu sammeln. Es heißt doch in den Satzungen ihrer Verbände, daß Parteipolitik ausgeschlossen sein soll. Die Handlungsgehilfenverbände täten gut, sich nicht in den Streit der politischen Parteien einzumischen, denn sie sind zur Erreichung ihrer Ziele auf das Entgegenkommen aller Parteien, nicht zum wenigsten der Konservativen und des Zentrums angewiesen. Tatsache ist doch, daß fast alle Fortschritte auf dem Gebiete der kaufmännischen Sozialpolitik meistens nur durch die Mitarbeit dieser Parteien erreicht worden sind.

Ein moderner Nationalliberaler.

Nach der „Dise-Zeitung hat der Geheimrat Justizrat Ludewig in Stettin in einer nationalliberalen Parteiverammlung im Hinblick auf das Ledeboursche Bekenntnis zur Republik in der Reichstagsitzung vom 26. November erklärt, ihm persönlich wäre es lieber gewesen, wenn da ein paar Leute aus der Contenance gekommen und mit geballten Fäusten vorangestürzt wären, um den Redner von der Tribüne herunterzuholen. Daß diese Äußerung in denkbar schärfstem Widerspruch zu der Art steht, wie Herr Bassermann im Reichstage selber auf die Rede Ledebours einging, liegt wohl auf der Hand. Es wäre deshalb, zumal nachdem die Nationalliberalen doch gegenüber dem Professor Sunkel recht deutlich geworden sind, dankenswert wenn die nationalliberale Presse auch ihr bisheriges rätselhaftes Schweigen über diesen Standpunkt eines Parteigenossen brechen wollte. Was hätten die nationalliberalen Blätter wohl gesagt, wenn etwa Herr v. Oldenburg die Ludewig'sche Äußerung getan hätte!

Die Fälle von Sabotage

in der Gegend von Lens dauern fort. Donnerstag Nacht wurden vier Drähte der Telephon- und Telegraphenverbindungen nach Lille durchschnitten. Seit acht Tagen sind über 100 Drähte zerschnitten worden.

Zur Vieh-Ausfuhr von Frankreich nach Deutschland.

Der beratende Ausschuß des ständigen obersten französischen Landwirtschaftsrats, der am Donnerstag unter dem Vorsitz des Ministers für Landwirtschaft über die durch die neuerdings stattfindende Ausfuhr von Vieh nach Deutschland geschaffene Lage beriet, hat einstimmig den Beschluß gefaßt, daß kein Grund vorliege, irgend welche Beschränkungsmaßnahmen in bezug auf die Ausfuhr französischer Viehs ins Ausland zu ergreifen.

Die Einnahmen der indirekten französischen Steuern und Monopole

haben im Laufe von 11 Monaten 154 Millionen mehr ergeben, als im Budget veranschlagt worden war.

Die englischen Wahlen.

Bis Freitag Abend waren gewählt 156 Liberale, 207 Unionisten, 29 Vertreter der Arbeiterpartei, 32 Anhänger Redmonds und fünf Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen vierzehn, die Unionisten 21, die Arbeiterpartei drei Sitze. Die Unionisten haben den Sitz von Altrincham erobert. — Minister Churchill erklärte nach seinem Wahlsieg in Dundee, die Tories seien völlig geschlagen und müßten sich mit der von den Liberalen erstrebten Lösung der großen Tagesprobleme, nämlich der Abschaffung des Vetorechts der Lords, Trennung der wallisischen Kirche vom Staat, Aufrechterhaltung des Freihandels, Gewährung von Home rule in Irland und Abschaffung des Pluralstimmrechts zufrieden geben.

In der türkischen Deputiertenkammer

griffen im weiteren Verlauf der Debatte über das Exposé oppositionelle Abgeordnete die Regierung heftig an. Dabei kam es wiederholt zu einem Wortwechsel zwischen den Ministern und den Rednern, insbesondere zwischen dem Minister des Innern und dem Griechen Bussios, der bei der Besprechung des Boykotts Beschuldigungen gegen die Regierung erhob. Lufti Fikrie bemängelte die Haltung des Kabinetts in der Anleihefrage und schrieb das Scheitern der Anleihe in Frankreich dem Ankauf der deutschen Kriegsschiffe und der Marienbader Zusammenkunft zu. Der Minister des Äußern erklärte, daß die Marienbader Rede des Großwesirs vor den Anleiheverhandlungen beschlossen und daß die französische Regierung darüber informiert gewesen sei. Der Großwesir führte aus, die Reise nach Marienbad sei eine bloße Urlaubsreise gewesen, bei der er mit verschiedenen Staatsmännern Unterredungen gehabt habe, die dem Lande zum Vorteil gereichten. Verschiedene albanische Redner bezeichneten die Expedition nach Albanien als ein Verbrechen; Ubedullah wandte sich gegen England und Frankreich, die in der Türkei Propaganda gegen Deutschland trieben. Nach zwölfstündiger Dauer wurde sodann die Mittwochsitzung geschlossen. — Auch am Donnerstag kam es zu lärmenden Zwischenfällen. Der Großwesir erwiderte in zweistündiger Rede, wiederholt von der Opposition unterbrochen, auf einige Angriffe und wies nach, daß der Handel unter dem neuen Regiment nicht stocke und die Zolleinnahmen stetig zunähmen. Das Kabinett stehe nicht unter den Einflüssen des jungtürkischen Komitees, die Regierung unterhalte weder mit dem jungtürkischen noch zu irgend einem anderen Komitee der Welt Beziehungen. Es gäbe keine Nacht im Lande, die über den Gesetzen stände. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung erläuterte der Großwesir das Vorgehen, der Regierung bei der Anleihe

(Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1. (Zugelaufen) ist ein großer schwarzer und weiß gefleckter Hund. Näheres im Polizeibericht, Nummer 49. (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,30 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gefallen. Bei Glogowice ist der Strom von 3,00 Meter auf 2,52 Meter gefallen. Die Weichsel bietet gegenwärtig ein ganz eigenartiges Bild. Der Wasserstand ist so niedrig, wie nur je im trockensten Hochsommer. Langgestreckte Sandbänke, auf denen sich zahllose Blöde Treibeis zusammengeschoben haben, ragen aus dem Flußbette oberhalb und unterhalb der Brücke empor. Dünne, ziemlich morphe Eisschollen treiben langsam den Strom hinab und werden von dem Fährdampfer, der seine Fahrten wieder aufgenommen hat, zwar geräuschvoll, aber mühelos zerhackt und zerhackt. Die auf den Sandbänken liegenden Schollen, welche aus der Frostperiode stammen, dagegen haben eine Stärke bis zu 30 cm. Die Holzaustragsstelle ist vollständig verlandet und bietet einen Tumultplatz für Scharen von Krähen. Die Weichselufer haben sämtlich den schützenden Winterhaufen aufgeschicht, von wo uns, den Hafensamm übertragend, ein Wald von Masten grüßt. Nur der elektrische Hebekran behauptet noch seine alte Stelle. Die gewaltigen Holzstapel zwischen Holz- und Defensionsstapeln erinnern uns, wie lebhaft die Holzfuhr von Russland auch in diesem Jahre trotz erschwerender Umstände gewesen sein muß.

Podgorz, 8. Dezember. (Eisenbahnstrecke. Töblich verunglückt.) Ein Attentat ist am Montag auf einen Eisenbahnzug hinter Argonau in der Nähe von Grobendorf verübt worden. Als der D-Zug von Berlin gegen 4 Uhr nachm. die Station Grobendorf passierte, bemerkte der Heizer Witt aus Pias auf dem nebenlaufenden Geleise eine Eisenbahnschiene quergelegt und in unweitere 2 halbwüchsigen Burschen. Anscheinend hatten diese das Hindernis auf den Weg gelegt, um den nach Berlin gehenden Personenzug zu gefährden. Sogleich nach dem Eintreffen auf Station Argonau meldete Witt dem geschäftsbereiten Vorfall, wodurch ein großes Unglück rechtzeitig hatte verhindert werden können. — Aus Rade ist bei der hiesigen Polizeiverwaltung die Nachricht eingetroffen, daß der Premier Kojinski von hier beim Rangieren auf dem Bahnhof zu Rade unter die Räder eines Zuges geraten und hierbei getötet worden sei.

Aus Kirschhofen, 7. Dezember. (Die Sosnowicer Kirchenträuber verhaftet.) Die Räuber, die dieser Tage das Muttergottesbild in Sosnowice seiner Kostbarkeiten berauben, sind in der Person der 15 resp. 20 Jahre alten Burschen Dziel, Kowalczyk und Wonsil in Sosnowice verhaftet worden. Sie hatten einen Teil der geraubten Gegenstände in Geld umgesetzt, das sie verpulverten.

Die Moabiter Straßentravalle vor Gericht.

Berlin 9. Dezember. Beim Schluß der heutigen Verhandlung im Moabiter Krawallprozeß kam es bei der Vernehmung des Zeugen Schmiedlinski zu einem Konflikt zwischen dem Ersten Staatsanwalt Steinbrecht und der Verteidigung. Es stellte sich heraus, daß der Zeuge vor seiner Ladung, die auf Antrag der Verteidigung erfolgte, noch einmal von der Kriminalpolizei vernommen wurde. Rechtsanwält Dr. Cohn hob diese Tatsache hervor und erklärte, daß die Vernehmung keinen anderen Zweck haben könne, als den Zeugen einzuschüchtern. Der Staatsanwalt nahm für sich das Recht in Anspruch, Zeugen durch die Kriminalpolizei vernahmen zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung stellte sich dann heraus, daß der Zeuge heute ganz anders aussagte, als gestern protokolliert worden war. Darauf wurde beschloffen, den Beamten zu laden, der Schmiedlinski vernahm.

Wannigfaltiges.

(Die Prämie von 300 000 Mark.) die, wie berichtet, am letztenziehungstage der preussischen Klassenlotterie auf die Nr. 173 611 fiel, wurde in der Kollekte des Königl. Lotterierechners Ernst Sattler in Königshütte (Ober-Schlesien) gespielt. Das Los wird in zehntelosen Durchweg von kleineren Leuten aus Beuthen, Antonienhütte, Schwientoglowitz und anderen kleineren Ortschaften Ober-Schlesiens gespielt, denen der Gewinn sehr zufließen kommt. (Selbstmord.) Der 32jährige unverheiratete Oberlehrer Dr. Eugen Neubauer am sozialintelligen Gymnasium in Berlin verübte am Mittwoch Selbstmord, indem er sich mit Morphium vergiftete. Der Verstorbene war vor kurzem von einem Bruchleiden befallen worden, das sich ständig verschlimmerte und ihn in der dauernden Ausübung seines Berufes hinderte. Darüber wurde er schwermütig. In einem solchen Anfall verübte er Selbstmord. (Mord und Selbstmord.) In einem am Hamburger Hauptbahnhof belegenen Hotel verhafteten sich Freitag der 24jährige verheiratete Arbeiter Hans und die 24jährige Verkäuferin Klammring, die beide angeblich aus Berlin stammten, mit Dnsol. Die Verkäuferin ist tot, Hans liegt hoffnungslos im Krankenhaus. (Entführung durch falsche Polizeibeamte.) Donnerstag Abend nahmen sieben Männer, die sich als Polizeibeamte ausgaben, in einer Schankwirtschaft der Rue de la Chapelle zu Paris eine Haussuchung vor und führten die Frau des Wirtes unter dem Vorwand, sie verhaften zu müssen, fort. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib der Frau verblieben erfolglos. (Anwetternachrichten.) Ein Wirbelsturm, der alles auf seinem Wege zerstörte, hat sich der Provinz Bilbao forderte er mehrere

Menschenopfer, zahlreiche Personen wurden verletzt. — Freitag Mittag wurde in Florenz und in der Umgebung eine starke Erderstürkung verspürt. Bisher ist irgend ein Schaden nicht gemeldet worden.

Der Reichszentralrat bei der Etatberatung.

Berlin, 10. Dezember. (Reichstag.) Bei der Beratung des Etats führte der Reichszentralrat von Bethmann Hollweg aus: Der Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzreform und dem Etat liegt auf der Hand. Bei Einbringung der Steuervorlagen handelte es sich nicht um diese oder jene Art von Steuern, sondern um die Erkenntnis der Nation, daß es mit der bisherigen Finanzwirtschaft nicht weitergehe. (Lebhaftes: Sehr richtig! rechts.) Fürst Bülow hatte auch aus der Ablehnung der Reichsfinanzreform nicht die Konsequenz gezogen, den Reichstag aufzulösen, sondern der Notwendigkeit eines sofortigen Zustandekommens der Finanzreform seine Person untergeordnet. Der Etat ist die stärkste und bündigste Rechtfertigung des Entschlusses der Regierung, die Reichsfinanzreform unbeschadet einzelner Bedenken anzunehmen. Der Reichszentralrat betonte sodann die Notwendigkeit einer intakten Aufrechterhaltung eines starken und schlagfertigen Heeres und eines geordneten Ausbaues der Flotte. Beides könne erstrebenswerterweise im Programm aller Parteien, soweit sie nicht auf dem Boden prinzipieller Negation ständen, und wuzelte in dem Empfinden der ganzen Nation, weil nur auf diesem Boden die Politik ruhiger Entschlossenheit möglich sei, die das Volk wünsche. In das Gebiet der Fabel gehöre alles, was an Kräfte und Konflikte zwischen der Armee und Heeresverwaltung und der Reichsfinanzverwaltung erzählt worden sei. Der Reichszentralrat dankte sodann den Parteien für die gemeinsame Förderung der Reichsversicherungsordnung und sprach die Hoffnung aus, daß das segensreiche Werk noch in dieser Session beendet werden möge. Was die Wirtschaftspolitik anbelangt, so sei er entschlossen, unter allen Umständen an den bewährten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik festzuhalten; wie auch die Wahlen ausfallen mögen, eine Götterdämmerung wird auch dann nicht anbrechen. Die Nation wird in ihrer überwältigenden Mehrheit an den Reichstag die Frage richten, ob er die Wehrmacht, die staatliche Ordnung und die bewährten Grundsätze unseres wirtschaftlichen Lebens beibehalten und schützen wolle, und es werde sich herausstellen, ob es klug war, daß diejenigen, die trotz der Verschiedenheit ihrer Parteianichten in den großen Fragen der Nation denselben Ziele zu verfolgen, sich so bitter befehdet haben. Der Reichszentralrat könne sich nicht mit irgend einer Partei oder einer Parteikonstellation identifizieren; er lehne es ab, sich auf eine bestimmte Partei festzulegen. Der Reichszentralrat diene auch nicht dem Parlamentarismus, er führe die Politik, die nach seiner sachlichen Überzeugung dem Wohle des Vaterlandes dienen würde, so lange er dazu die Zustimmung des Reichstages und der verbündeten Regierungen finde. Auf dieser Grundlage suche er zu einer Verständigung mit dem Reichstag zu gelangen. Er geht sodann auf sein Verhältnis zur Sozialdemokratie über. Bei Gelegenheit der Interpellation Albrecht legte der Abg. v. Henninghaus die Gewährleistung der revolutionären Umtriebe dar und verlangte Gegenmaßnahmen. Der Reichszentralrat stellt sich nicht auf den Standpunkt, daß die Parteien, die den gegenwärtigen Zustand für lückenhaft und ungenügend erachten, auch gleich bestimmte Gesetzesvorschlüge zur Besserung der Verhältnisse machen. Das ist vielmehr Pflicht der Regierung. Er könne nicht im Lande den Eindruck aufkommen lassen, als bedürfe die Regierung eines besonderen Ansporns, um für den Schutz der staatlichen Ordnung zu sorgen. Ich glaube nicht, daß die Sozialdemokratie revolutionär geworden ist, aber ihre revolutionäre Ausdrucksform trat mit brutaler Deutlichkeit hervor. Es ist die Sozialdemokratie mit verantwortlich für die Ereignisse in Moabit; wer Wind sät, erntet Sturm! Daß es sich in Moabit um einen wohlüberlegten Provokationsplan der Polizei gehandelt habe, ist eine willkürliche, unbewiesene und uninnige Behauptung (Lebh. Widerspruch bei den Sozialdemokraten). — Zustimmung rechts und in der Mitte. Ich möchte öffentlich aussprechen, daß die Polizei ihre Pflicht getan hat. (Zuruf Ledebours: Das ist eine standalose Beeinstufung eines schwebenden Prozesses. Stürmische Ausrufe: Aufhe!.) Hinter dieser provokatorischen These will die Sozialdemokratie nur ihre moralische Mitschuld verbergen. Dieser Versuch wird nicht gelingen, aber er wird neue Ausschreitungen zur Folge haben. Die jetzige Stimmung in Moabit ist ein Werk der Sozialdemokratie. Die Frage, ob das allgemeine Recht bei furchtloser Anwendung Anrecht zur Bekämpfung der geschwundenen Machtpolitik der Sozialdemokratie gibt, ist vom Fürsten Bülow bejaht worden. Derselben Ansicht bin ich auch. Vorschläge zu Ausnahmegesetzen mache ich Ihnen nicht. Der Reichszentralrat schloß mit einem Appell an alle bürgerlichen Parteien: in gemeinsamer Arbeit zu erhalten, was in gemeinsamer Arbeit geschaffen wurde. (Lebhafter, häufig wiederholter Beifall in allen Teilen des Hauses. — Füssen bei den Sozialdemokraten.) — Nach dem Abg. Baumbach ergrieff der Reichszentralrat nochmals das Wort, um über unsere auswärtigen Beziehungen zu sprechen. Er dankte zunächst den Staatsmännern der verbündeten Reiche für die warmen Worte, die sie in ihren Parlamenten unter gegenseitigen Beziehungen gewidmet haben. Die Finanzverhandlungen anlässlich der türkischen Anleihe habe die Regierung mit ihrer Sympathie begleitet, von der Erwägung ausgehend, daß das Reich durch sein Entgegenkommen gegenüber dem dringenden finanziellen Bedürfnis der Türkei gleichzeitig seiner bewährten, auf aufrichtige Erhaltung des Friedens und des Status quo gerichteten Politik einen wesentlichen Dienst leiste.

Neueste Nachrichten.

Das Stichtags-Ergebnis in Labiau-Weßlau. Labiau, 9. Dezember. Bei der heutigen Reichstags-Stichtagswahl im Wahlkreise Labiau-Weßlau erhielten Rittergutsbesitzer Burghard-Austriehnen (konjunktiv) 7223, Bürgermeister Wagner-Tapien (fortschrittl. Volkspartei) 9844 Stimmen, Wagner ist somit gewählt.

Eisenbahnunfall. Kolberg, 9. Dezember. (Amtliche Meldung.) Am westlichen Ende des Bahnhofes Guedenhagen sind gestern Abend 9 1/2 Uhr Lokomotive, Packwagen und drei Güterwagen des Güterzuges 9712 entgleist und stark beschädigt, einige andere Güterwagen mäßig beschädigt, da der Güterzug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden konnte und eine Gleisperre überfuhr. Zugführer Eide aus Kolberg ist tot, weitere Personen sind nicht verletzt.

Von der Reichswertzuwachssteuer. Berlin, 10. Dezember. Die Kommission für die Wertzuwachssteuer nahm einen Antrag auf die Steuerfreiheit der Bundesfürsten mit 13 gegen 12 Stimmen an.

Die Aufnahme Professor Spahns in die Zentrumsfraktion. Berlin, 10. Dezember. In einer erst nach Mitternacht beendeten Sitzung der Zentrumsfraktion wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, Professor Martin Spahn als Mitglied in die Fraktion aufzunehmen. Diese Entscheidung wird erfolgt, nachdem Professor Spahn durch seine Erklärungen die gegen ihn gerichteten Angriffe nach Überzeugung der Mehrheit entkräftet hatte. Die Erklärungen Spahns werden neben einem von der Parteileitung gegebenen Kommentar noch heute veröffentlicht werden.

Der Christenstreik an der Wiener Hofoper. Wien, 9. Dezember. Nachdem der Herrnschor der Hofoper die vom Oberhofmeister verlangte Erklärung abgegeben hatte, wurde er für morgen wieder zur Probe bestellt. Damit ist der durch die passive Resistenz des Chors hervorgerufene Zwist beigelegt worden.

Von den englischen Wahlen. London, 9. Dezember. Das Interesse an den Wahlen ist fast gänzlich geschwunden, nachdem es klar geworden ist, daß sie an dem alten Parteienstand nicht viel ändern werden. Die Straßen der City und des Westens sind heute Abend leer.

London, 10. Dezember. Anlässlich der Wahlen kam es gestern in Belfast zu förmlichen Szenen. Mehrere Personen wurden schwer verletzt und viele Schaufenster eingeschlagen.

Beendeter Eisenbahnstreik. Buenos Aires, 9. Dezember. Der Ausstand der Angestellten der Santa Fe-Eisenbahngesellschaft ist beendet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 16. Dezember 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

W e l z e n unv. schwächer, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 196 Mk. bez. per Januar-Februar 196 Mk. bez. per April-Mai 198-197 1/2 Mk. bez. inländ. roter 708-766 Gr. 177-195 Mk. bez. inländ. bunter 680-777 Gr. 173-199 Mk. bez. inländ. hochbunter 774 Gr. 202 Mk. bez. M o g e n unv. schwächer, per Tonne von 1000 Agr. Regulierungspreis 141 1/2 Mk. bez. per Februar-März 144 Mk. bez. per März-April 145 Mk. bez. per April-Mai 147 1/2 Mk. bez. inländ. 714-733 Gr. 141 Mk. bez. G e r s t e unv. schwächer, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 624-653 Gr. 146-161 Mk. bez. H a f e r unv. schwächer, per Tonne von 1000 Agr. inländ. 142-151 Mk. transito 90-94 Mk. bez. R o h w o l l e n unv. schwächer, per Tonne von 1000 Agr. Rendement 88 1/2 % fr. Neufahrer 9,02 1/2 Mk. inkl. Safr. Rendement 75 % fr. Neufahrer 7,52 1/2 Mk. S a e n e per 1000 Agr. Weizen 7,60-9,05 Mk. bez. Roggen 7,00-8,00 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Dez.	9. Dez.
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Anleihe	85,05	85,05
Russische Anleihen per Kasse	216,-	216,00
Wechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	93,-	92,75
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,90	84,30
Preussische Konsols 4 1/2 %	93,-	92,75
Preussische Konsols 4 %	84,70	84,20
Thornener Stadlanleihe 4 1/2 %	—	—
Thornener Stadlanleihe 3 1/2 %	89,20	89,20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,75	89,75
Altschlesische Pfandbriefe 3 1/2 %	91,25	91,10
Mussische unifizerte Staatsrente 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	187,00	187,90
Deutsche Bank-Aktien	259,-	259,50
Disconto-Kommandit-Aktien	193,40	193,60
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,75	124,60
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,60	129,75
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	266,80	267,-
Wohlfahrt-Gesellschaft-Aktien	222,60	223,60
Harpener Bergwerks-Aktien	184,60	185,10
Lamahlitte-Aktien	171,10	171,-
Weizen loco in Newyork	97 1/4	98 1/4
„ Dezember	203,-	202,50
„ Mai 1911	202,25	202,50
„ Juli	203,50	—
Roggen Dezember	147,75	147,50
„ Mai	155,-	156,25
„ Juli	—	—
Spiritus 70er loco	—	—
Bankdiskont 5 1/2 % Lombardzinsfuß 6 1/2 %	—	—

Danzig, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 55 inländische, 66 russische Waggons.

Riga, 10. Dezember. (Getreidemarkt.) Zufuhr 117 inländische, 151 russische Waggons. 2 Waggons Mele und 36 Waggons Stroh.

Graudenz, 10. Dezember. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzener Markt-Kommission. Weizen von 128-132 Pfd. holl. 191-195 Mk., von 124-127 Pfd. holl. 184-190 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen von 121-124 Pfd. holl. 140-143 Mk., von 118-120 Pfd. holl. 137-139 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 126-128 Mk., Brau- 154-158 Mk. — Hafer 150-155 Mk., Erbsen, Futter- —, Rogh- 200 Mk. per 1000 Kilogramm. — Kartoffeln 4,00-4,40 Mk. — Heu 5,00-5,50 Mk. — Rindfleisch 6,00-6,50 Mk., Schmalz 5,00-6,00 Mk. per 100 Kilogr.

Hamburg, 9. Dezember. Mehl ruhig, verkauft 59,00. Kaffee ruhig, Umsatz —. Safr. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800 loco schwach, 6,00. Wetter: Regen.

Magdeburg, 9. Dezember. (Zuckerbericht.) Korund 88 Grad ohne Saft 8,67 1/2-8,77 1/2, Nachprodukte 75 Grad ohne Saft 6,95-7,15. Stimmung: festig. Brotraffinade I ohne Saft 19,00-19,12 1/2, Kristallzucker I mit Saft —, Gem. Raffinade mit Saft 18,75-18,87 1/2, Gem. Meis I mit Saft 18,25-18,37 1/2. Stimmung: ruhig, festig.

Berliner Viehmarkt. Städtischer Schlachthofmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 10. Dezember 1910.

Zum Verkauf standen: 4366 Rinder, darunter 1351 Bullen, 1934 Ochsen, 1101 Kühe und Färken, 1011 Kälber, 7645 Schafe, 13476 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	43-46	80-84
b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	38-42	69-77
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35-37	64-66
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	42-45	70-75
b) vollfleischige jüngere	38-41	63-66
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35-37	57-63
d) gering genährte	—	—
Färken und Kühe:		
a) vollfleischige ausgewässerte Färken höchsten Schlachtwertes	—	—
b) vollfleisch. ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	36-40	64-70
c) ältere ausgewässerte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	31-35	59-63
d) mäßig genährte Kühe und Färken	28-30	55-58
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser)	28-35	55-65
Kälber:		
a) Doppellender kleiner Mast	80-100	111-132
b) feinste Mast (Bollmischmast) und beste Saugkälber	58-63	97-105
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	46-55	80-92
d) geringe Saugkälber	30-44	56-75
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Masthammel	36-40	76-81
b) ältere Masthammel	33-36	66-76
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	—	—
d) Mastschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jhr. Lebendgew.	50	62
b) vollfleischige b. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	48-50	60-62
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jhr. Lebendgew.	46-49	58-61
d) fleischige Schweine	44-46	55-58
e) gering entwickelte Schweine	42-45	53-56
f) Sauen	44-45	55-56

Rindergeschäft langsam, es bleibt erheblicher Überstand. Rinderhandel ruhig, es wird nicht ganz geräumt. Schafhandel langsam. Der Schweinemarkt vertief schleppend, es wird nur teilweise geräumt.

Bromberg, 9. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen flauer, Weizen, weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., bunter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 189 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 185 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 125 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 138 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 136 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, 134 Mk., do. 112 Pfd. holl. wiegend, gut gefund, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mittererzweiden 129-132 Mk., Brauware 143-154 Mk. — Futtererbsen 149-155 Mk. — Hafer 125-144 Mk., zum Konsum 147-155 Mk. Die Preise verließen sich loco Bromberg.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 10. Dezember 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometer stand	Wind- richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Windgeschwindigkeit in Seemeilen	Windgeschwindigkeit in Meter pro Sekunde
Borkum	746,6	SO	wolkig	3	0	747
Hamburg	749,7	SO	bedeckt	3	0	749
Solmsmünde	751,8	SO	bedeckt	3	0	752
Neufahrwasser	752,6	SO	bedeckt	2	0	757
Memel	754,5	SO	bedeckt	2	0	760
Hannover	750,4	SO	heiter	4	0	751
Berlin	751,0	SO	bedeckt	4	1	752
Dresden	751,9	SO	halbbedeckt	6	2	753
Breslau	753,5	SO	bedeckt	7	0	753
Bromberg	753,3	SO	bedeckt	1	0	755
Mehl	748,2	SO	wolkig	2	0	751
Frankfurt (Main)	749,3	D	Dunst	2	0	751
Karlsruhe (Baden)	749,6	NO	halbbedeckt	—	1	752
München	751,3	SO	bedeckt	3	1	754
Zugspitze	520,5	SO	bedeckt	—	8	521
Scilly	727,2	SO	bedeckt	10	9	733
Aberdeen	736,1	SO	Regen	8	10	734
Leith	739,1	SO	bedeckt	2	4	746
Paris	742,0	SO	bedeckt	6	0	748
Billingen	743,0	SO	bedeckt	7	0	746
Christiansund	749,9	SO	halbbedeckt	2	0	750
Stagen	749,5	SO	bedeckt	5	2	752
Kopenhagen	750,9	D	bedeckt	5	0	752
Stockholm	754,3	SO	Regen	3	—	759
Saparanda	749,7	SO	bedeckt	1	1	755
Alghero	755,0	SO	bedeckt	—	2	750
St. Petersburg	762,8	SO	bedeckt	—	1	759
Riga	759,2	SO	bedeckt	3	0	756
Warschau	755,8	SO	bedeckt	3	0	756
Wien	765,0	—	Regen	2	0	752
Rom	755,6	NO	Gewitter	12	6	757

Hamburg, 10. Dezember, 10 Uhr vorm. Wetterlage wenig verändert. Hochdruckgebiet über Russland weiter zurückweichend; ozeanische Depression bis Mitteleuropa ausgedehnt, neues tiefes Minimum über Island herangezogen. Witterung in Deutschland: leichte Zulaufwinde, im Binnenland teilweise heiter, im Osten milder, sonst kälter; hatte verbreitete Niederschläge.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 11. Dezember: Fortdauernd trübe, milde, teilweise Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 10. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cel. Wetter: trübe. Wind: Südost. Barometerstand: — mm.

Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur + 5 Grad Cel., niedrigste + — 0 Grad Cel.

11. Dezember: Sonnenaufgang 8.2 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 1.23 Uhr, Monduntergang 12.49 Uhr.

12. Dezember: Sonnenaufgang 8.3 Uhr, Sonnenuntergang 3.44 Uhr, Mondaufgang 1.37 Uhr, Monduntergang 2.13 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 11. Dezember 1910 (3. Advent). Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Wohlgenuth.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung
am
ittwoch, 14. Dezember 1910,
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat April 1910, desgleichen für den Monat Mai 1910, desgleichen für den Monat Juni 1910,
2. vorschauweise Bewilligung von Umzugskosten für den Förster Thomass in Steinort,
3. Unterstützungsgeld einer Beamtenswitwe,
4. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel V, Absatz 7, „Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelchaden“ des Haushaltsplanes für das Kammergericht Katharinenkur für 1. April 1910/11.
5. Rechnung der städtischen Theaterkasse für das Rechnungsjahr 1909,
6. Rechnung der Wilhelm - Augustastiftung für 1908,
7. Rechnung der Siechenhauskassa Thorn-Moder für 1908,
8. Bewilligung der Mittel zur Ausbildung von zwei Desinfektoren,
9. Bewilligung der Umzugskosten für den Rammereitassen-Assistenten Seiler,
10. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 30. November 1910,
11. Protokolle der außerordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 5. Dezember 1910,
12. Kosten der Reparatur der Wohnung im 2. Stock des Junterhofes,
13. Beschlußfassung über die Vorbereitungen für die Wahl des Ersten Bürgermeisters,
14. Prüfung der Gültigkeit der am 4., 5., 7., 8. und 26. November 1910 stattgefundenen Stadtverordnetensitzungen,
15. Beschaffung eines Wärmebrantens für den Artushof und von Vorhängen für die Fenster des großen Artushofsaales,
16. Neuwahl eines Schiedsmannes des III. Bezirks und Stellvertreters des Schiedsmannes für den II. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren,
17. Protokoll über die Revision des Rinderheims und Waisenhauses am 19. November 1910,
18. Verlängerung des Vertrages mit dem Drochsenkäufer Müller über Verpachtung einer 2,5607 ha großen Landparzelle in Weißhof auf 6 Jahre vom 1. Oktober 1910 ab,
19. Bewilligung von Kosten für Vertretung eines Bureaugehilfen, Zuschreibung und erlassene Belegung der Stelle eines Magistrats-Bureau-Assistenten und Bewilligung von Entschädigungen für Mehrarbeit an Besondere des Magistrats-Bureau I,
20. Neuvermehrung der Innenstadt Thorn den 9. Dezember 1910.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß Herr **Wesiger Friedrich Telke**, Lindenstraße 39a wohnhaft, zum **Schiedsmannstellvertreter des VII. Bezirks** auf die Dauer von 3 Jahren gewählt und bestätigt worden ist. Herr Telke hat die Geschäfte bis zur Bestellung eines Schiedsmannes für den genannten Bezirk übernommen. Der VII. Schiedsmannsbezirk umfasst:

Uintsstraße, Artilleriestraße, Bahnhofstraße, Bahnhofswinkel, Bahnhofsarbeiter Nr. 2, 229a, 229, 230, 230a, 231, Bogensstraße, Eichbergstraße, Flurweg, Friedrichsstraße, Geretsstraße, Gobelstraße, Grandenzerstraße von der Ködnerstraße bis zum Ende, Hauptgraben östlich der Grandenzerstraße, Kanalstraße, Kaserne der Bespannungs-Abteilung, Kiebsweg, Kometenstraße, Königstraße, Lindenstraße, Nomenstraße, Schmiedestraße, Schwerinstraße, Spritzstraße, Treppenhofweg, Viehmarktstraße, Woststraße, Waldauerstraße, Wert's Hof, Weisenstraße.

Ferner ist zum Schiedsmannstellvertreter des VIII. Bezirks, der folgende Straßen umfasst:

Bayernstraße, Bergstraße, Blücherstraße, Bornstraße, Elsenstraße, Endstraße, Gartenstraße, Gollerstraße, Grenzstraße, Hauptgraben westlich der Grandenzerstraße, Kapellenstraße, Kirchstraße, Kondulstraße, Kojatenstraße, Kurzstraße, Prinz Heinrichstraße, Ranonstraße, Ritterstraße, Ködnerstraße, Roggardenstraße, Sandstraße, Sedanstraße, Ulmenallee, Wörthstraße, der Bauereibesitzer **Fritz Kujas**, wohnhaft Kirchstraße 3, auf die Dauer von 3 Jahren gewählt und bestätigt worden.

Thorn den 10. Dezember 1910.
Der Magistrat.

Klavierstimmer!

Bin hier selbst eingetroffen. Übernehme sämtliche **Reparaturen** und leiste darauf Garantie. Prägnante Leistungen werden mit Zusage bewiesen. S. Kleminski, früher Danzig, jetzt **Hohenstraße**. Angebote an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Spiegelstehrand,

ca. 3 m lang, 2,50 m hoch, ca. 60 cm tief, billig zu verkaufen.
Minna Mack Nachf.

Güchtiger Eisenhobler

bei hohem Lohn gesucht.
Spiller & Co.,
Wellenstr. 79.

Auf Abzahlung

an jedermann elegante **Herrenanzüge u. Paletots** fertig und nach Maß empfiehlt
J. Willanowski, Thorn, Rathaus - Ecke, gegenüber der Boji u. Hotel „Drei Kronen“.

Rathaus - Automat.

Eröffnung Sonnabend den 10. d. Mts., **Eröffnung** nachmittags 5 Uhr.

Wolkenhauer - Pianinos

Gegr. 1853.

Dieselben stehen auf der höchsten Stufe künstlerischer Vollkommenheit, haben beste Eisenkonstruktion, sind von größter Haltbarkeit und werden unter 20 jähriger Garantie geliefert. Mäßige Preise. Kostenlose Probeflieferung. Hoher Barzahlungsrabatt. :: Günstige Zahlungsweise. — Illustrierter Prachtkatalog kostenlos. ::

Wenig überspielte und gebrauchte preisw. Pianinos stets auf Lager.

G. Wolkenhauer Pianofortefabrik :: Hoflieferant :: **Stettin 77.**

D.-Wohlfahrtsbund!

Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen durch
W. Zenker, Bäderstraße 11.

Wer erteilt jungen Mann nachmittags von 5-8 Uhr
Tanzunterricht.
Ang. u. T. M. a. d. Geschf. d. „Presse“.

Stellengefuche

Junger Bäckergehilfe
sucht von sofort Stellung. Zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Artushof.

Sonntag den 11. Dezember 1910, abends 8 Uhr:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpreussischen Fußartillerie-Regiments Nr. 15, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle**.

Eintrittspreise wie bekannt. Vorverkauf im Artushof und im Zigarrengeschäft von Herrn **Herrmann**, Logen à 5,00 Mk. im Artushof.

Programm:

Duverture z. Singspiel „Heimkehr aus der Fremde“. Introduction u. Chor der Friedensboten aus „Mienzi“. Fantasien a. d. Op. „Bajazzo“ und „Traviata“. Selektion a. d. Op. „Der Vogelhändler“, Walzer „An der schönen blauen Donau“ und „Bogenlied“. Potpourri aus „Miß Dindelfad“. „Scherzstückchen Zapfenreich“ u. a. m.

Bund der Landwirte.

Am
Sonnabend den 17. Dezbr., nachm. 2 1/2 Uhr,
findet im „Danziger Hof“ zu Danzig eine
Provinzial-Versammlung
statt, in der
Bundesvorsitzender, Freiherr von Wangenheim
sprechen wird.
Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Bundesvorsitzender,
J. A.:
von Oldenburg-Januschau, Provinzial-Vorsitzender.

Carl Matthes,

Seglerstr. 26,

empfiehlt zum Fest:

- | | | |
|-------------------|-----------|--------|
| Wallnüsse | p. Pfd. | 40 P |
| Lambertnüsse | " | 40 " |
| Paranüsse | " | 60 " |
| Mandmarzipan | " | 1,20 M |
| Feigen | p. Karton | 60 P |
| Datteln | p. Karton | 80 " |
| Schalmendeln | p. Pfd. | 1,00 M |
| Süße Mandeln | " | 1,20 " |
| Riesen-Mandeln | " | 1,40 " |
| Rosenwasser | p. Ltr. | 40 P |
| Weizenmehl 000 | | |
| 1/16 Str. p. Pfd. | 16 P | |
| Raiserauszug | | |
| 1/16 Str. p. Pfd. | 19 " | |
| Farin bei 5 Pfd. | " | 21 " |
| Rudersucker | " | 25 " |

Gemüsekonserven,

Marmeladen,

Thorner Pfefferkuchen,

Cacao, Tee,

Kaffee's

täglich frisch geröstete
von 1,20 Mk. p. Pfd. an,

Rum, Kognak, Arrak

sowie sämtliche feinste

Tafel-Liköre.

im Kochen benandert, sucht
Mathias Smiejkowski,
Gemeinschaftlicher Stellvertreter, Thorn,
Coppenniusstr. 24.

Junger Mann,

schreibgewandt, mit Buchführung vertraut, sucht für einige Stunden am Tage
Nebenbeschäftigung.
Angebote unter **H. S. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junges, kräftiges Mädchen

sucht vom 1. 11. Stellung als
Stütze der Hausfrau.
Angebote unter **E. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gesucht eine **Schneiderin** zu kleiner Knaben-Anzügen.
Zu erfahren Geschäftsst. der „Presse“.

Stellenangebote

Zurücklassiger

Kutscher,

nüchtern und fleißig, sucht
Maurermeister Köhn.

Buchhalterin,

mit Stenographie und Buchführung vertraut, sofort gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an
Fritz Schmidt, Culmer Chaussee 70.

Bonne,

gleichzeitig als Stütze nach Russ.-Polen mit polnischer Sprache sofort gef. Angeb. sind unter **Nr. 3500** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Wohnungsgejuche

Zum **15. d. Mts.** ungeniert,
3 i m e r mit oder ohne Pension gef. Angeb. mit genauer Preisangabe unter **E. S.** an der Geschäftsstelle d. „Presse“.

Wohnungsangebote

1-2 schöne, elegant
möblierte Zimmer
mit Entree in feinem Hause zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Verschiedenes

Reinwollene Strümpfe

— unübertroffen, dauerhaft, —
beste Handschuhe
— gestricke Untererde, —
Unterhofen und Tüllen
empfiehlt billigst

Anna Winklewski,

Strumpffabrikerei,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Bund der Landwirte.

Am
Mittwoch den 21. Dezember, nachm. 1 Uhr,
findet im Saale der „Villa nova“ zu Culmsee eine
Haupt-Versammlung
statt, in der
Provinzialvorsitzender, Reichstagsabgeordneter v. Oldenburg-Januschau sprechen wird.
Hierzu sind die Mitglieder und Freunde unserer Sache höflichst eingeladen.

Der Bundesvorsitzender,
J. A.:
Fischer-Lindenhof, Hennings-Teubisfelde,
Gabel-Rosenhof.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich:

Briefpapiere, lose und in eleganten Kassetten und moderner guter Qualität. Neueste Monogramprägung, Buchkopie, Hellographen, Wäschezeichen, Stempelformen, Linien und chinesische Luken in allen Farben. Photographie, Postkarten, Relief- und Poecilalums. Damen- und Herrenreklamapapier, Portemonnaies, Visitenkarten- und Briefmarkentalchen. Zigaretten- und Zigaretten-Etuis. Moderne Kavaliermesser, Briefordner, Stahllineale, Pfeifhülle, Briefsagen, Lampenschirme und pat. Augenklammer, Schreibzeuge, Kopierbücher, Hellographenplatten und Optikus-Hellogr. -Apparat. Reißbrett, Reißschieben, Winkel, Kurven, Zeichen-, Raus- und Chagrinpapier, Paustleinen, deutsch und engl. Fabrikate, sämtliche Härten, Rohinore und Paustleiste. Reißzeuge, Reißfedern, Zeichen- und Tischscharren, Emaille- und neue Monogrammschablonen, Gummistempel. Alle Systeme Schreibmaschinenbänder, engl. Kopierpapier in allen Farben. Gelangbücher, Bibeln, Lehrreife (letzte von 10 Pf. an), Wandprüfer und Hauslegen, gr. Auswahl religiöser Geschenkartikel. Sämtl. bis jetzt erschienenen goldenen Kalifer, Leihbibliothek August Scherl I. u. II. Serie. Sämtl. Bücher der Höheren Lehranstalten. Abreis-, Termin-, Kontor- und religiöse Kalender, reichhaltige Auswahl in Landshaus, Künstler-, Weihnachts- und Neujahrsarten. Sämtliche Sorten Federn von Fein- und Landwerk, Berlin.

A. W. Mettner, Culmerstraße 13.

Haarpflege-Artikel:

Haarwasser, Kopfwasser, Schuppenwasser, Bay-Rum, Eiskopfwasser, Franzbranntwein, Kopfwaschpulver, Klettenwurzöl, Arnika-Haaröl, Blumen-Haaröl, Pomaden, Lockenwasser, Käme, Haarbürsten, Handspiegel, Haarpuder, Bartwasser, Bartbinden, Bartkrème, Bartbürsten empfiehlt
Drogerie Adolf Majer, Breitestr. 9.

Krieger-Berein

Thorn.

Die Herren Kameraden werden gebeten, die Zahl der bei der Weihnachtsfeier am 21. d. Mts. zu besuchenden Kinder bis 15. Dezember d. Js., abends 6 Uhr, dem Kameraden **Maussloff**, Heiligegeiststr. 1, anzugeben.

Der Vorstand.

Sing-Berein.

Die Übungsstunden

finden bis auf weiteres im Singaal der höheren Mädchenschule statt. Nächste Übungsstunde **Montag 8 Uhr.**

Stadt-Theater.

Sonntag, 11. Dezember, 3 Uhr:
Halbe Preise. Halbe Preise.
3. Weihnachtsmärchen-
Vorstellung.

Prinzess Tausendhändchen

oder:
Die Wunderbarie der Zannenkönigin.
Weihnachtsmärchen in 6 Akten mit Gesang u. Tanz von **Max Miller**,
Musik von **Erich Trautler**.

Abends 7 1/2 Uhr:
Neu einstudiert! Neu einstudiert!

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten v. **Victor Leand**
und **Leo Stein**.
Musik von **Franz Lehar**.

Der Trompeter von Säckingen

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel
von **Victor Leand**.

Zentral-

Kinematographen-Theater.

Neuabgebildeter Markt.
Heute vollständig neues Programm.
I. a.:
„Die Erbin“, spanisches Drama aus der Zeit Ludwig XI.
„Die Korallen“, polnischer Charakter-
tanz.
„Das verumfahrene Schloß“, Kunstfilm
und mehrere humoristische Neuheiten
ersten Ranges.

Garben-Kinematographen

Um gütigen Zutritt bittet
Gustav Oesterle.

TIVOLI.

Morgen,
Sonntag, den 11. d. Mts.:
Streichkonzert

Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.
Guter Kaffee, Kuchen, sowie gute Speisen
und Getränke.
Um zahlreichen Besuch bittet
C. Dumtzlaff.

Hohenzollernpark.

Schießplatz.
Sonntag den 11. d. Mts.:
Wurst - Essen.

Schlüterbrot

in meiner Fabrik, wie eigenen Gebacken
Culmerstr. 12 und Elisabethstr. 22.
Thorner Brotfabrik Carl Strabe.

The-Schlingungen, England.

rechtsaltig, Prospekt z. 50 Pf.
Geheusaug, London E. C., Queenstreet 80.

Heirat!

Fräulein, 26 Jahre, sehr wirtschaftl.,
ca. 90 000 Mk. Vermögen, später große
Erbchaft, möchte sich glückl. verheiraten.
Bewerber, wenn auch ohne Vermögen,
wollen reell gemeint und nicht anonyme
Anträge senden an „Postlagerkarte 66“,
Berlin NW. 7.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Dezember	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1911.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Februar	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu s. H. W. Mettner, Culmerstr. 13.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Abg. Kopsch und das Zentrum.

Als im Mai die „Izehoer Nachrichten“ die Meldung brachten, der Abg. Kopsch habe auf einem Parteitage der fortschrittlichen Volkspartei Schleswig-Holsteins zu Izehoe von dem „Volkstverdrummenden Einflusse des Ultramontanismus“ gesprochen, da schrieben er und seine Verteidiger in der Freisinnspresse sich die Finger wund, um diesen Verdacht abzuwälzen. Die Hege gegen das Zentrum ist beim Liberalismus zurzeit ebenso populär wie die gegen die Konservativen. Aber wenn es sich darum handelt, durch Zentrumsstimmen ein liberales Mandat zu retten, dann ist es schon der Mühe wert, die Schlagwortliste etwas zu modifizieren. Der Abg. Kopsch verdankt sein Mandat in Löwenberg der Gnade des Zentrums. Er erhielt 1907 nur 3348 Stimmen, sein konservativer Gegner aber 4405. Außerdem waren 2227 Zentrumsstimmen abgegeben und 1900 sozialdemokratische, 11 waren gesperrt. In der Stichwahl siegte Kopsch mit 5996 gegen 5944 konservativ Stimmen. Reserven wurden bei der Stichwahl so gut wie garnicht auf die Beine gebracht, denn es wurden im zweiten Wahlgange nur 49 Stimmen mehr abgegeben als im ersten. Die sozialdemokratische Unterstützung hätte dem Freisinn allein nicht genügt, er wäre dann mit 700 Stimmen unterlegen. Aber das Zentrum rettete ihm das Mandat. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ hervorhebt, lag das mehr in dem Willen des Abgeordneten Erpberger als in dem der schlesischen Zentrumsparthei.

Der Abgeordnete Kopsch, der das Verhältnis von Izehoe infolge der eifrigen Wahlarbeit in der Presse wohl für genugsam abgewendet hielt, scheint bei seiner Agitation in Labiau-Wehlau wieder über die Schnur gehauen zu haben. Der „Köln. Volksztg.“ wird aus dem genannten Wahlkreise u. a. geschrieben: „Der politische Kampf wurde von den Liberalen bis zum Übermaß als politische und konfessionelle Hege geführt. So beschimpft noch der Abgeordnete Kopsch am 28. November in einer Versammlung in Labiau in größter Weise das Zentrum und seine Führer, nur um konfessionellen Haß zu schüren und die Konservativen bei den Protestanten zu verächtlichen. Daran werden sich die Zentrumsmitglieder in seinem schlesischen Wahlkreise hoffentlich in nächsten Jahre erinnern. Der Abgeordnete Wierich trübte es nicht besser.“

Die „Schles. Volksztg.“ bemerkt dazu: „Was an den Löwenberger Zentrumsmitgliedern liegt, so werden diese nicht schuld daran sein, wenn der Abgeordnete Kopsch nochmals die Bürde des Reichstagsmandates auf sich nehmen muß. Gleichwohl möchten wir unsere Parteifreunde aus dem Wahlkreise Löwenberg darauf hinweisen, daß der Abgeordnete Kopsch es für nötig gehalten hat, selbst in einem Wahlkreise,

wo man den Namen Zentrum kaum kennt, unsere Partei zu verschmähen und zu verächtlichen.“

Eben weil das Zentrum — schreibt die „Kreuzzeitung“ — in dem genannten Kreise keinen Anhang hat, glaubt der Abgeordnete Kopsch vielleicht, um so ungeheurer seinem Herzen Luft machen zu können in der Hoffnung, daß das Zentrum davon nichts erfahren würde. Wir sind gespannt auf die Bemühungen der freisinnigen Presse, die im Hinblick auf das Löwenberger Mandat wohl auch diesmal wieder den Abgeordneten Kopsch dem Zentrum gegenüber weißzumachen versuchen wird. Für einen echten Liberalen ist es ja kein Grund zum Tadel, wenn er um die Hilfe des Zentrums oder der Sozialdemokratie bittet. Wehe aber, wenn einem Konservativen, selbst ungesucht, Zentrumsstimmen zufallen, dann regt sich plötzlich beim Freisinn, der doch in den achtziger und neunziger Jahren mit dem Zentrum durch Dick und Dünn ging und dessen Gnade die meisten seiner Mandate verdankte, das evangelische (ausgerechnet!) Bewußtsein. Wer die freisinnige Partei genau kennt, der weiß allerdings, daß bei ihr alles nur auf Phrase und agitatorische Wirkung ankommt.

Versammlung des niederösterreichischen Bauernbundes.

Der niederösterreichische Bauernbund hielt am Donnerstag in Wien in den Sofienböden eine große Versammlung von Bauern ab, in welcher der Bauernbund zu der von dem bayerischen Abgeordneten von Pank und dem niederösterreichischen Abgeordneten Kemmter eingeleiteten Agitation zur Herabsetzung der agrarischen Schutzzölle Stellung nahm. Diese Agitation ist von dem „Deutschen Volksblatt“ lebhaft unterstützt worden. Die einzelnen Redner wiesen in ihren Ausführungen zunächst nach, daß die hohen Schutzzölle das Lebensbedürfnis für die gesamte Landwirtschaft in Österreich-Ungarn seien, und daß eine Herabsetzung derselben ebenso wenig von den Bauern wie von den Großgrundbesitzern gewünscht werden könnte. Sämtliche Redner griffen heftig die beiden genannten Abgeordneten und das „Deutsche Volksblatt“ an und beschloßen schließlich unter brausendem Jubel die Annahme einer Resolution, in welcher die Solidarität der gesamten Landwirtschaft Österreich-Ungarns, der Großgrundbesitzer wie auch des Bauernstandes, zum Ausdruck gebracht und die Einigkeit in der christlich-sozialen Partei betont wurde. Ferner wurde eine zweite Resolution angenommen des Inhaltes, daß in Zukunft nur deutsche Kandidaten in den ländlichen Bezirken unterstützt werden sollen, die dem Bauern- und Gewerbebestande angehören. Die Versammlung war von etwa 4000 Personen besucht, alle bauerlichen Organisationen mit Ausnahme der von Pank gegründeten Wirtschaftsvereinigungen hatten Zustimmungsgedungen ergehen lassen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 7. Dezember. (Diebstahl.) Zwischen Bruchnowitz und Brownina sind gestern etwa 60 Meter 1,4 Millimeter Bronzedraht einer Fernsprechanleitung von einem unbekannten Täter entwendet worden, der wegen der benachbarten Lage der Drickhaften, vermutlich auch den Drahtdiebstahl am 26. November d. Js. zwischen Rowroß und Wytrembowitz verübt haben wird. Die kaiserliche Ober-Postdirektion in Danzig hat für die Ermittlung des Schuldigen eine Belohnung von 20 Mark festgesetzt.

Schwef, 7. Dezember. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 84 Jahren die Hauptmannswitwe Emilie Meißner an den Folgen eines Unfalls, den sie sich vor einigen Tagen durch Sturz von einer Treppe zugezogen hatte.

Graudenz, 9. Dezember. (In der Graudenzener Vergiftungsache) haben die Nachgrabungen vor dem Hause Schloßbergstr. 13 am heutigen Freitag vormittag, wie der „Gesellige“ meldet, einen geringfügigen Bruch des Gasterohrs unter dem Straßendam aufgedeckt. Jedenfalls durch den Druck der Erdmassen hat hier etwa 4 Meter vom Hause entfernt das Rohr einen kleinen Knick bekommen, so daß das Gas Gelegenheit erhielt, durch einen ganz schmalen Schlitz zu entweichen. Ob aber hier tatsächlich die Ursache des starken Geruches, vor allem in der im Hintergebäude liegenden Wohnung der vergifteten Familie Mahat gefunden ist, und wie weit dies überhaupt mit dem Unglück zusammenhängt, muß erst die genauere Untersuchung ergeben. Die sieben Leichen der Familie Mahat sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben, die voraussichtlich am Sonntag stattfinden wird. Bei der chemischen Untersuchung des Blutes der sezienten Leiche des Arbeiters Mahat sind Kohlenoxydgassteilchen gefunden worden, die also auf eine Gasvergiftung schließen lassen.

Marienwerder, 7. Dezember. (Die Wiederwahl des Bürgermeisters Buchhorn) in Neuenburg auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren ist bestätigt worden.

Zugel, 7. Dezember. (Geschäftslos) sind unsere Wochenmärkte; kein Verkehr. Handel und Wandel stockt. Wenn der Besizer nicht mit Geld rührt, ist nichts los. Die sonst berühmten Luchter Ferkelmärkte fehlen, und das Getreide wird auch an andern Tagen an die Abnehmer geliefert. Dazu gesellen sich noch die Sperrmaßregeln infolge der Maul- und Klauenpeuche.

Elbing, 9. Dezember. (Zahlreiche Vergiftungs-erkrankungen nach dem Genuß von Margarine) sind in unserer Nachbarstadt Tolkmitt vorgekommen. Die Schifferfrau Klatt hatte seit einiger Zeit von einer Hamburger Faarik die Margarine „Bada“ in Postpaketen von 10 Pfd. bezogen und die Margarine an Bekannte in Tolkmitt abgegeben. Nach der letzten Margarineendung erkrankten am Mittwoch plötzlich mehrere Familien unter Vergiftungserscheinungen, und zwar soweit bis jetzt festgestellt, der Schiffer Johann Giersdorf, dessen 19jähriger Sohn und 12jährige Tochter, Frau Klatt mit ihren drei Kindern und die Schifferfrau Funz. Glücklicherweise befinden sich sämtliche acht Personen außer Lebensgefahr, da sie sofort Gegenmittel angewandt haben. Einige sind aber noch bettlägerig. Die Margarine Bada muß ziemlich scharfe Giftstoffe enthalten haben, denn dem Schiffer Giersdorf sind die Rake und einige Enten, die von der Margarine gefressen hatten, verendet.

Dirschau, 7. Dezember. (Die neue Stadthalle) wird Mitte Januar 1911 geweiht werden. Herr Theaterdirektor Maurenbrecher in Elbing hat sich verpflichtet, vom 1. Februar bis Mitte April 15 Vorstellungen in der Stadthalle zu geben.

Königsberg, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Der Abteilungschef im russischen Verkehrsministerium, Seil, ist in Königsberg zur Schlichtung von Differenzen wegen Abrechnung russischer Bahnen mit den preußischen entworfen. Es soll sich um einen Betrag von 12 Millionen Rubeln handeln. — Die Gründung einer interkonfessionellen Krüppelheil- und Lehranstalt wurde heute abend in einer unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Grafen von Rasplung abgehaltenen Versammlung beschlossen. Es wurde dafür ein vorbereitendes Komitee gewählt. — Eine Akademikerversammlung protestierte gegen das Zensurverbot der Bedeutsamen Kindertragödie „Frühlings Erwachen.“ Der Germanist der Universität, Professor Dr. Meißner, und der Kunsthistoriker Professor Dr. Hendke legten Verwahrung gegen die durch das Zensurverbot zum Ausdruck gekommene geistige Bedormung der Studentenschaft ein. Die Versammlung fand im Einverständnis mit den Universitätsbehörden in Anwesenheit des Rektors statt. — Eine Wareneintauschgenossenschaft der vereinigten Gastwirte unserer Stadt ist heute begründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Waren aller Art und sonstigen Bedarfsartikeln des Gastwirtsbetriebes und verwandter Gewerbe im Großen und deren Abgabe im Kleinen.

Röslin, 8. Dezember. (Eine Kohlenbuntvergiftung) ereignete sich im Hause Baustr. Nr. 9. Als die Wohnung des Gastwirts Schwerdtfeger heute früh nicht geöffnet wurde, drangen die Nachbarn gewaltsam ein und fanden in dem von didem Qualm erfüllten Schlafzimmer die Frau Sch. tot in ihrem Bett liegend, während der Mann schwer röchelte, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das im Nebenzimmer schlafende Dienstmädchen konnte zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Kohlenbunt strömte unter der Deckplatte des Ofens hervor, die sich verschoben hatte; ob dies durch den Druck der Gase oder durch Menschenhand geschehen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Stettin, 7. Dezember. (Eine Hansabunderversammlung, die mit einem Hoch auf den Bund der Landwirte schloß.) Vor kurzem fand in Gars eine Versammlung des Hansabundes statt, die auch von Konservativen und Landwirten zahlreich besucht war. Den Rednern des Hansabundes traten Handwerker und Landwirte überaus wirksam entgegen. Die Versammlung schloß mit einem kräftigen Hoch auf die Konservativen und auf den Bund der Landwirte.

Danzig, 9. Dezember. (Zu dem Explosionsunfall auf Hela) wird amtlich gemeldet: Am Donnerstag, den 8. d. Mts., gegen Abend, wurde die Nebelsignalfstation in Hela durch eine Pulverexplosion, deren Ursache noch nicht festgestellt ist, vollständig zerstört. Der die beiden Kanonen, durch welche die Signale abgegeben werden, gerade bedienende Leuchtfeuerwärter Way wurde durch die Explosion auf der Stelle getötet. Nebelsignale können bis auf weiteres in Hela nicht abgegeben werden.

Tilsit, 8. Dezember. (Der konservative Verein für Tilsit und Umgegend) hielt Mittwoch im „Kaiserhof“ in Tilsit eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Nachdem

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiesa.

(14. Fortsetzung.)

„Dann ließ er sich, behaglich ähgend, in den Sessel nieder.“
„Sie sind müde?“ fragte der Staatsanwalt, „und Ihr Fuhrwerk da ist auch nicht mehr recht funktionfähig... wo, zum Teufel, sind Sie denn gewesen? Die ganze Sache hat sich nämlich inzwischen hier greulich kompliziert... ist für mich persönlich höchst unangenehm geworden... doch Sie werden später davon hören — vor allem Sie! Bringen Sie etwas Neues?“
„Ich denke wohl!“
„Ah, gut! Ich bin bereit,“ drängte Mylius, „einen Stuhl heranziehend, auf den er sich dann rasch niederließ, „doch wünschen Sie irgend eine Erfrischung? Frau von Rittner hat auch daran gedacht.“
„Danke, habe schon bei den Müllersleuten soupiert, aber eine Zigarre würde ich nicht ausschlagen.“

Mylius ging rasch nach dem Schreibtische. „Hier — mein ganzer Vorrat, noch drei Stück! Davon erhalten Sie zwei — bitte, keine Widerrrede! Sie sehen“ — er hieb mit seinem Arm durch die dunstige Luft — „ich selbst habe mich in der Beziehung schadlos gehalten! Hier, Feuer!“ — Sie schrieben mir vorhin, daß Sie die kritischen Stellen selbst noch unverzüglich in Augenschein nehmen wollten...“
„Ja. Aber erst muß ich Ihnen gleich von vornherein bemerken, daß außer Herrn Behringer noch eine zweite Person in Frage kommt.“
„Wie?“ sagte der Staatsanwalt, sich gespannt vorneigend.
„Nach meiner Überzeugung, ohne Frage.“
„Und wer soll das sein?“

„Förster Rott.“
Das Gesicht des Staatsanwalts nahm den Ausdruck der Enttäuschung an.
„Der Förster? — Doch, bitte weiter!“
„Die Dame hat zu Rott in irgend einer Beziehung gestanden.“
„Das nehmen Sie an.“
„Ich weiß es.“
„Da bin ich neugierig.“
„Sie kannte zum Beispiel einen Wegstein, der bis gestern für andere so gut wie unsichtbar war, seit heute aber deutlich sichtbar geworden ist, als ob er für fremde Augen leicht auffindbar gemacht werden sollte.“
„Noch kann ich nicht erkennen, was das mit dem Förster zu tun hat.“
„Geduld, Herr Staatsanwalt! Von diesem Steine führt ein streng verbotener, von keinem Menschen begangener Pfad durch ein abgelegenes Revier direkt nach der Försterei.“
„Und diesen Weg sollte die Dame gegangen sein?“

„Ja.“
„Das haben Sie genau festgestellt?“
„Unzweifelhaft — so gut wie unzweifelhaft!“ Er griff in die Tasche und zog den vom Brombeerstrauch abgelösten Teil des Spitzensbesahes heraus.
„Wenn die Spitze von den Kleidern der Dame stammt, dann liegt überhaupt kein Zweifel mehr vor.“
Dr. Mylius hatte das feine Gewebeteilchen in die Hand genommen und betrachtete es aufmerksam.
„Ich meine, diese Spitze mit dem verschlungenen Rosenstern an den Volants der Toten schon bemerkt zu haben... doch das wird sich morgen in aller Frühe nachweisen lassen.“
Böck legte die Spitze, nachdem er sie sorgfältig geglättet, wieder in sein Taschentuch.

„Und dann?“ drängte der Staatsanwalt.
„Dann waren wir am Tator.“
„Wir? — Wer begleitete Sie?“
„Der Jagdgehilfe.“
„Gut. Der junge Mann kannte von Anfang an die Situation. Und da haben Sie irgend etwas gefunden, das Nicht in die Sache bringt?“
„Am Orte selbst nichts, trotz eifriger Nachforschung. Aber ein sonderbarer Zufall trug sich zu. Wir hörten plötzlich das „Klagen“ eines Rehs, wie der Jagdgehilfe den Schmerzschrei des Tieres bezeichnete. Bald taucht ein Hund auf, der dem Förster gehört. Mein junger Begleiter lockt das Tier heran, es floh aber wieder, als es das Wellen eines zweiten Hundes im Walde vernimmt. Die Tiere sind sonst, wie ich höre im Zwinger, wildern auch nicht, als gut dressierte Hunde, — wie kommen die Tiere um diese Zeit in den Wald? Wüßten Sie eine Erklärung?“

Dr. Mylius wiegte den Kopf hin und wieder. „Was hindert uns denn, anzunehmen, daß sie sich von der Kette gelöst haben oder dem Zwinger entschlüpfen? Sie sind nicht Jäger; aber wer mit Hunden zu tun gehabt hat, weiß, daß auch der bestdressierte niemals vor seiner Passion absolut sicher ist.“
„Schön. Sei dem, wie ihm wolle! Nun stellt mein Führer aber fest, daß der Hund ein Reh abgewürgt hat, die Schnauze war voll Blut...“

„Das hat der Mann festgestellt?“ fragte Mylius mit wachsendem Interesse.
Böck nickte.
„Und ein gesundes Reh,“ behauptete mein Gewährsmann weiter, „fängt kein Hund, nur ein krankes, schwerkrankes.“
Mylius war aufgesprungen, in sichtlich

Erregung ging er mit hastigen Schritten auf und nieder.

„Das ist richtig! Vollkommen richtig! Aber dann — ja, wissen Sie denn, was dieser Umstand auf sich hat? Das kann ja der ominöse Bod sein, den wir vergeblich suchten, auf den sich Behringer als Kronzeuge für seinen Schuß beruft!“

„Das ist auch meine Meinung, war es sofort!“ bestätigte der Polizeigagent.

Wieder schritt Mylius in großer Aufregung im Zimmer hin und her, dann blieb er vor dem ruhig seine Zigarre schmauchenden Böck stehen.

„Bitte, weiter! Der Hund entfloß also! Was taten Sie nun?“

„Einer schnellen Kombination nachgehend, beschloß ich auf frischer Tat festzustellen, ob der Förster in seiner Wohnung sei. Denn, Herr Staatsanwalt, bitte, betrachten: Ein Mädchen wird erschossen — nehmen wir als sicher an! — nur Behringer kommt als Urheber in Frage, da man seinen Schuß gehört hat und er diesen Schuß auch nicht in Abrede stellt. Er behauptet aber auf einen Bod geschossen und ihn verwundet zu haben. Ist dieses Ziel seiner Kugel nachgewiesen, dann ist er außer allem Verdacht. Der Bod aber wird nicht gefunden, trotz alles Suchens, selbst mit Benutzung eines guten Schweißhundes...“

„Der niederströmende Regen vernichtet die etwaige Schweißhühnte,“ schaltete der Staatsanwalt ein.

„Zugegeben. Bleibt also noch Hoffnung auf besseres Resultat am folgenden Morgen. Nun bin ich Zeuge, daß die besten Hunde des Försters gegen alle Wohntheit, sogar gegen Ihren, des Staatsanwalts, ausgesprochenen Befehl an den Inhaber des Hundes, sie streng im Zwinger zurückzuhalten — daß diese Hunde

zum Preise von 50 Pf. und Dauerkarten zum Preise von 150 Mark sind in den Buchhandlungen der Herren Golembiewski, Lambert und Westphal und an der Kasse zu haben. Dauerkarten für Mitglieder des Vereins sind zum Preise von 1 Mark bei Herrn Buchhändler Golembiewski zu haben. (Zur Entgeltleistung einer Lokomotive auf Bahnhof Mader), worüber wir in gestriger Nummer eine kurze Notiz brachten, wird uns noch geschrieben: Infolge falscher Weichenstellung ist eine vom Maschinenchuppen kommende Lokomotive gestern Morgen entgleist. Da bis zum fahrplanmäßigen Eintreffen des Zuges 11 die leichte Verfahrstörung noch nicht beseitigt war, mußte dieser Zug vor dem Hindernis halten. Der Unfall hat sich also nicht auf der Kleinbahnstrecke Thorn-Scharnau ereignet.

(Allgemeine Ortskrankenkasse.) Morgen, Sonntag, vormittags 11½ Uhr findet im Nicolaifischen Saale eine Sitzung der Generalversammlungsmittglieder mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1910, 2. Wahl von zwei Arbeitgeber-Vorstandsmittgliedern für die Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1913, 3. Wahl von vier Arbeitnehmer-Vorstandsmittgliedern für dieselbe Zeit, 4. Verschiedenes.

(Gewinner gesucht!) Von der Allensteiner Ausstellungslotterie sind, wie das Generaldebit mittelt, viele Gewinne, darunter auch recht wertvolle, bisher noch nicht abgefordert worden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist für Geltendmachung der Gewinne bald abgelaufen ist, und daß die Gewinne nach dieser Frist verfallen.

(Straßammer.) Wegen Nahrungsmittelerfälschung hatten sich in der gestrigen Sitzung der Fleischer R. aus Hohentritz und seine Ehefrau zu verantworten. Letztere hatte auf dem Markte in Culmssee Knoblauchwurst verkauft, bei der die Ortspolizei einen Zulaß von Kartoffelmehl feststellte. Durch einen solchen Zulaß erhält die Wurst zwar ein besseres Aussehen, doch wird der Wassergehalt des Fleisches erheblich vermehrt und die Wurst als Nahrungsmittel minderwertig. Die Angeklagten behaupteten, von dem Zulaß des Kartoffelmehls bei der Wurfbereitung nichts gewußt zu haben, da sie vollständig in der Hand des Getellen lag. Außerdem beriefen sie sich auf einen Artikel in der Fachzeitung, worin ein Zulaß von 2 Prozent Kartoffelmehl zur Wurst als allgemein üblich und auch gesetzlich zulässig hingestellt war. Auf Antrag des Staatsanwaltschaft wurde das Strafverfahren aufgehoben und die Sache dem Schöffengericht zu Briefen zur erneuten Verhandlung überwiesen, bei der auch der in Frage kommende Getelle unter Anklage gestellt werden soll. — Wegen Betruges war der Reisende Gedachka aus Charlottenburg vom Thorne Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er reiste früher für die Firma Hoppe und Co. Berlin und verkaufte als solcher dem Offizierskafino des Artillerieregiments Nr. 15 in Thorn 14 Sparbrenner. Später trat er aus dem Dienste der Firma und handelte für eigene Rechnung. Ende September erschien er wieder im Kasino und erzählte, es wäre der Firma bei Lieferung der Sparbrenner ein Irrtum unterlaufen, er wolle daher bessere Brenner anbringen lassen. Da seinen Worten Glauben geschenkt wurde, gestattete man dem Angeklagten, die Brenner abzuschrauben und mitzunehmen. Er hatte versprochen, daß bereits in einer Stunde die Monteur mit den Ersatzbrennern erscheinen werden. Doch vergingen mehr als 8 Tage, ohne daß sich jemand sehen ließ. Es lag der Verdacht nahe, der Angeklagte habe sich durch Täuschung des Kassavorfandes die Brenner widerrechtlich aneignen wollen, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er habe sein im Kasino gegebenes Verprechen nur deshalb nicht halten können, weil die von ihm erwartete Sendung Brenner nicht rechtzeitig eingetroffen war. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen, setzte jedoch die Gefängnisstrafe auf 1 Monat herab, die als durch die Untersuchungsfrist verübt erachtet wurde.

Sofalplauderei.

Die liberale Presse überschlägt sich in ihrer Siegesfreude über die Reichstagswahlwahl in Labiau-Wehlau. Womit haben aber die vereinigten Fortschrittler und Nationalliberalen in Labiau-Wehlau gesiegt? Mit ihrer gerechteren Sache? Das glauben doch die Liberalen selber nicht. Nein, mit ihrer Wahlagitation amerikanischen Systems, mit ihren ungeheuren Hilfsmitteln, ganz wie bei der Wahl in Olesko-Ost-Johannisburg. Man berechnet, daß der Hansabund für Labiau-Wehlau bis zum Wahltage ¼ Million zum Wahlfonds gespendet hat und ein Heer von über 600 Wahlhelfern war am Hauptwahltage für den ganzen Wahlkreis mobil gemacht. Über solche Hilfsmittel verfügt man auf konservativer Seite allerdings nicht. Außerdem aber: nach der Bewilligung von fast 500 Millionen neuer Steuern eine solche Verheerung der bürgerlichen Parteien zu erzielen, ist doch kein Kunststück. Eine so große Steuerbelastung, ganz gleich, um welche neue Steuern es sich dabei handelt, läßt sich immer agitatorisch ausbeuten, und wenn die Liberalen sich in der Rolle der Mehrheitspartei, welche die Verantwortung für die Reichsfinanzreform zu tragen hat, befänden, würden sie eine Wahlagitation noch weit weniger bestehen, man brauchte noch garnicht einmal mit solch unehrlichen Mitteln gegen sie zu arbeiten, wie die Liberalen sie gegen den „schwarz-blauen Block“ aufbieten. Trotz alledem ist den Liberalen der endgiltige Sieg in Labiau-Wehlau nur durch die Hilfe der Sozialdemokratie gelungen. Immer mehr werden die Grenzlinien zwischen dem Fortschritt und der Sozialdemokratie verwischt, was zwar an dem staatsfeindlichen Charakter der Sozialdemokratie nichts ändern wird, wohl aber die bürgerliche Bekämpfung der Revolutionspartei abschwächen muß. — Im Hinblick auf die für das nächste Jahr bevorstehenden Reichstagswahlen, bei denen der Parteienkampf zum Austrage kommen wird, nimmt erfreulicherweise jetzt auch auf konservativer Seite die Parteibewegung einen kräftigen Aufschwung, wie im übrigen Deutschland, so auch bei uns im Osten. In mehreren westpreussischen Wahlkreisen wurden in den letzten Tagen wieder konservative Wählerversammlungen abgehalten, in denen die konservativen Abgeordneten, die ihre parlamentarischen Rechenschaftsberichte erstatteten, die volle Zustimmung ihrer Wählerchaft fanden. In den Orten, wo die konservative Parteiorganisation noch lückig ist, geht man jetzt daran, konservative Vereine zu gründen. Am Freitag nächster Woche findet nun auch in Danzig ein provinzieller Parteitag der Konservativen statt, die Jahresversammlung der konservativen Provinzialvereine für Westpreußen statt, bei welcher wieder eine starke Beteiligung Zeugnis davon ablegen wird, daß man in ganz Westpreußen in Stadt und Land fest und treu zur konservativen Sache steht. Der konservativen und entschiedenen Belantrittes zur Lösung des konservativen Vereins Thorn, die am Donnerstag dieser Woche im Artushofe abgehalten wurde.

Zwar sind die Konservativen des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen bereit, auch bei der nächsten Reichstagswahl wieder ein Opfer für die deutsche Sache zu bringen, indem sie von neuem für die Kompromißkandidatur Ortel eintreten, aber sie sind auch entschlossen, nicht über diese äußerste Konzeption hinauszugehen. Einer weiteren Verchiebung der Reichstagskandidatur nach links werden sie nicht zustimmen, das sind sie ihrer eigenen Partei schuldig. Die Abwehr nach links ist umso mehr geboten, als es unbestreitbar ist, daß die deutsche Sache in unserem Wahlkreise ihren festen Rückhalt in einer starken konservativen Partei hat.

In der Angelegenheit der Bürgermeisterwahl hat die Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch nun auch offiziell beschlossen, daß Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannes-Minden von der Annahme der Wahl zum Ersten Bürgermeister der Stadt Thorn zu entbinden ist. Schon für nächsten Mittwoch ist wieder eine Stadtverordnetensitzung einberufen, in welcher die weitere Beschlußfassung über die Bürgermeisterwahl erfolgen soll. Wenn man sich für die Neuausschreibung der Stelle entscheidet, werden wir in diesem Jahre nicht mehr zur definitiven Befragung des Ersten Bürgermeisterspostens kommen. — Während über die Volkszählung vom 1. Dezember schon von überallher die vorläufigen Ergebnisse einlaufen, ist aus Thorn die Einwohnerzahl noch nicht bekannt. Bei uns sind die Zählungslisten überhaupt erst bis zum 14. Dezember abzuliefern. Anscheinend haben in anderen Orten die Zählvorsteher die Aufgabe gehabt, die Einzelergebnisse aus ihren Bezirken aufzuzählen und einzureichen, wonach man sogleich das Gesamtergebnis feststellen konnte. Auf diese Weise hätte sich auch bei uns das Gesamtergebnis in beschleunigtem Verfahren ermitteln lassen. — Die provinzielle Chronik der Verbrechen und Verurteilungen hat in dieser Woche zwei schwere Fälle zu verzeichnen. In Culm ist an dem Kassierer der Ortskrankenkasse ein Raubmordversuch verübt worden, und in Graubenz ist eine Arbeiterfamilie von sieben Mitgliedern einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Der Verübter des Raubmordfalls in Culm ist mit der Bahn geflüchtet, und obgleich die Verfolgung sofort energisch aufgenommen wurde, ist sie doch bisher erfolglos geblieben. Es wäre zu wünschen, daß die Gerichtsbehörden bei ihren Bemühungen, den Täter zu ermitteln und festzunehmen, die volle Unterstützung des Publikums finden, damit dies schwere Verbrechen seine Sühne findet.

„Montecarlo in Thorn“, diese eigenartige Idee gab dem Bazar zum besten des Diakonissenkrankenheuses, der in dieser Woche im Artushof stattfand, sein eigenartiges Gepräge. Ueber die Zweckmäßigkeit der Einrichtung in der Form, die ihr gegeben, sind jedoch die Ansichten der Veranstalter geleidet oder ohielmehr ungeteilt, da man allseitig erkannt hat, daß die Spielregeln für einen Wohltätigkeitsbazar viel zu zweischneidiger Art waren und möglicherweise zu einer Sprengung der Bank hätten führen können. Das wirkliche Montecarlo, obwohl hier die streng paritätische Behandlung von Bankhalter und Spieler geboten wäre, hat Spielregeln, die der Bank günstig sind, indem hier mit zwei Zero (Nullen) und nur ausnahmsweise — was als Vorrecht besonders angeklagt zu werden pflegt — mit einem Zero gespielt wird, und auch bei der „Luftigen Sieben“ besteht bekanntlich die gleiche Einrichtung, nur daß bei dem Kartenspiel die „Sieben“ die Stelle der Null und Doppelnull vertritt, bei deren Herauskommen der Bankhalter alle Einsätze gewinnt. Ohne Zero und bei großer Ungleichheit der Einsätze kann es kommen, daß es der Bank nach dem englischen Sprichwort ergeht: sie geht aus nach Wolle und kommt geschoren heim. Und obwohl die Bank den ganzen Abend umlagert war und alles dem kategorischen Imperato frönte — denn Schlemmen und Spielen ist hier strenge Pflicht — hat die Einnahme auch nur 900 Mark betragen, und einmal hatte es den Anschein, als ob die Sache mit einem Defizit abschließen würde, denn ununterbrochen hatte die Bank große Summen auszus zahlen, sodaß ihre Kassen sich in besorgniserregender Weise leerten. „Ich hatte schon 30 Mark verloren, habe jetzt aber 50 Mark zurückerhalten“, hörten wir in dieser Zeit den „Roch“ der Hefferschen Würstchenbude sagen. Nun, die Sache ist ja noch gut abgelaufen, aber bei einer Wiederholung — darüber sind sich die Veranstalter einig — würden die Spielregeln doch „wohltätiger“ und einschneidiger gestaltet werden und ein Zero sicherlich nicht fehlen. Ueber Montecarlo in Monaco wird eine Beobachtung interessieren, die ein Journalist angestellt hat. Danach ist die Hoffnung, daß, wenn zwei, dreimal oder fünf, sechsmal Rouge (rot) gefallen, nun Noir (schwarz) fallen müsse und daher günstige Gewinnchancen bietet, recht trügerisch, und wer sich darauf verleiht, könnte leicht statt zu dem ersehnten Vermögen an den „Rand des Bettelstabs“ kommen. Wie der Journalist beobachtet hat, ist Rouge 96 mal, einmal sogar 126 mal hintereinander gefallen. Auf dem Bazar ereignete sich übrigens ein kleiner Unfall, indem in der Hefferschen Würstchenbude auf dem Podium des großen Saales ein Spiritusofen umfiel, doch wurden die schon hochauflodernden Flammen von den zwei wachhabenden Feuerwehrlenten schnell gedämpft, sodaß der Vorfall kaum bemerkt wurde. Im übrigen nahm der Bazar, dessen ganzes Arrangement unter Leitung der Damen des Vorstandes des Diakonissenkrankenhaus-Vereins Frau Excellenz Cronau und Frau Kommerzienrat Dietrich höchst gelungen war, den schönsten Verlauf, und manche Eindrücke, wie die Tänze und die Rosenbüsche der Riviera, werden noch lange nachleuchten.

Mit der Architektur unserer beiden Lehrerseminare kann man wohl zufrieden sein, bis auf die Inschrift des evangelischen Seminars in Kurrentchrift mit vergoldeten Lettern, die zu dem gigantischen Gebäude wenig passen, ganz abgesehen davon, daß das Gold nur in bestimmter Richtung strahlt, sonst aber die Buchstaben matt und schwächlich erscheinen. Die Inschrift auf dem katholischen Seminar ist zwar auch nur winzig, aber wenigstens harmonisch mit dem Bau verbunden. Weniger befriedigt indessen die Architektur der Pflasterung, die einen großen Fehler zeigt. Der Entwurf der an sich schön geschwungenen Rinnen der Einfahrt ist ohne Rücksicht auf das Gebäude gemacht und ausgeführt. Die Folge ist, daß der erhöhte Fußsteig zu beiden Seiten der Auffahrt nicht voll auf die Portale, sondern nur auf die äußere Torsäule führt. Bei dem uns angebotenen Streben, auf ein Ziel immer grade loszugehen, müßte man hier, diesem Orange nachgebend, mit einem Fuß auf dem Bürgersteig, mit dem andern auf dem tieferen Fahrdamm schreiten — und dies unangenehme Gefühl, dies ästhetische Mißbehagen hat man jedesmal, wenn man den Fußsteig vor sich sieht. Es wäre zu wünschen, daß dieser Zwang eine Verbreiterung erfährt, was leicht auszuführen, da Raum zu entsprechender Verbreiterung des Fahrdamms nach der Innenseite hin reichlich vorhanden ist. Unsere öffentlichen Bauten sollten Muster des guten Geschmacks sein, was sie leider nicht immer oder nicht mehr sind, wie der Giebel der Reichsbank, die Uebermalung der Decke des Artushofes und der neuerliche Außenanstrich des Postgebäudes zeigen.

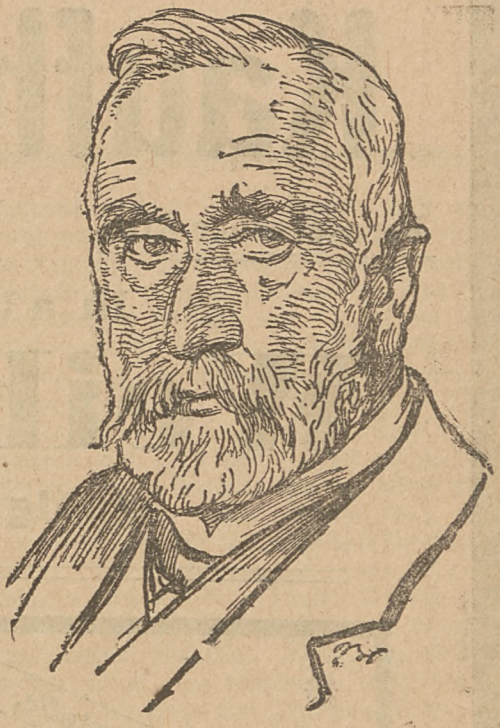
Das neue Automaten-Restaurant in der Culmerstraße soll den Namen „Rathaus-Automat“ führen, und auch die Lifflöffelchen werden mit dem Thorne Wahrzeichen, dem Bilde des Rathauses, verziert sein. An den Stammisfischen wird nun vielfach die Frage erörtert, ob eine solche Bezeichnung einer Genehmigung bedarf. Nach der heutigen Gepflogenheit ist die Frage zu verneinen. Die einem Hotel, einem Restaurant usw. beigelegte Bezeichnung muß nur zur Kenntnis der Polizeibehörde gebracht werden, die darauf zu sehen hat, daß Namen nicht doppelt vorkommen, um Verwechslungen mit ihnen vielleicht recht unliebsamen Folgen vorzubeugen; die Wahl des Namens — Hotel Prinz Heinrich oder Fürst Bismarck, Hohenzollernpark usw. — steht dem Besitzer frei. In dem vorliegenden Falle könnte vielleicht die Stadt Einspruch erheben, da sie in der Bezeichnung „Rathaus-Automat“ eine Schädigung ihrer Interessen erblicken könnte insofern, als ein Automat, den sie etwa anstelle des Rathauskellers einrichten würde, nicht mehr den Namen „Rathaus-Automat“ führen dürfte, sobald ein „Rathaus-Automat“ bereits vorhanden ist. Aber es ist sehr die Frage, ob die Stadt damit durchdringen würde. Und wenn auch, so könnte sich der Automat zweifellos „Automat am Rathaus“ nennen und würde im Volksmunde dann doch, zum Unterschied von dem „Kaiser-Automaten“ in der Breitenstraße, den Namen Rathaus-Automat führen. Die Hauptsache ist, daß er gute Getränke führt, und dafür bürgen wohl die Namen der Firmen Dammann u. Korbes und Richard Krüger.

Auf dem neustädtischen Markte sind schon die ersten Tannenbäume eingetroffen und der Tannenduft, der in der Luft liegt, regt langsam die Weihnachtsstimmung an. Die Auslagen in den Schaufenstern werden immer lockender und die Kinderaugen träumen schon von Kerzenglanz und Festesjubil. Versperrte Türen, verschlossene Kästen, Ausgänge, für die kein Ziel angegeben wird, und raschende Patete — das sind die Spuren, in denen nun die Festeswehe sich fund gibt. Morgen ist schon der „silberne Sonntag“. Der weihnachtliche Schaufenster-Wettbewerb unserer Thorne Geschäfte ist ein so reicher, daß er hoffentlich für alle Bevölkerungskreise die Mahnung bildet: Kaufet am Orte! Seit Mitte dieser Woche ist der Frost, der für den weihnachtlichen Geschäftsverkehr sehr günstig war, wieder einem regnerischen Milben Wetter gewichen. Man hatte bereits mit dem Sollenbleiben des Eises auf der Weichsel geredet, nun hat aber die Färbre ihren ununterbrochenen Betrieb wieder aufnehmen können und auf der Mogat sowie auf dem Hoff, wo bereits Eisland eingetreten war, wird das Eis wohl bald wieder verschwinden. Bereits in den ersten Winterwochen hat die schwache Eisdecke auf kleinen Gewässern eine Reihe Opfer in unserer Provinz gefordert. Trotz aller Warnungen wartet die Jugend nicht ab, bis das Eis auch wirklich tragfähig ist, sondern magt sich vorzeitig auf die dünne Eisdecke und die Folge davon sind die Unglücksfälle durch Einbrechen und Ertrinken, die jedes Jahr in ganzer Familien bringen. Nicht genug kann auch in den Schulen vor dem leichtfertigen Betreten des Eises gewarnt werden! Der erste Frost, der bis auf 8 Grad fiel, war für die Saaten auf den Feldern umso schärfer, als es diesen noch an der schützenden Schneedecke gefehlt hat. Unsere Landwirte haben daher den Wunsch, daß zu neuem Frost sich auch Schnee gefüllt, welcher der weihnachtlichen Winterlandschaft auch erst die rechte Staffage gibt.

Mannigfaltiges.

(100000 Frank für Erfindung einer Rettungsvorrichtung.) Das „Journal Officiel“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des französischen Marineministers, wonach ein anonym Spender 100000 Frank für die Erfindung einer Rettungsvorrichtung ausgesetzt hat, die der Befahrung

von Unterseebooten gestattet, die Boote im Falle eines Unglücks unter Wasser zu ver-lassen und lebend an die Meeresoberfläche zu gelangen. An der Bewerbung sollen nur Franzosen teilnehmen.



Professor Ludwig Knaus.

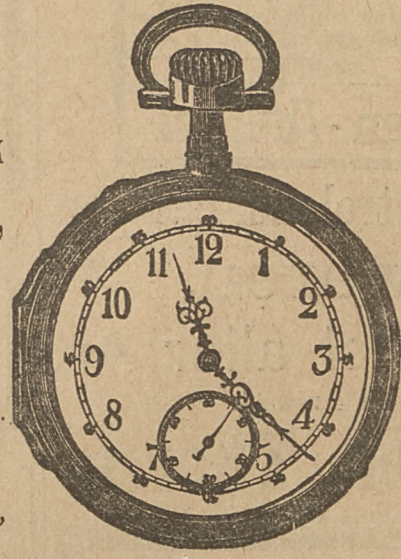
In Berlin ist der Altmeister der deutschen Genremalerei Professor Ludwig Knaus plötzlich verstorben. Der berühmte Meister kam am 5. Oktober 1829 als Sohn eines Optikers in Wiesbaden zur Welt, ist also 81 Jahre alt geworden. Mit 16 Jahren bezog der reichbegabte Jüngling die Düsseldorfer Akademie, wo er unter W. v. Schadow studierte, aber mit seiner Kunst zunächst nicht viel Beifall fand. Seine ersten Bilder „Bauerntanz unter den Linden“, „Die Spieler“ usw. machten ihn aber rasch berühmt. Er unternahm große Kunftreisen nach Paris und Italien; dazwischen wohnte er wieder in Düsseldorf und Berlin, wo er sich schließlich vor 36 Jahren dauernd niederließ, um dann ein Vierteljahrhundert lang an der Akademie der Künste zu wirken. Der Meister hat in seinem langen Leben eine unendliche Zahl von Werken geschaffen, die in den deutschen Galerien sehr zahlreich vertreten sind. Die ältere Generation verehrte in ihm den ersten deutschen Genremaler; die jüngere achtet und schätzt seine Werke hoch, obwohl sie nicht die Malweise der modernen Schulen aufweisen. Kaum ein deutscher Maler war populärer als der Greis, der jetzt seine Augen geschlossen hat.

Thuringisches Technikum Ilmenau. Elektro- u. Maschinen-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. Staatskommissar.

Grösstes Uhren- u. Goldwarenlager
Louis Joseph,

28 Seglerstrasse 28. Uhrmachermeister, 28 Seglerstrasse 28.

- Goldene Herren-Uhren 40, 60, 80—350 Mk.
- Silberne Herren-Uhren 10½, 12, 15—60 Mk.
- Regulateure m. Schlagwerk von 10½—60 Mk.
- Wecker, deutsch. Fabrikat, von 2½ Mk. an.
- Grösste Auswahl in goldenen, silbernen und anderen Uhrketten für Damen und Herren.
- Goldene Trauringe, gestempelt, von 12—65 Mk. das Paar, stets vorrätig.



- Goldene Damen-Uhren 16, 20, 24—120 Mk.
- Silberne Damen-Uhren 8—12, 14—30 Mk.
- Moderne Freischwinger von 16—70 Mk.
- Stand- und Wand-Uhren von 5 Mk. an.
- Grösste Auswahl in Broschen, Armbändern, Ringen, Ohrringen, in Gold, Goldplatt. und Silber, Goldplatt. Trauringe, Paar von 4 Mk. an. Gravierung umsonst.

Ferner empfehle mein grosses Lager in Bestecken, Hochzeits- und Paten-Geschenken in Silber und Alfenide zu Ausnahmepreisen.

Achten Sie genau auf meine Firma:
Louis Joseph, Uhren und Goldwaren,
Seglerstrasse 28.

Reparaturwerkstatt für Uhren und Goldsachen.

Kaufhaus M. S. Leiser,

Fernsprecher 316.

34 Altstädtischer Markt 34.

Fernsprecher 316.

In allen Abteilungen unseres Kaufhauses sind zu

Weihnachts-Geschenken

geeignete Waren in weitgehendster Auswahl am Lager.

Besonders preiswert hebe hervor:

Seidene Kleiderstoffe,
Wollene Kleiderstoffe,
Wollene Flanelle,
Baumwollene Flanelle,
Leinen-Waren,
Baumwollen-Waren,
Bettdecken.

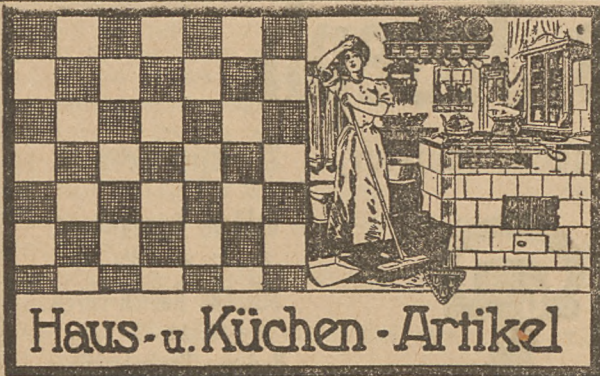
Gardinen,
Möbelstoffe,
Teppiche,
Tischdecken,
Läuferstoffe,
Portièren.

Trikotagen,
Unterröcke,
Schürzen,
Tücher,
Korsetts,
Regenschirme.

Kurzwaren,
Kleiderbesätze,
Handschuhe,
Strumpfwaren,
Krawatten,
Muffen,
Colliers.

Damen- und Mädchen-Konfektion. Blusen und Kinderkleider.
Schlafiücke. Herren- und Knaben-Konfektion. Fantasie-Westen.

Katastermessungen, Grenzfeststellungen
(mit amtlicher Billigkeit) sowie
Drainagen u. Wiesenmeliorationen
führt aus
Vermessungs- und Meliorationsbüro
W. Staskiewicz,
Thorn, Wilhelmstraße 7, I. — Fernsprecher 608.



Haus- u. Küchen-Artikel

Gas-, elektr. u. Petroleum-Lampen.
— Nickelwaren. —
Geschenkartikel aller Art
empfehlen in grosser Auswahl

Emil Knitter, Thorn,
Altstädt. Markt 36.

Prämiiert Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910
wurden meine
Vergrößerungen u. Photo-Skizzen.
Weihnachts-Vergrößerungen
auch in diesem Jahre zu ermäßigten Preisen.
Carl Bonath, Photogr. Atelier, Gerechtesstraße 2.
Gegeündet 1898. — Mehrfach prämiert. — Fernruf 536.

Gegr. 1879. **Militär-
Mützenfabrik.** Gegr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. * Fernsprecher 604.

F. J. MAMPE
Stargarder Spritfabrik
Stargarder Likörfabrik
UR-MAMPE
Gegr. 1835. Stargard i. Pom. Westausstellung
erhielt für Liköre Sprit etc. **GRAND PRIX** Brüssel 1910.
Marken und Ausstattung geschützt.

Beit durch Selbst-Unterricht die leicht erlernbare Weltsprache
Esperanto. Schon 3-5 Millionen Anhänger und über
2000 Vereine in allen Weltteilen. Schon
vor vielen Schulen gelehrt und von vielen Behörden und Firmen ver-
wendet. Esperanto-Lehrbuch mit Prospekt und Zeitung. „La Esperantisto“
versenden gegen 15 Pfg. Deutsches Esperanto-Institut, Leipzig,
in Briefmarken Kochstraße 61.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefl.
Kenntnisnahme, daß ich jetzt meine
Wagenbauerei
durch Umbau in meinem Hause,
Ludwigerstraße 26,
bedeutend vergrößert habe. Führe daher bessere Spazierwagen
aller Art, als Jagdwagen, Selbstfahrer, Feldwagen usw. stets am
Lager zu soliden Preisen.
Renovierung alter Wagen
werden sauber und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Rudolf Puff, Wagenbauer.

**Ia oberschlesische Würfel- und Rußkohlen,
Ia oberschlesische Steinkohlenbriketts**
für Hausbrand und Industrie,
Braunkohlen - Briketts
in erstklassigen Marken (Hisc, Marie usw.),
prima oberöhl. und niederöhl. Hüftenlofs für Zentralheizungen,
höchste Heizkraft,
prima englische und westfälische Anthrazit-Ruß- und Erbskohlen,
trockenes Kleinholz, prima Alobenholz (für Bäder)

in bester Beschaffenheit bei billiger Preisstellung
liefert prompt frei Haus, ab Lager oder ab Wert
Baumaterialien- & Kohlen-Handelsgesellschaft
mit beschränkter Haftung
Mellienstraße 8. — Fernsprecher 689 und 340.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer,
industrielle u. landwirtschaftl. Großbetriebe.

Sammler von Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen
u. s. w.
verlangen gratis eine Probe-Nummer des
„Illustr. Zentralblattes für Sammelwesen“
vom Verlag Leipzig, Kochstraße 61, 1.

Max Samson & Co., Bankgeschäft.
Hamburg 8, Catharinenstr. 29/30.
Wir sind freibleibend Abgeber von:

5% Argentin. Nation.	5% Buebla-Stadant. II (mit Staatsgarantie)	96 1/2%
Hypothekentant-Pfandbriefen Serie K.	5% Mexikan. Nordwest-Eisenbahn-Obligation.	89%
4 1/2% Bulgar. Staatsanleihe von 1909	6% Chilenische Hypothekentant-Pfandbriefe	61 1/2%
5% Para Stadtanleihe	7% Chilenische Hypothekentant-Pfandbriefe	64%
5% Santa Catharina-Staatsanleihe	8% Linaer Stadtanleihe	101 1/4%
6% Santa Fe-Probinz-Anleihe	3% Venezuela-Staatsanleihe	38 1/4%
4 1/2% Buenos Aires-Prob.-Anleihe v. 1910		

Ausführl. schriftl. Anst. ab. alle Wertpapiere löstent. Interess. erh. unf. Finanzzgg. „Der Wächter a. d. Kapitalmarkt“ grat. regelm. zugef.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Deutscher Reichstag.

97. Sitzung vom 9. Dezember; 1 Uhr.
Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Reichsschatzsekretär **Wermuth**: Das Rechnungsjahr 1911 fordert von uns die Probe auf die Reichsfinanzreform. Die Reichsfinanzen befinden sich im Zustand fortschreitender Gesundung. (Na, na! links, lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.) Damit diese dauernd werde, müssen wir doppelt vorsichtig sein. Die Fehlbeträge von 1906—08 haben wir durch Anleihen beiseite geschoben. Den von 1909 nur provisorisch. Dem Jahre 1910 hat das Jahr 1909 einen Teil seiner Einnahmen vorweg genommen. Auf 1911 senken sich nun die Lasten der Vergangenheit herab: vermehrte Schuldbetätigung, Erschöpfung des Reichsinvalidenfonds usw. Die Matrikularbeiträge von 80 Pfg. pro Kopf müssen wir unbedingt festhalten, sonst verlieren wir gleich wieder das Steuer aus der Hand. Durch gesteigerte Einnahmen werden wir in der Lage sein, das verlorene Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wiederherzustellen. Die Heeresfriedenspräsenzstärke ist für die nächsten fünf Jahre neu festzulegen; wir müssen den Wirtschaftspläne deshalb vorsorglich so einrichten, daß die Mittel dafür in dem fünfjährigen Zeitraum bestritten werden können. 1909 war der Zeitpunkt unserer Finanznot; doch schloß es mit einem verhältnismäßig billigen, es schloß mit einem Fehlbetrag von nur 126 Millionen, während 239 Millionen angelegt waren. Dieser Fehlbetrag soll auf die Jahre 1911—13 abgebußt werden. Eine kleine Abänderung sollte schon für 1910 versucht werden. Der dafür bestimmte Betrag wurde aber durch den Mehrbedarf zur Unterstützung der Tabakarbeiter gebraucht. Das Jahr 1910 hat sich genau in den vorhergesehenen Bahnen bewegt. Sämtliche Ressorts halten ihre Etats inne, vorausgesetzt, daß der Geist der Sparjamkeit nicht nur in der Finanzverwaltung, sondern im ganzen Reiche umgeht. Wie für 1910, so dürfen auch für 1911 unsere Erwartungen sich erfüllen, umso mehr, als zwischen die einzelnen Steuerarten eine viel lebendigere Gestalt gewonnen haben. Die Tabak-, Kaffee- und Teezölle haben sich so entwickelt, wie man nach der großen Voreinsparung erwarten durfte. (Hört! hört!) Die Tabakeinfuhrzölle der letzten drei Monate sind nahezu völlig normal. Die Wertvermehrung vollzieht sich ohne Anstand und hat die vorgezeichneten Beträge gebracht. Die Brausteuern sind sich zufriedenstellend entwickelt, der Grundsteuereinkommen sind in der Beharrungslage hineingerungen. Nicht voll befriedigen vor allem die Einkommensteuer, die Steuer auf langfristige Wechsel und der Schenkungssteuer. Die Einkommensteuer hat unter der ganz außerordentlich großen Vorerparierung und ungewöhnlicher Ertritterung gelitten, obgleich die Preise bei uns noch um die Hälfte niedriger sind, als beispielsweise in Frankreich. Die Branntweinsteuer war Schwankungen unterworfen. Das bezüglich ihrer mit den Bundesregierungen getroffene Abkommen, das bis 1913 geltend bleiben soll, ist die notwendige Ergänzung des Festhaltens an bestimmten Matrikularbeiträgen. Ich habe die Sache ohne jede Schönmalerei geschildert. Sie sehen daraus, daß uns durch die neuen Steuern ein großer und sicherer Bestand erwachsen ist. (Hört! hört!) Wir haben für 1910 einen Mehrertrag aus der Erbschaftsteuer, dem Schenkungssteuer und auch aus der Zuerststeuer zu erwarten, während die Zölle wieder im Rückstande (um 6 Millionen) sind. Was die Betriebsverwaltungen anlangt, so hatte die Post 1905 einen Höhepunkt mit 61 Millionen Überschuß, bei einer Anleihe von 27 Millionen. Infolge der Besondereinrichtungen ging dieser Überschuß dann auf 12 Millionen bei 45 Millionen Anleihe zurück. Für 1911 erwarten wir einen Überschuß von 71 Millionen bei 22 Millionen Anleihe. Bei den Reichseisenbahnen sind 19 Millionen Überschuß bei einer Anleihe von 12 Millionen angesetzt; mit dem Anlagekapital von 800 Millionen läßt sich diese Ziffer freilich schlecht vergleichen. Bei den Schutzgebieten sind die Reichszuschüsse im Sinken. Für Südwestafrika wird ein Nachtragsetat über die Verwendung von Diamanten-einnahmen vorgelegt. Der Marineetat erreicht 1911 gemäß dem Flottengesetz seinen Höhepunkt mit 450 Millionen. (Hört! hört!) Beim Heeresetat, der 1909 auf 829 Millionen kam, ist ein gewisses Sinken bemerkbar. Redner weist hierbei besonders auf den Verkauf der Umwallung der Festung Königsberg an die Stadt Königsberg und auf den Verkauf des westlichen Teils des Tempelhofer Feldes an die Gemeinde Tempelhof hin. In Bezug auf die letztere Angelegenheit hat sich die Budgetkommission schon 1909 mit den geplanten Maßnahmen grundsätzlich einverstanden erklärt. Es wird überall dahin gearbeitet, die Ausgaben in den Grenzen der verfügbaren Mittel zu halten. Die Mehrzahl der Verwaltungen hat eine Mehrausgabe gegen das Vorjahr überhaupt nicht zu verzeichnen oder, wo eine solche vorhanden ist, gleicht sie sich durch Mehreinnahmen aus. Der Etat baut sich auf nächster Selbstkenntnis auf und hat die Zukunft im Auge, wo diese durch die Gegenwart beeinflusst ist. Der Bedarf für unsere Wehrkraft ist freilich unerlässlich, und der Fortschritt der militärischen Technik bringt auch ein Fortschreiten dieses Bedarfs. Das Friedenspräsenzgesetz erfordert für das erste Jahr nur den Betrag von 8 Millionen; später steigen die Ausgaben bis 1917, wo sie die Höhe von 22 Millionen erreichen. Einmalige Ausgaben sind nur bis 1915 vorgegeben. Es muß dabei die Feuerprobe aus den Grundsatzen gemacht werden: keine Ausgabe ohne Deckung. Redner befürwortet dann die Reichswertzuwachssteuer zur Deckung der Abtragung der Dankeschuld an die Krieger, die für die Gründung des Reiches eingesetzt haben. Von 1901 bis 1909 stieg unsere Anleihe um 2584 Millionen. Das sind 287 Millionen im Jahre. 1910 hatten wir eine Anleihe von 148 Millionen, und neue Etatgaben nichtmehrender Art sind weder für 1910 noch für 1911 in die Anleihe aufgenommen. Wir tragen

hier eben noch an den Lasten der Vergangenheit. Obwohl der Kurs unserer Anleihen in letzter Zeit etwas beständiger geworden, zeigt sich doch der Geldmarkt gegenüber unseren Werten noch abgeneigt. Die Notwendigkeit der Stärkung unserer Reichsfinanzen und die solide Fundierung der Reichswerte muß dem Publikum recht deutlich vor Augen geführt werden. Es ist die Absicht, den Anleihebedarf für 1911 noch zurückzuhalten. Die Eintragungen in das Reichsschuldbuch haben sich erfreulich gesteigert; wir hoffen, in den nächsten Wochen die erste Milliarde beisammen zu haben. Unser ganzes Bestreben, schließt Redner, geht dahin, den Fehlbetrag unserer Finanzen aufwärts zu wälzen. (Zuruf: Siphonarbeit!) Ich bin der festen Überzeugung, daß der Zeitpunkt nicht fern ist, wo dieser Fehlbetrag auf der Höhe eines sicheren Ruhepunkts finden wird. Wirken wir zusammen, daß er nicht noch nahe dem Gipfel unserer Hände entgleitet. (Lebhafte Beifall.)

Preussischer Kriegsminister **von Heeringen** begründet die Heeresvorlage. Die Notwendigkeit eines starken deutschen Heeres eingehend zu begründen, ist meines Erachtens kaum vorhanden. Jeder, der die Gegenwart und Zukunft richtig abwägt, wird mit mir der Meinung sein, daß Deutschlands geachtete Stellung, sein Einfluß auf die Erhaltung des europäischen Friedens nicht zum mindesten auf einer starken und schlagfertigen Armee beruht. (Lebhafte Zustimmung.) Werden hierbei nicht rechtzeitig wesentliche Lücken geschlossen, so würden sich die Folgen für Industrie und Handel und andere Zweige unseres Wirtschaftslebens zu Ungunsten unseres Vaterlandes gar bald bemerkbar machen. Durch das neue Friedenspräsenzgesetz sollen die entstandenen Schwächen beseitigt werden. Nach der Überzeugung der verbündeten Regierungen ist aus militärischen und politischen Gründen jetzt der Zeitpunkt gekommen, unser Heerwesen weiter zu entwickeln. Der Kriegsminister legt die schon bekannten Grundzüge der neuen Heeresvorlage dar. Sie bringt eine Vermehrung der Infanterie und eine erhebliche Umorganisation der Artillerie, entsprechend den modernen Fortschritten der Technik. Die Artillerie wird vermehrt und beweglicher gemacht. Besonders berücksichtigt sind auch die Werbestruppen, Eisenbahn- und Telegraphen- und Kraftwagen-Bataillone. Auch die Luftschifftruppen erfahren eine Neubildung. Der Train wird vermehrt; er war bisher wohl vernachlässigt; jedenfalls ist hier das Verhältnis zwischen Friedens- und Kriegsstärke unnatürlich. Das sind die Hauptgesichtspunkte; nur die allerdringendsten Forderungen der Armee sind eingebracht worden. Die Durchführung dieser Maßregeln wird das Heer befähigen, den Feind von der vaterländischen Grenze abzuhalten, wenn der Ernstfall nicht erparat bleiben sollte. (Beifall rechts.)

Abg. Sped (Zentrum): Der vorliegende Etat ist vermutlich der letzte, der diesen Reichstag befaßt, aber zugleich der erste, bei dem die günstigen Wirkungen der Reichsfinanzreform hervortreten. (Sehr richtig!) Wir legen den größten Wert darauf, in dieser Session noch die Privatbeamtenversicherung zu verabschieden, wollen aber parteipolitische Fragen zunächst nicht berühren, um die Finanzfragen stärker hervortreten zu lassen. Die nächsten Wahlen scheinen sich je nach dem Wunsche der Wähler gegen die Reichsfinanzreform und ihre Urheber zu richten. Die heutige Rede des Reichsschatzsekretärs aber war die denkbar beste Rechtfertigung der Reichsfinanzreform. Das famose Flugblatt des Hanabundes zeigt, wohin die Reise gehen soll. Gewiß, die Reichsfinanzreform ist kein ideales Werk, aber welches Gesetz ist ideal? Vielleicht das Reichsvereinsgesetz? Die Reichsfinanzreform hat ihren Zweck erfüllt. Im Dispositionsfonds des Reichstanzlers befindet sich ein Posten: Beiträge zu den Kosten einer Informationsreise süd- und südwestdeutscher Abgeordneter in Polen und Westpreußen. Eine Zustimmung zu solchen Ausgaben ist mit unserer Stellung zur preussischen Ostmarkenpolitik nicht vereinbar. Nicht das Reich, sondern Preußen sollte die Kosten tragen, sofern sich eine solche Besichtigungsreise überhaupt rechtfertigen läßt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Eine Reihe von Mitteln, die der Reichstag vor zwei Jahren abgelehnt hat, ist bei den außerordentlichmäßen Ausgaben wieder eingebracht worden. Wo bleibt da das Budgetrecht des Reichstags? Die Unterstützung meiner Freunde zu seiner Politik kann ich dem Schatzsekretär zusichern. Der Redner bespricht den Verkauf des Tempelhofer Feldes. An dem Vorgehen des Ministers wäre nichts auszusetzen, wenn nicht der Kaufvertrag ohne jeden Vorbehalt gemacht und die Auslösung nicht schon erfolgt wäre. Welche Konsequenzen aus einer eventuellen Ablehnung des Reichstags zu ziehen sind, wird zu erörtern sein, wenn der Reichstag Stellung genommen hat. Sodann erörtert der Redner den Fall des Rechtsanwalts Damman in Oberhausen, der durch ehrenrätlichen Spruch mit schlichtem Abschied entlassen ist, weil er einen Mann, der ihn und andere betrogen hatte und an ihn einen beleidigenden Brief schrieb, nicht vor die Klinge gefordert hatte. Die Begnadigung der beiden Bonner Borussen wäre nicht erfolgt, wenn die Missetäter zwei Arbeiter gewesen wären. Die Mehrausgaben der Marine halten sich in mäßigen Grenzen. Jeder, dem das Wohl des Reiches am Herzen liegt, muß es beklagen, wie die bürgerlichen Parteien sich bekämpfen, und wie die Sozialdemokratie als laßender Dritter die Früchte dieser Zerfleischung einheimst. Der Vorwurf, die Reichsfinanzreform sei antijohannal, sollte nicht von der Seite erhoben werden, die selbst bereit war, 400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen. Ein sachlicher Grund zum Kampfe gegen diese Reform ist jedenfalls nicht erkennbar. An dem ungeschicklichen Kampf ist zum größten Teil die Regierung mit schuld; sie hat nicht rechtzeitig Aufklärung geschaffen. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Die bürgerlichen Parteien sollten das Kriegsbeil begraben und an der Verbesserung der Gegenlage selbstlos mitarbeiten. (Zuruf: Selbstlos!) Nur dann wird der Reichstag der nächsten Wahlen imstande sein, die großen

schwierigen Aufgaben der Zukunft zu erfüllen. (Lebhafte Beifall im Zentrum und rechts, Fischen links; erneute Gegenübergebungen.)

Preussischer Kriegsminister **von Heeringen**: Der Oberleutnant Damman ist mit schlichtem Abschied entlassen, weil er gegenüber einem Kameraden, der ihn schwer beleidigt hat, seine verletzte Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Zuruf links: Weil er nicht geschossen hat!) Nein, weil er seine Ehre nicht hinreichend gewahrt hat. (Lachen links und im Zentrum.) Sie scheinen die merkwürdige Auffassung zu haben, daß man seine Ehre nur mit Pulver und Blei schützen kann. (Zuruf links: Wie denn?) Das richtige wäre gewesen, den Ehrenrat zu benachrichtigen und eine gerichtliche Klage einzureichen. Unsere ehrenrätlichen Verordnungen kennen das Wort „Zweikampf“ überhaupt nicht. (Lachen links.) Die Ehrengerichte kümmern sich nur darum, ob ein Beleidigter entsprechend den Ehrbegriffen und den Verhältnissen des Offizierskorps gehandelt hat. Jedenfalls liegt die Sache nicht so, daß der Oberleutnant entlassen wurde, weil er sich mit einem Betrüger nicht habe schließen wollen. (Zustimmung.)

Abg. Frhr. von Rittthofen (Konservativ): Der Etat zeigt ein freundlicheres Gesicht, als wir bisher gewöhnt waren. Die Gesundung unseres Finanzwesens ist unverkennbar, und besonders ist zu begrüßen, daß im Zeichen der Sparjamkeit die Kulturaufgaben nicht leiden. Die Forderungen des Kriegsministers sind berechtigt. Das zeigen uns auch die Rüstungen des Auslandes. Wir hoffen auf Verabschiedung der Reichswertzuwachssteuer, damit die Bilanzierung des Etats nicht in Frage gestellt wird. Erreicht dieser Zweck, hat der Reichsschatzsekretär offen zugegeben, daß dem Reiche durch die neuen Steuern ein großer und sicherer Bestand erwachsen ist. Vor diesem Eingeständnis haben sich die verbündeten Regierungen früher beharrlich gekräutert. Im ganzen werden die neuen Steuern im Beharrungszustand den erwarteten Ertrag geben. Wenn aber die Reichsfinanzreform ihre Schuldigkeit getan hat, wie kommt es dann, daß die Stimmung im Lande so anders ist? Die Linke hat nur unzufühbare Kritik geübt; sie zeigte nur eine platonische Liebe zur Finanzreform. Warum sagte uns die Linke nicht, wie die 400 Millionen indirekter Steuern aussehen sollten, die sie selbst bewilligen wollte? Der Kampf wird wohl nur deshalb so scharf geführt, weil die bei diesem Anlaß erhoffte Liberalisierung des Reiches vorläufig vereitelt ist. (Lebhafte Beifall rechts.) Die Reichsfinanzreform ist deshalb doch ein großes nationales Werk; wir sind stolz darauf. (Beifall rechts und im Zentrum; Lachen links.) Sie ist ein Ruhmeswerk für die Parteien, die sie zustande gebracht haben. (Erneuter Beifall rechts und im Zentrum; Widerspruch links.) Unsere Zweifel, ob die wirtschaftliche Politik des Reiches fortgesetzt wird, sind ja schon gemindert worden. Werden diese Zweifel völlig behoben, so werden wir den Reichstanzler gern unterstützen. (Beifall rechts.)

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat): Der Reichstanzler ist zur Hohenjagd. Da der österreichische Thronfolger an dieser Hohenjagd teilnimmt, erscheint es dem Reichstanzler wichtiger, sich in seiner Gesellschaft zu befinden, als im Reichstage. Sie erwarten von mir eine Rede zum Fenster hinaus, und Sie haben sich auch nicht gekümmert. Wir im Hause verstehen uns ja doch nicht. Der Etat ist sorgfältig kritisiert; er verfleißert die Finanzlage des Reiches. Wer ersieht aus dem Etat, daß das Reich 98 Prozent seiner Nettoeinnahmen für den Militarismus ausgibt? Die Schnapssteuer habe eine erhebliche Mindereinnahme gebracht. Das sei eine Folge der Kulturarbeit der Sozialdemokratie. Auch hier erneuern wir die Mahnung, kein Mensch möchte mehr Schnaps trinken. Im Gegensatz zu verlogenen Behauptungen betone ich, auch wir wollen die Verteidigung des Vaterlandes. Aber im Hinblick auf unsere Nachbarn ist eine Heeresvermehrung nicht nötig. Einem deutsch-englisch-französischen Wörterbunde gehört die Zukunft. Sie aber wollen den Waffenlaas aufrechterhalten zu ihrem eigenen Schutze. Die Politik in Preußen-Deutschland ist nichts als eine lange Kette gebrochener Verheerungen. Sie ist ja geschmückt mit dem preussischen Wappentier, von der am meisten hervorragt die Kralle und der Schnabel. Die preussische Wahlrechtsaktion war doch lediglich Verflüchtigung. (Witzpräsident Schulz rügt diesen Ausbruch.) Nach oben hat der Liberalismus abgewirtschaftet; will er es auch nach unten tun? Der schwarz-blaue Block wird im Volke verurteilt. Was von uns geschehen kann, um diesen Block zu zertrümmern, wird geschehen. (Heiterkeit.) Wir werden den Wahlkampf führen im Namen der Kultur. (Stürmisches Gelächter.) Kultur ist Ihnen natürlich ein böhmisches Dorf. Im Moabiter Proseß ist schon jetzt erwiesen, daß diese sogenannte Revolution auf die Achtgrößensjungen zurückzuführen ist. Bisher waren noch alle Revolutionen bürgerlichen Ursprungs. Als der Redner dem Abg. von Heydenbrand wegen angeblich ungenauer Verlesung einer Broschüre „offenkundige Fälschung“ vorwirft, wird er vom Präsidenten Grafen Schwerin zur Ordnung gerufen. Nachdem Redner noch die Begnadigung der Bonner Borussen beprochen und sich unter heftigen Angriffen auf die Rechte gegen den Ruf nach Ausnahmegeetzen gewendet, wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr.

Parteien grüßlos in der Wandelhalle aneinander vorüber und zeigten sich sonst am liebsten die Rehrseite. Mit einigem Behagen wird die Beobachtung mitgeteilt, daß die persönliche Verstimmung zwischen den ehemaligen Blockmitgliedern bis auf das äußerste gestiegen sei.

Das muß ein Mann geschrieben haben, der nur zufällig einmal in die Wandelhalle hineingeraten ist und dort daß erkaunt wahrgenommen hat, daß die Reichsboten einander nicht umdienern (weil sie einander nämlich schon etliche Stunden vorher Guten Tag gesagt haben), sondern sich viel mehr mit fremden Besuchern zu schaffen machen, als mit den Kollegen. Es ist ein absoluter Irrtum, wenn man den Herren nachsagt, sie ließen es an der gegenseitigen Höflichkeit fehlen, ein absoluter Irrtum, wenn man behauptet, sie mieden einander wie die Pest. Der Tribünenbesucher kann im Gegenteil feststellen, daß beispielsweise der nationalliberale Abgeordnete Paasche gelegentlich mitten auf den Zentrumsbänken Platz nimmt, um ein Viertelstündchen mit Herrn Erzberger zu plaudern, oder daß der konservative Abgeordnete v. Gersdorf gemeinsam mit dem Fortschrittler Träger sich in trauter Zwiesprach an den Tisch des Hauses lehnt, kurz, daß Linke und Rechte und Zentrum im persönlichen Verkehr durchaus weltmännisch die Parteischranken fallen lassen. Selbstverständlich wird dabei eine gewisse Distanz in besonderen Fällen gehalten. Man kann vom Abg. von Liebermann nicht erwarten, daß er eigens zum Handeschütteln den Abg. Dr. Böhme aufsucht, oder vom Fürsten zu Dohna, daß er dem Abg. Ledebour jußt nach einer wüsten Hezrede eine Priße anbietet. Der Reichstagsbau selbst trägt dem ja Rechnung, indem der innere Wandelgang um den Plenarsitzungsaal herum drei Fluchten hat: je einer für Rechte, Linke und Zentrum. Man kann also verhältnismäßig unter sich sein, wenn man will, aber trotzdem gibt es freundliche Gemüter, die von dem einen in den anderen Gang wandeln und ihre Leutseligkeit dem politischen Gegner kundtun. Diese gegenseitigen Besuche, bei denen der Gruß natürlich nie versagt wird, wenn man sich an dem Tage zum ersten male sieht, sind schon deshalb unvermeidlich, weil häufig genug die Abgeordneten als „Bärenführer“ ganze Gruppen von Herren und Damen aus ihrem Wahlkreise mit den intimen Herrlichkeiten des Gebäudes bekanntmachen. Im Plenarsitzungsaal in der unerbittlichen Öffentlichkeit, ist das Zusammenstehen mit politischen Gegnern manchmal lästig, denn man kann dann zehn gegen eins wetten, daß in irgend einem Stimmungsbild am nächsten Tage gemeldet wird, der liberale Herr X und der konservative Herr Y hätten „ausfällig“ mit einander konfiziert oder der Zentrumsmann Z hätte einen vierten Herrn offenbar in der und der Affäre einseifen wollen. Solche, meist völlig grundlosen Festnagelungen, die zu Klatsch führen, bleiben einem in den nichtöffentlichen Räumen erparat, und im Leseaal zum Beispiel kommen einander die Reichsboten ebenso gentlemanly entgegen, wie die Vertreter zweier verschiedener projizierender Parteien im Anwaltszimmer der Gerichte. Wir wollen von den Orten, wo nichts menschliches einem fremd bleibt, garnicht erst reden: in der Barbierstube oder den Turnsaal des Reichstages ist von irgend einer parteipolitischen Animosität natürlich nichts zu spüren. Es sind doch schließlich alles (mehr oder weniger) gebildete Leute und ehrsame Familienväter, die eines parlamentarischen Knigge nicht bedürfen.

Es ist klar, daß die journalistischen Gespensterseher einen ganz bestimmten Zweck mit ihren Schauergeschichten verfolgen, nämlich den, die Gefinnungsgenossen im Lande noch mehr gegen die Gegner zu verfehen, als es leider sowieso schon der Fall ist. Den Reichsboten selbst fällt es nicht ein, Grund zu diesen Behauptungen zu geben. Unter sich, solange sie nicht von der Rednertribüne herunter wettern, sind sie die umgänglichsten Leute, und wenn der Präsident die Angehörigen der verschiedensten Parteien, wie noch dieser Tage geschehen, zu sich lädt, dann herrscht beim Glase Wein die gemütlichste und kameradschaftlichste Stimmung. Eins allerdings fehlt diesem Reichstage: ein Witzbold, wie es einst der freisinnige Abg. Alexander Meyer war, in dessen Gegenwart alles verhältnismäßig lachen mußte. Aber das liegt weder am Block noch am Antiblock, sondern an der Mächtigkeit der gegenwärtigen Generation.

Die Reichsboten unter sich.

Eine besondere Sorte von journalistischen Gespenstersehern lugt jetzt darnach aus, ob irgendwo Anzeichen besonderer Verzögerung zwischen den nationalen Parteien zu entdecken seien, um das dann sofort der breiten Öffentlichkeit mitzuteilen. Das neueste, was ein hannoversches Blatt herausgebracht hat, ist die Behauptung, im Reichstage gingen die Abgeordneten der konservativen und der liberalen

Heer und Flotte.

Der größte militärische Luftschiffhafen, den wohl bisher die Welt gesehen hat, geht unter Leitung des Regierungsrats Milas in Königsberg seiner Voll-

endung entgegen. Es handelt sich nicht nur um eine eigentliche Luftschiffhalle, sondern um eine vollständige militärische Anlage, die alle für die Stationierung einer Luftschifftruppe notwendigen Gebäude umfassen wird. Neben der Riesenhalle wird nämlich noch eine Fabrik zur Erzeugung des Wasserstoffgases und eine Kaserne für die Luftschiffabteilung erbaut. Das größte Interesse nimmt die Luftschiffhalle in Anspruch, die zum größten Teil schon fertiggestellt ist und durch ihre Ausdehnung alle bisher erbauten Hallen übertrifft. Sie hat eine Länge von 150 Metern, um auch dem größten Luftschiff Unterkunft zu gewähren. Die Breite von 50 Metern ist derart bemessen, daß zwei Luftschiffe hier vollständig nebeneinander Platz finden können. Die Höhe beträgt 38 Meter, sodaß die Luftschiffhalle im ganzen 4 Luftschiffe kleineren Systems fassen kann. Diese Riesenmaße sind für die Ausfahrt der Luftschiffe erforderlich. Besonders die Auffahrung mit Hilfe von kleineren und leichter zu behandelnden Luftschiffen wird durch diese Anlage bedeutend unterföhrt. Bei der Luftschiffhalle von Königsberg sind alle Lehren beherzigt worden, die man bisher aus den Bauten von Luftschiffhallen ziehen konnte. Die Bedeutung der Halle besteht aus Abstützungen, die nicht nur durchaus feuerfester sind, sondern auch gegen Wind und Wetter die größte Widerstandsfähigkeit haben. Die einzelnen Ziegel haben eine Größe von zwei Quadratmetern und eine Stärke von zwei Zentimetern. Die Zepplinhalle in Baden-Baden ist übrigens mit denselben Abstützungen gedeckt. Der Standpunkt der Halle befindet sich westlich von Hardershof. Die Tore, durch die die Halle geschlossen wird, sind an der Nordseite angebracht, da hier das beste Gelände für die Ausfahrt der Luftschiffe vorhanden ist. Die Tore sind unten mit Mätern versehen, welche sich auf Laufschienen bewegen. Da die Tore eine Höhe von 36 Metern und eine Breite von je 25 Metern haben, so können sie nur mit Hilfe elektromotorischer Kraft bewegt werden. Es werden bei der Anlage auch Wohnungen für die Unteroffiziere gebaut werden, jedoch der Luftschiffhafen gleichsam eine Luftschiffstadt für sich sein wird. Bekanntlich wird in Königsberg das neue Luftschiff „M. IV“ stationiert werden. Die Fertigstellung der Luftschiffhalle erfolgt im April 1911. Sie ist die erste der drei Luftschiffstationen, welche im Osten des Reiches an der Ostgrenze erbaut werden. Die beiden anderen werden in Thorn und voraussichtlich in Breslau ihren Platz finden.

Bücherchau.

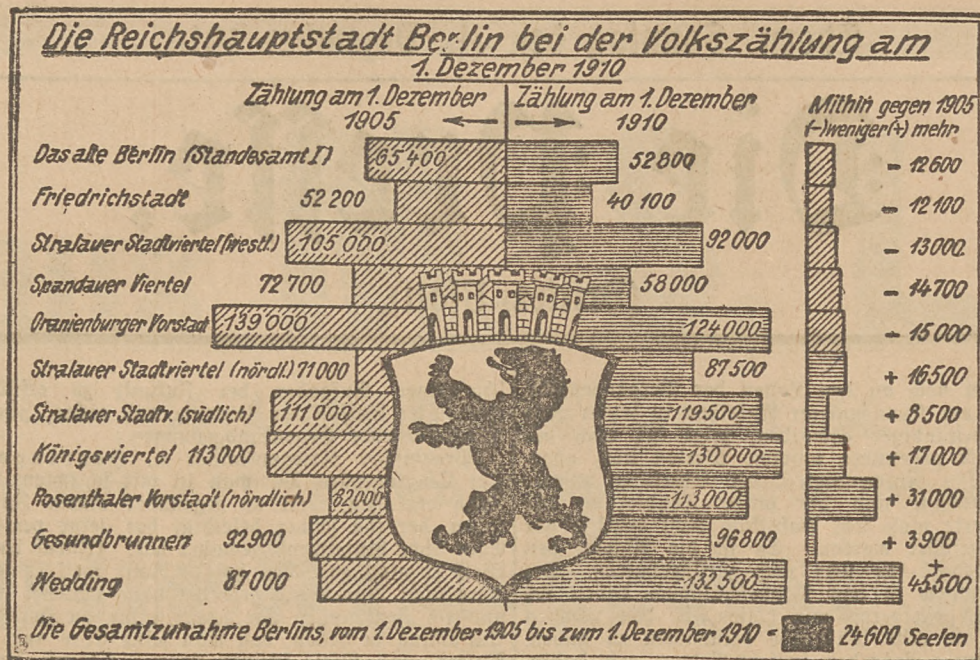
Wie kann man wissen, ob der Nordpol erreicht ist? Diese durch die Ereignisse des letzten Jahres und in diesen Wochen infolge der endgültigen Desavouierung Cooks wiederum höchst aktuelle Frage wird im neuen ausgegebenen Dezemberhefte der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) der Potsdamer Astronom Professor Dr. Galle auf, um sie wissenschaftlich, aber dabei ganz allgemeinverständlich zu beantworten. Der sehr interessante Essay schließt mit den Sätzen: „Eine Schwierigkeit, die nur den Nordpol der Erde betrifft, liegt in der Bewegung des Eises, das nach Pearys Beobachtungen beträchtliche Verschiebungen erleidet. Es wird dadurch unmöglich, einen bestimmten Punkt auf dem Eise als Nordpol zu bezeichnen. Am Südpol ist dagegen nach den Berichten der verschiedenen antarktischen Expeditionen festes Land vorhanden. Von Pearys Expedition sind Einzelheiten über seine Beschaffenheit noch nicht bekannt geworden. Die an verschiedenen Stellen seines Weges angefertigten Beobachtungen stimmen nach seiner Angabe mit den aus der Geschwindigkeit seiner Fortbewegung ermittelten Entfernungen, sodaß man auf eine genügende Innerehaltung der Marschrichtung längs eines Meridians schließen darf. Da er auf seinem letzten Lagerplatz vor der Umkehr die Sonne in verschiedenen Himmelsrichtungen beobachtet hat, so wird man unter Voraussetzung des Zusammenstimmens dieser Messungen und der Richtigkeit seiner Berechnungen annehmen können, daß er die unmittelbare Nähe des Pols erreicht hat.“ Aus der reichen Fülle des Inhalts dieses Schlussheftes eines höchst wertvollen Jahrganges der nunmehr volle 35 Jahre alten „Deutschen Revue“ heben wir, ohne damit andeuten zu wollen, daß andere Beiträge minderwertiger Wert beanspruchen dürfen, nur noch hervor: des italienischen Erministers und jetzigen Abgeordneten Enrico de Marinis Studie „Die italienische Politik und der nahe Orient in seinen Beziehungen zu Österreich“, Professor Karl von Stengels geistvoller Artikel „Regierung und Volkserziehung“ und des brasilianischen Akademie-Mitgliedes Oliveira Lima bemerkenswerten Aufsatz „Die Deutschen in Brasilien“, der einiges richtigstellt, was bisher im Umlauf war.

Wege der ewigen Liebe. Ein Roman von Joachim Heilmann. 272 Seiten. Geschmacksvoll gebunden Preis 3 Mark. Stiftingsverlag in Potsdam. — Mit Heilmann, dem Schreiber von Land und Leuten der Weichsel und Kogal, ist seit einigen Jahren ein neuer Heimatdichter entstanden, der eine eigene und nicht geringe künstlerische Art hat. Nach Stützen und kleinen Erzählungen beschert er uns diesmal sein erstes größeres Werk, das ihn als einen fertigen Volksschriftsteller, wie wir zurzeit nur wenige haben, vor uns hinstellt. Einen frisch erkundenen, solide komponierten Stoff in künstlerischer Abrundung bietet er uns, stehend und König in der Sprache, scharf und energisch in der Charakterisierung, ohne leichten Moralaufguss, aber mit tiefen ethischen Werten, pulierend von heißem Leben und doch ausgereift in Lebenserfahrung. Das Buch wird sich schnell den Platz im Hause, in Vereinen und Bibliotheken erobern.

Indische Fürstenhöfe.

Von Karl Witte, Berlin.

Während seines Aufenthaltes in Indien wird der Kronprinz nach dem Reiseprogramm den mächtigsten unter den indischen Fürsten, den Nizam von Hyderabad, besuchen, der ein Gebiet von etwa 80 000 englischen Quadratmeilen mit 10 Millionen Einwohnern beherrscht. Die britische Regierung ist klug genug, ihre indischen Vasallen im allgemeinen in ihrer echt orientalistisch-verwunderlichen Hofhaltung, die ihnen wenigstens den äußeren Glanz ihrer früheren Mächtigkeit gelassen hat, nicht zu stören; es sei denn, daß die durch maß-



Die Volkszählung vom 1. Dezember hat gezeigt, daß die Reichshauptstadt Berlin in den letzten fünf Jahren 246 000 neue Einwohner erhalten hat — eine recht geringe Zahl, wenn man an die Bevölkerungszunahme anderer Städte, insbesondere aber der selbständigen Vororte Berlins denkt, in die alljährlich Zehntausende von Berlinern übersiedeln. Der Zuwachs an Einwohnern verteilt sich keineswegs

gleichmäßig auf alle Stadtviertel Berlins. Wie unsere Tabelle zeigt, haben fünf alte Stadtteile im Zentrum, im Osten und Nordwesten zusammen sogar 67 400 Einwohner weniger als im Jahre 1905; dafür aber haben viele Stadtteile im Norden einen außerordentlich starken Zuwachs zu verzeichnen, so das Arbeiterviertel Wedding, das jetzt der bevölkerste Teil Berlins ist.

losen Aufwand hervorgerufenen Mißstände ein Einbrechen seitens der souveränen Gewalt unumgänglich erscheinen lassen. Als der Gaikwar von Baroda in einem einzigen Jahre für seinen Hofhalt etwa 40 Millionen Mark verschwendete, ging das den Herren in Kalkutta als schlechtes Beispiel doch über den Spaß, und sie setzten der scharfen Vergeltung im Palaste zu Baroda einen gehörigen Dämpfer auf. Im Besitz dieses indischen Fürstenhauses befindet sich ein zehn Fuß langer und sechs Fuß breiter Perleenteppich, dessen Wert auf acht bis zehn Millionen Mark angegeben wird; ein siebenreihiges Perlenhalsband ist auf zwei Millionen geschätzt worden.

Auf seiner Reise um die Erde besuchte der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mehrere indische Fürstenhöfe, die bei seinem Empfange an Prachtentfaltung miteinander wetteiferten. Der abendländische Prinz glaubte den Zauber der indischen Märchenwelt vor Augen zu haben, als er zur Abendzeit den großen Hof des Palastes des Nizam von Hyderabad betrat, der ihm zu Ehren ein üppiges Gastmahl veranstaltete. Jede Stufe, jedes Gesims, jede Säule, jeder Baum, jeder Strauch trug, als ob Glühwürmer daran haften, hunderte von Lampen, dazwischen waren große, mit Lichtern dichtbesetzte Bögen gespannt, in einem Marmorbassin schwammen leuchtende Funken — ein Meer von roten, grünen, blauen und weißen Lichtern. Der zweite Hof erstreckte sich womöglich in noch herrlicherem Glanze, als der erste. Die Galatase zeigte wahrhaft verwunderlichen Schmuck an goldenen Aufsätzen und riesigen Bombonieren. An seinem Kopf trug der fürstliche Gastgeber statt Knöpfe geradezu fabelhaft große Diamanten, die den Erzherzog veranlaßten, ihm seine Bewunderung darüber auszusprechen. Die Zahl der Bewohner des Palastes belief sich damals nach ziemlich sicherer Quelle auf 7000.

Bei seinem Besuch im Palaste des Maharadschas von Dschaidpur war dem österreichischen Thronfolger ein Blick in die fürstliche Schatzkammer vergönnt, die unermessliche Reichthümer enthält. Als mächtigen Feldherren, Statthaltern und Günstlingen sind den Sprößlingen dieses indischen Fürstenhauses, das nur ein kleines Reich beherrscht, im Laufe der Jahrhunderte Schätze zugefallen, die jedem Kaiserpalast zur Zierde gereichen würden. Über den Gesamtwert der dort angehäuften Edelsteine, Juwelen und Perlen ist nichts bestimmtes zu erfahren, da der abergläubische Sinn der Nachkommen eine Abschätzung nicht zuläßt, weil sie davon überzeugt sind, daß sie ihnen Unglück bringen würde. Erzherzog Franz Ferdinand glaubt ein Kollier aus Smaragden und Perlen mit Diamantropfen in der Größe von Taubenieren, das der Sohn des Maharadschas bei seinem Empfange trug, auf 400 000 bis 500 000 Gulden bewerten zu dürfen, und an solchen edelsteingeschmückten Halsbändern enthielt die Schatzkammer wohl ein Duzend. Dazu gefüllten sich die kostbarsten Agraissen, Armabänder, Broschen, Ringe und Schmucke anderer Art. Durch Glanz, Feuer, Farbe und reines Wasser ausgezeichnet, gewinnen diese unvergleichlichen Schmuckstücke noch durch ihre geschmackvolle Fassung. Schilde, Tafelgeschirr und Aufsätze aus reinem Golde, Prachtstücke der Emailindustrie Dschaidpurs, Prunkgeschirre aus getriebenem Silber für Pferde und Elefanten, silberne und goldene Zeltstangen vervollständigen den blendenden Inhalt des Schatzhauses dieses indischen Fürstenhofes.

Bei seinem Besuche am Hofe des Fürsten von Gwalior führte dessen Stallmeister dem Erzherzog aus dem Marstall einige Pferde vor: indisches Vollblut, ausgezeichnet durch Güte und auffallend schöne Formen, edle Tiere in reichem Schmuck und kostbarer Sattelung. Von den edelsten trug ein jedes Kostbarkeiten im Werte von über 100 000 Gulden an sich: je eine mit Edelsteinen besetzte Agraße am Kopfe und ein gleichartiges Stirnband, fünf lange, mit Goldrupien behängte Schnüre,

am Halse zwei Rehrümpfen mit viereckigen Münzen aus reinem Golde besetzt, an beiden Vorderfüßen Spangen und unter dem rechten Knie eine dicke silberne Spange. Der Sattel war panneauartig mit Seidendecken und golddurchwirktem Brokat belegt, der Schweifriemen mit großen goldenen Kugelknöpfen in Filigranarbeit. Goldene Bügel und Gurte paßten zu dieser von der Vorliebe der Orientalen für verschwenderischen Prunk zeugenden Ausrüstung.

Von der Prachtliebe der indischen Fürsten führt auch Otto Ehlers in seinem bekannten Buche „An indischen Fürstenhöfen“ einige charakteristische Beispiele an. Beim Besuche des Maharadschas von Alwar, einem Fürstentum etwa von der Größe und Bevölkerungszahl des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, ließ Mangal Singh dem deutschen Reisenden aus seinem Marstall hundert Hengste vorführen. An Elefanten, Jagdfalcken und Jagdleoparden fehlte es ebenfalls nicht. Diese waren mit silbernen Ketten an Holzpfählen festgebunden und hatten Diener mit Fliegenwedeln hinter sich. Bei Befichtigung des alten Palastes bewunderte Ehlers ein Buch mit vorzüglich ausgeführten Malereien auf Holzgrund, dessen Herstellungskosten eine Million 600 000 Mark betragen haben sollen.

Niemals haben die indischen Fürsten gemeinsam und öffentlich größere Pracht entfaltet, als bei der feierlichen Versammlung, die Lord Lytton, der damalige Vizekönig von Indien, am 1. Januar 1877 auf der Ebene von Delhi abhielt, um die Königin von England als Kaiserin von Indien zu proklamieren. Feldmarschall Lord Roberts wohnte diesem unvergleichlichen Schauspiel als Augenzeuge bei und bemerkt in seinem Buche „Einundvierzig Jahre in Indien“, der Glanz der indischen Fürsten und ihres Gefolges habe jeder Beschreibung gelpottet. Er fügt hinzu: „Delhi muß viele prächtige Festaufzüge erlebt haben, als die Mogul- und Maharattadynastien hier auf der Höhe ihres Ruhmes standen; aber niemals vorher waren Fürsten und Hauptklinge jeder Klasse und jedes Glaubens aus allen Teilen Hindustans, indem sie miteinander an Glanz wetteiferten, zu demselben Zweck zusammengekommen. — nämlich dem, einem Oberhaupt zu huldigen.“ — In einem Prachtwerk ist dieses denkwürdige Ereignis der neuen anglo-indischen Geschichte ausführlich geschildert. Von dem Zug des Vizekönigs und der indischen Fürsten von der Stadt nach dem Festplatz auf der Ebene heißt es hier, nichts hätte deren Prunkentfaltung übertreffen können. Lange Reihen von Elefanten waren mit verschwenderischem Aufputz aufgestellt; die Balдахine, die sie trugen, bestanden aus gold- und silbergesticktem blauem oder scharlachrotem Samt und gliehen wahrhaften Thronen aus Gold und Silber. In dem märchenhaften Aufzuge fehlten auch nicht die goldenen und silbernen Geschütze des Maharadschas von Baroda. Es waren Sechspfünder. Die goldenen ruhten auf silbernen Lafetten und goldenen Mätern; die Hörner der Dachsen, die die silbernen Kanonen zogen, waren mit Gold beschlagen, die Hörner derjenigen, die man vor die goldenen gepannt hatte, mit Silber. Bei besonderen Gelegenheiten überboten die indischen Fürsten einander an Freigebigkeit. Der Wert der Geschenke, die König Eduard VII. von ihnen bei seinem Besuch in Indien als Prinz von Wales erhielt, wurde auf zehn Millionen Mark geschätzt.

Wannigfaltiges.

(Fälle von typhösen Erkrankungen) sind unter den Mannschaften des 1. Garde-Regiments in Potsdam festgestellt worden. Ein Fall hat mit dem Tode des Soldaten geendet, während zwei Leute noch zurzeit im Lazarett liegen. Um weiterer Ansteckungen vorzubeugen, sind umfassende Maßregeln getroffen.

(Die Bank von Monte Carlo geiprengt.) Nachdem die Bank von Monte Carlo erst kürzlich durch einen Glücklichen, der standhaft genug war, um mit seinem erheblichen Gewinn nicht weiter zu spielen, sondern nach Hause zu reisen, um Hunderttausende erleichtert worden ist, gelang es nach einem Pariser Telegramm am Dienstag dem Amerikaner Darnborough, die Bank zeitweise zu sprengen, wobei er über eine Million Frank gewann.

(Johann Orth gestorben?) Der italienischen „Tribuna“ zufolge erklärte eine der Großherzogin von Toscana, der Mutter Johann Orths, nahestehende Person, daß die Großherzogin dokumentierte Mitteilung erhielt, daß Orth vor zwei Jahren, nach langem Umherpilgern, in einer Heilanstalt verstorben sei. Die Großherzogin liegt zurzeit krank bei Biareggio. Obige Meldung dementiert die Brüsseler Nachricht, der zufolge Orth dieser Tage dort gewelt habe.

(Brand im Pasteurschen Institut zu Paris.) In der Nacht zum Donnerstag brach in der Zweiganstalt des Pasteurschen Instituts in Garches bei Paris, in welchem insbesondere Pferde zur Gewinnung von Heilserum sich befanden, ein Brand aus, welcher großen Schaden anrichtete.

(Unwetternachrichten.) In zahlreichen Gegenden Frankreichs dauern die Überchwemmungen fort. Die Loire fällt jetzt bei Nantes schnell; die Straßenbahnen haben den Betrieb wieder aufgenommen. — Aus Spanien wir allgemein ungünstiges Wetter gemeldet. Die Eisenbahnlinie bei Malaga ist unterbrochen. Sevilla ist überschwemmt. Ein heftiger Sturm hat Vigo betroffen; zwei Personen sind getötet worden. In Granada ist ein Erdbeben verspürt worden. — Von der marokkanischen Küste wird aus Tanger vom Donnerstag serner gemeldet: Zwei kleine spanische Schiffe sind auf der Höhe von Larraoch infolge Unwetters gesunken. Sechzehn Mann sind ertrunken.

(Schiffszusammenstoß.) Einer Lloydmeldung aus Yarmouth zufolge ist der Dampfer „Blackburn“, von Grimshy nach Antwerpen, in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Sheringham mit dem Londoner Dampfer „Roof“ zusammengestoßen, wobei die „Blackburn“ gesunken ist. Von den 29 Passagieren und 27 Mann Besatzung des Dampfers wurden 17 Mann der Besatzung und 7 Passagiere aufgefunden und in Yarmouth gelandet, zwei Rettungsboote mit dem Rest der Schiffbrüchigen werden noch vermisst. — Eine weitere Meldung besagt: Der Dampfer „Geraldine“ hat die beiden vermißten Rettungsboote des untergegangenen Dampfers „Blackburn“ aufgefunden und in den Hafen gebracht. Nunmehr sind also alle Schiffbrüchigen geborgen.

(Der Liebesroman einer Prinzessin.) In Belgrader Hofkreisen zirkulieren Gerüchte von einem Liebesroman der Prinzessin Helene, der einzigen Tochter König Peters. Die Prinzessin liebt einen jungen Gardeoffizier, den sie bei dessen Dienstleistungen im Konak kennen lernte. König Peter hat den Offizier zu einem Kavallerie-Regiment nach Misch versetzt. Doch die Prinzessin ist ihm treu geblieben, worauf auch das Scheitern der wiederholt aufgetauchten Heiratspläne zurückzuführen ist.

Humoristisches.

(Durchschaut.) „Ich bitte Sie, der Skisport ist doch der geündeste Sport, stärkt die Muskeln, weitet die Brust, kräftigt Herz und Nerven.“ — „Und wie teuer soll'n S' denn Ihre Ski verlaufen?“ — (Unter Eheleuten.) Sie (weinend und einer Ohnmacht nahe): „Arthur, fühlst du denn gar nichts bei meinen Tränen?“ — Er: „Doch, ich fühle mich schon um ungefähr 50 Mark erleichtert!“

SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Der Kauf einer Nähmaschine bleibt stets mehr oder weniger eine Vertrauenssache; denn der Käufer ist in der Regel nicht Fachmann genug, um über die Güte der verwendeten Rohstoffe, die Zuverlässigkeit des Wertes oder den Wert der allenfallsigen Neuerungen sich ein eigenes Urteil zu bilden. Er kann sich deshalb nur auf den Ruf der Fabrik verlassen und handelt daher in seinem eigenen Interesse, wenn er blos Erzeugnisse einer als reell und leistungsfähig bekannten Firma kauft. Einen wohlbegründeten Vertrauensgegenstand seit 50 Jahren die Pfaff-Nähmaschinen, die nach dem Grundsatz hergestellt werden, „nur das Beste zu liefern, was im Nähmaschinenbau überhaupt geleistet werden kann.“ Der Käufer einer Pfaff-Nähmaschine wird daher seine Wahl nie zu bereuen haben.

Bekanntmachung.

Zwecks Förderung der Unternehmung der an dem Banntassier Jagdgesetz in Culm verübten Raubmordverbrechen, abgesehen von der Ermittlung und Vernehmung der in meiner Bekanntmachung vom 10. d. Mts. erwähnten Personen, insbesondere die Ermittlung und Vernehmung folgender Personen von Wichtigkeit:

1. der Person, die am 5. d. Mts. in Culm eine Rückfahrkarte 3. Klasse Culm-Culm gelöst hat,
2. der Person, die am 6. d. Mts. nachmittags 3^{1/2} Uhr, von Kornatowo kommend, in Rehhof bei Marienwerder ausgestiegen ist,
3. der Person, die am 6. d. Mts. in Culm, vormittags 10^{1/2} Uhr, den nach Kornatowo abgehenden Zug, über die Schienen kommend, von der falschen Seite, ohne Billet zu lösen, bestiegen, sich dann einen Glacehandschuh von einer verbundenen Hand abgezogen und sich sofort zum Abort des Zuges begeben hat;
4. der Person, die am 5. oder 6. d. Mts. ein blutiges, anscheinend ziemlich neues Taschentuch in einem Abortritter des zwischen Culm und Kornatowo verkehrenden Zuges geworfen hat,
5. der Person, die am 6. d. Mts. in dem gleichen Zuge Raufenbluten gehabt hat,
6. der Dame, die sich am gleichen Tage vormittags in einem Abteil des nach Kornatowo fahrenden Zuges befunden hat, sowie der 3 Herren, die sich mit 2 Kindern in einem anderen Abteil des besagten Zuges befunden haben,
7. des Herrn, der am 6. d. Mts. um 11^{1/2} Uhr, von Culm in Kornatowo ankommend, um 11^{1/2} Uhr in der Richtung nach Thorn 3. Klasse weitergefahren ist und auf dem Bahnsteige in Kornatowo Brot verzehrte, das er in der linken Hand hielt.

Alle diese Personen oder diejenigen, die über sie Auskunft geben können, werden daher ersucht, sich baldmöglichst bei der hiesigen Staatsanwaltschaft oder bei der nächsten Polizeibehörde oder Gendarmeriestation schriftlich oder mündlich zu melden.

Im Anschluss an meine Bekanntmachung vom gestrigen Tage teile ich ferner mit, dass nach den weiteren Feststellungen dem Täter insgesamt 3394,43 Mk. in die Hände gefallen sind und dass sich unter dem geraubten Gelde etwa 500 Mk. in Gold und auch einiges Silbergeld befinden haben.

Thorn den 9. Dezember 1910.

Der Erste Staatsanwalt.

Wie mein Vater von der **Zuckerkrankheit** befreit wurde, sobald er wieder alle Speisen genießen konnte und neuen Lebensmut bekam, teile jedem auf Verlangen unentgeltlich mit.

Herr Otto Schädel, Bielefeld.

Stellenangebote

Leistungsfähige, größere Zigarrenfabrik sucht für ihre Fabrikate gut eingeweihten

Reisenden

für Westpreußen, Preisloge 35 bis 80 Mk. Bei guten Umständen Lebensstellung. Strengste Discretion zugesichert. Angeb. unter J. D. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mitarbeiter

Hiesige Vertreter angesehenster deutscher Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht stille

Tüchtige Tischlergejellen

können sofort eintreten. **Monday, Tischlermeister, Gerechtigkeitsstr. 29.**

Schmiedelehrlinge

stellt ein **Rose, Stewfen.**

Gesucht werden:

Agenten, Kaufmänner u. Wiederverkäufer, nur strebsame Personen, für großartigen, lukrativen Massenartikel. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 32 Mk. pro Woche, event. mehr. Angeb. unter P. H. 50 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5 Malerlehrlinge

stellen sofort ein **Gebr. Schiller, Malermeister, Kl. Marktstr. 9.**

Lehrling

mit guter Schulbildung **L. Simonsohn, Bantgeschäfts.**

Lehrlinge

werden verlangt. **Maschinenfabrik Bartkiewicz, Hauptbureau Gerechtigkeitsstr. 2.**

Raffinerer

(keine Ausländerin), für seines Desserts-Beschäft am Plage gesucht. Angeb. unter J. A. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin

für den Vormittag kann sich melden **Gerechtigkeitsstr. 18, 3. r.**

Surge Mädchen

beim sehr höflichen Umgang. **Herrn C. Katarzynski, Generalsmäßige Stellvermittlerin, Thorn, Neustädt. Markt 18, 2.**

Verein für bildende Kunst u. Kunstgewerbe.

Kollektiv-Ausstellung

der Herren Professoren **Adolf Maennchen-Düsseldorf** und **Albert Maennchen-Berlin** unter Mitwirkung geladener Künstler **vom 11. Dezember 1910 bis 10. Januar 1911** in der Aula der königlichen Handels- und Gewerbeschule in Thorn. Eintrittsarten zum Preise von 50 Pfg., Dauerarten zu 1,50 Mk. sind bei den Herren **Emil Golembiewski, Walter Lambeck, Ernst Westphal** und an der Kasse zu haben. Dauerarten für Mitglieder zu 1 Mk. sind bei Herrn **Emil Golembiewski** zu haben.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 11. Dezember d. J.: Großes Streichkonzert.

Umfang 4 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet **G. Behrend.**

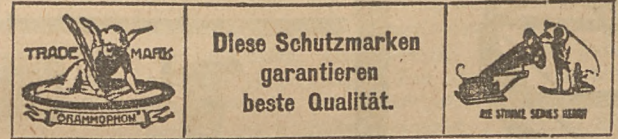
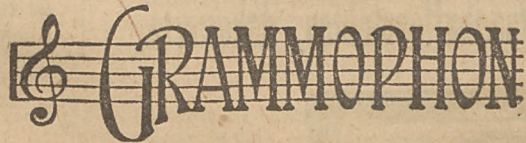
Die neuerbaute Glasveranda ist gut geheizt.



Kinders Lieder

MÄRCHEN

für Kinder und reifere Jugend singt und erzählt die beste Sprechmaschine genannt:



Das idealste Weihnachts-Geschenk

Neu erschienen:

Dornröschen—Rumpelstilzchen Schneewittchen u. a.

Illustrierte Preisliste und Vorführung auf Wunsch kostenlos

Offizielle Verkaufsstelle d. Gramophon-A.-G.

Musikhaus **W. Zielke, Thorn.**

Neu! „GNOM“, Neu! der beste trichterlose Original-Grammophon von natürlichster Wiedergabe nur 60 Mark.

Zu verkaufen

Meine Grundstücke, Brombergerstraße 92 und 94, stehen billig zum Verkauf.

1 Pianino, gebraucht, sofort zu verkaufen. **F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.**

Billig zu verkaufen: Ein guterhaltener grauer Militär-Paletot und -Hod für Artillerie.

Neustädt. Markt 17, 4.

Zwei fette Schweine

zu verkaufen **Mellienstraße 113.** Verschiedene gebr. Möbel, Buchbaum- u. Mahagoni-Kleider, Wäsche, Spiegel und Küchenschränke, Bettstelle mit Matratzen, Sofa-Tische, Ausziehtische, Blüschgarnitur u. Sofas, Chaiselongue, große Auswahl in Spiegel, Stühlen u. a. m. zu verkaufen **Bachstraße 16.**

1 Kabriolett im guten Zustande umständelhalber preiswert zu verkaufen. **S. Karaszewski, Sattlerei, Culmer Chauffee 48.**

Zöpfe verkaufe solange der Vorrat reicht. **Städt. 250 Mk. Culmerstr. 24.**

Praktisch und vornehm als Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Filzhüte, steif und weich, Velour- und Lodenhüte, Seiden- und Klapphüte, Herren- und Knabenmützen, Filzschuhe, Pantoffeln, Handschuhe.

Echte **Petersburger Gummischuhe** usw., usw.

Gust. Grundmann, Breitestr. 37.

Grosser Weihnachts-Verkauf

In allen Abteilungen sind zu Festgeschenken geeignete Sachen ausgelegt und kommen zu besonders wohlfeilen Preisen zum Verkauf:

Kleiderstoffe.

- Serie 1: Robe, in vielen Farben, 6 Mtr. 2,70 Mk.
- Serie 2: Robe, in vielen Farben, 6 Mtr. 3,00 Mk.
- Serie 3: Robe, in allen Modifarben, 6 Mtr. 5,95 Mk.
- Serie 4: Robe, moderne Karos, 6 Mtr. 6,50 Mk.

Herren-Konfektion.

- Ein Posten farb. Herrenwesten, z. Aussuchen 3,50 Mk.
- Paletot, auf Seide gearbeitet 28 Mk.
- Ulster, schicke Fasson 24 Mk.
- Anzüge, neueste Schnitte 24 Mk.
- Beinkleider, aus guten Stoffen 4 Mk.

Damen-Konfektion.

- Serie 1: Paletots, blau u. farb., z. Aussuchen 10,75 Mk.
- Serie 2: Paletots, schw. u. farb., z. Aussuchen 20 Mk.
- Serie 3: Kostüme, a. Seide gearb., z. Aussuchen 40 Mk.
- Serie 4: Kostümröcke, zum Aussuchen 5 Mk.
- Serie 5: Oberhemdblusen, a. reinw. Tuch 7,50 Mk.
- Serie 6: Blusen, aus elfenbein Wollbatist 4,25 Mk.

Kinder-Konfektion.

- Sammetmantel mit imit. Hermelinbesatz 11,75 Mk.
- Blaue Mädchenpyjacks 4,00 Mk.
- Blaue Knabenanzüge, reine Wolle 8,50 Mk.
- Knabenanzüge, Schulfasson, eleg. Verarbeitung 12 Mk.

M. Berlowitz, Seglerstrasse 27.

Jedes Geschenk wird elegant aufgemacht. **10% Rabatt!** Auf alle nicht besonders im Preise herabgesetzte Waren gewähre ich **10% Rabatt!**

Acht kernsetzte Schweine und 1 Arbeitswagen, beides zweispännig zu verkaufen. Zu erfragen im **Kaiserfaal, Mellienstr.**

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab: **Gr. Familienkränzchen.** Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Weitzmann**

„Preussischer Hof“ Culmer Chauffee. Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab: **Tanz-Kränzchen,** wozu ergebenst einladet **M. Jacobowski.**

Restaurant **zum Sichenbach** Thorn-Möcker.

Zu der am **Sonnabend den 10. d. Mts.** stattfindenden

Einweihungsfeier, verbunden mit **Familien-Kränzchen,** erlaube ich mir Freunde und Bekannte ergebenst einzuladen. Für Speisen und Getränke ist gesorgt. **J. Jonatowski.** Anfang 8 Uhr.

Bahnhofs-Wirtschaft Thorn-Möcker

bringt seine gut geheizten Räume in empfehlende Erinnerung. **Täglich:** Gute Tasse Kaffee mit eigenem frischem Gebäck. Aufsicht von **H. Mündener Löwenbräu, Kuntersteiner Lagerbier.** Um gütige Unterstützung bittet **H. Locke.**

Wohnungsangebote

Privatlehrerin sucht Zimmer mit voller Pension in guter Lage zum 15. Januar 1911. Angebote mit Preisangabe unter T. R. 25 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann (Beamter) sucht zum 1. 11 ein ruhiges, möbl. Zimmer, möglichst mit Klavier. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter T. D. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer (auf Wunsch mit Pension) in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbare Nähe der Stadt, am Culmer Durchbruch, ab 1. Dezember zu vermieten. **Richtstr. 6, 1.**

Wohnung, 2-3 Zimmer und Küche, von sofort oder 1. 4. 1911 zu vermieten **Bromberger Vorstadt, Hoffstr. 7.**

Zwei 3 Zim.-Wohnungen von sofort oder später zu vermieten. **M. Bartel, Waldstr. 48.**

Gut möbl. Zimmer vorn, 1 Treppe, v. sofort bill. z. verm. **Coppernistsstr. 15.**

Wohnung von 3-7 Zimmer, moderne Ausstattung, sofort oder später billig zu verm. **Röh. Fischerstr. 45, Ede verlag, Marktstr. 11.**

Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort verleihsfähig zu vermieten **Emil Golembiewski, Altstadt, Markt 8.**

6-Zimmer-Wohnung, mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten. **Thorn-Möcker, Lindenstr. 13**

In meinem Neubau **Mellienstr. 58/60** sind noch mehrere

Wohnungen von 3, 4 und 5 Zimmern mit reichlichem Zubehör, der Neuzeit entspr. eingerichtet, vom 1. April 1911 zu vermieten.

G. Soppart, Zisterstr. 59.

Geld u. Hypotheken

Selbstgeber gewährt Darlehen schnell, diskret, jedermann. Patentrückzahlung. Keine Provisionszahlung. **Wegener, Berlin C. 168, Rosenhalestr. 6.**

7500 Mk. erstellig auf ein Grundstück von 20 Mg. besten Weizenbodens im Kreise Thorn zum 1. 11. 11 gesucht. **Gef. Angeb. unter F. B. 100 a. d. Geschäftsstelle der „Presse“ etc.**

C. B. Dietrich & Sohn

Telephon Nr. 2.

G. m. b. H.,

Telephon Nr. 2.

Breitestr. 35.

THORN

Breitestr. 35.

Als praktische und beliebte

Geschenke für den Weihnachtstisch

empfehlen wir:



Kinderschaukeln,
Trapeze,
Turnringe,
Zimmerrecks
zwischen jede Tür zu befestigen,
Hanteln.

Ofenvorsetzer

in Guss-eisen, Messing etc.,
in modernsten Ausführungen,

Ofenschirme,

1-, 2- und 3-teilig,
mit geschmackvollen Malereien,

Kohlenkästen

in verschiedenen Formen,

Feuengeräte

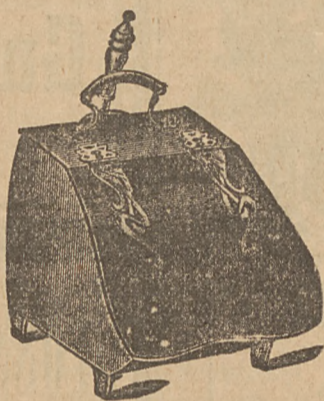
mit und ohne Ständer,

Blumentische,

Blumen-

krippen,

Palmenständer



Schirmständer,

Vogelkäfige,

Vogelkäfig-

ständer,

Vogelkäfig-

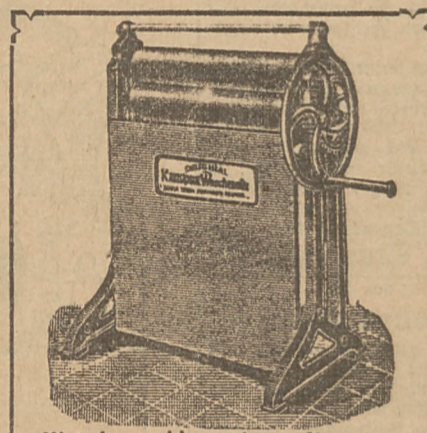
arme,

Weinflaschen-

schränke,

Speise- und

Eisschränke.



Waschmaschinen in allen Systemen mit und ohne Ofen, Wringmaschinen mit Heisswasserwalzen, Wäschemangeln mit 3 Walzen, Fleischhackmaschinen, emailliert und verzinkt, Wurststopfmaschinen, Reibmaschinen, Brotschneidemaschinen, Buttermaschinen, Eismaschinen, bew. Systeme, Teppichkehrmaschinen, Spiritusbügeleisen, Bolzen- und Kohlenbügeleisen, Kochkisten, Einkoch-Apparate.

Gemüse- und Gewürzetafeln,

Küchenbrettergarnituren,

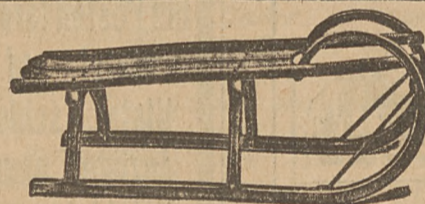
Spülbürstenbretter,

Gardinenspanner,

Merktafeln für die Küche,

Wandkaffeemühlen, dekorierte.

Thermos-
flaschen.



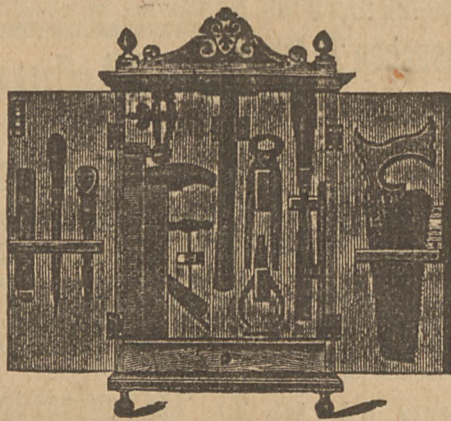
Rodel-, Stuhl- u. Kinderschlitten.

Schlittschuhe.

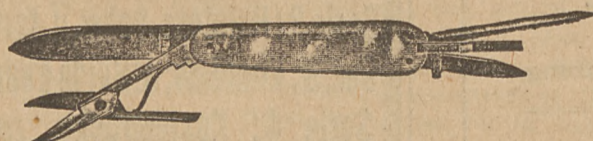


Christbaumständer

in Guss- und Schmiedeeisen,
zusammenlegbar,
feststehend und drehbar.



Werkzeugschränke } für Kinder und
Werkzeugkästen } Erwachsene,
Haushaltungskästen,
Kerbschnittkästen,
Kerbschnittwerkzeuge,
Laubsägekästen,
Laubsägewerkzeuge auf Karten,
Laubsägeholz,
Laubsägevorlagen,
Kinderhobelbänke.



Tischmesser und -Gabeln

mit Alpaka-, Ebenholz-, Nickel-, Elfenbeinheften,

Taschenmesser in unerreichter Auswahl,

Tranchierbestecke,

Geflügelscheeren mit und ohne Knochenbrecher,

Butter- und Käsemesser,

Austerngabeln, Krebsmesser,

Aufschnittgabeln,

Damenscheeren mit und ohne Etui,

Rasiermesser und komplette Rasiergarnituren,

Rasierapparate in allen Preislagen,

Manikure-Garnituren,

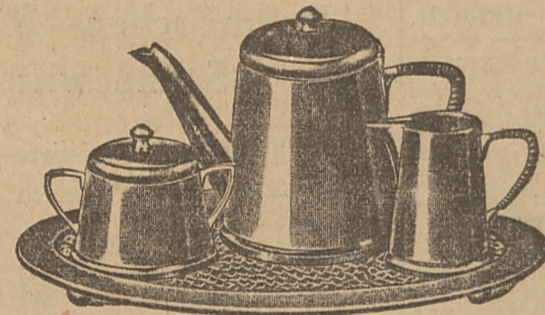
Champagnerbrecher,

Champagnerzangen,

Messerschärfer,

Nussbrecher, Korkzieher

etc. etc.



Kaffee-, Tee- u. Rahm-
service

in modernen Façons und verschiedenen Preislagen.

Tee- und Kaffee-
maschinen

in Nickel, Messing und Kupfer.

Teeglashalter

mit Kristallgläsern.

Tortenplatten

mit geschmackvollen Majolka-

einlagen.

Kannen-, Flaschen-
u. Gläseruntersätze.

Weinkühler, Weinkühler-

Te- u. Kaffeebretter in Nickel, Holz, mit und ohne

Einlage.

Brot-, Konfekt- und Frucht-
Körbe.

Obstmesser, Obst-
gabeln, mit und ohne

Butter- und Käse-
glocken.

Honig- u. Gelée-gläser

Eierbecher und Eier-
service.

Menagen, 3 bis 5 teilig.

Chokoladen- und Kakao-

kannen, in Fayence, mit abnehmbarem

Nickeldeckel.

Krümelschaufeln mit

Rauchservice, Aschen-

Zigarren- u. Zigarettenkästen

etc. etc.

Die Presse.

(Viertes Blatt).

Eine Million Registertonnen.

Die Hamburg—Amerika-Linie hat zurzeit eine beträchtliche Anzahl Neubauten in Auftrag gegeben, die ihre Flotte nun über den Stand von einer Million Registertonnen hinausbringen. Damit ist auch dieser äußere Marktstein in der Entwicklung der Gesellschaft und die bisher noch nie dagewesene Tatsache erreicht, daß mehr als eine Million Registertonnen unter einer Reedereiflagge sich vereinigen finden, ein nicht uninteressanter Beleg gleichzeitig zu der überall wahrnehmbaren Tatsache des Wachstums der Großbetriebe.

Interessanter dürften auch einige Mitteilungen über die einzelnen in Auftrag gegebenen Dampfer. Im letzten Jahresbericht der Gesellschaft wurde bereits erwähnt, daß der Hamburger Werft des Stettiner Vulkan der Bau eines großen Fracht- und Passagierdampfers für die nordamerikanische Fahrt in Auftrag gegeben sei. Über dieses Schiff sind inzwischen weitere Einzelheiten mitgeteilt worden, aus denen hier nur wiederholt sein mag, daß es sich um ein Schiff von bisher unbekanntem Dimensionen und von einem Displacement von nicht weniger als 60 000 Tonnen handelt. Ferner wurde ebenfalls im letzten Jahresbericht die Bestellung von vier besonders großen Frachtdampfern schon erwähnt. Diese Dampfer haben eine Tragfähigkeit von je 12 000 Tonnen, zusammen also eine Tragfähigkeit von 48 000 Tonnen. Der erste dieser Dampfer, „Preußen“, ist bereits vom Stapel gelaufen und wird in einigen Wochen fertiggestellt sein, zwei weitere werden ebenfalls noch in diesem Jahre ihrem Element übergeben werden. Ferner hat die Hamburg—Amerika-Linie bei der Werft von Gebrüder Sachsenberg in Köln einen Dampfer für ihren Rheinschiffdienst bestellt, der eine Tragfähigkeit von rund 1100 Tonnen hat und den Namen „Straßburg“ führen wird. Der Dampfer soll im Februar nächsten Jahres zur Ablieferung kommen. Sodann sind fünf Frachtdampfer mit einer Tragfähigkeit von je annähernd 8000 Tonnen, zusammen also 40 000 Tonnen, bestellt worden, und zwar je einer beim Bremer Vulkan, bei der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft, Joh. C. Tecklenburg A.-G., Blohm und Hoß und beim Stettiner Vulkan.

Von diesen fünf Dampfern wird einer bereits im Frühjahr 1911 geliefert werden. Endlich hat die Hamburg—Amerika-Linie vier Fracht- und Passagierdampfer für ihre westindische Fahrt bestellt. Diese Dampfer haben eine Tragfähigkeit von je 5200 Tonnen, zusammen also von rund 20 000 Tonnen. Von diesen Dampfern sind zwei dem Bremer Vulkan, einer der Flensburger Schiffbau-Gesellschaft und einer der Firma Schichau in Danzig in Auftrag gegeben worden. Auch diese Dampfer sollen gegen Ende des nächsten Jahres abgeliefert werden.

Es befinden sich unter den vorerwähnten Schiffen mehrere mit sehr bemerkenswerten

technischen Neuerungen. So erhält der bei der Firma Gebr. Sachsenberg im Bau befindliche Rheindampfer eine Gleichstrommaschine nach den Patenten von Professor Stumpf, deren wesentliches Prinzip darin besteht, daß die Expansion des Dampfes in einem einzelnen Zylinder vor sich geht und daß das Durchströmen des Dampfes durch den Zylinder nur in einer Richtung erfolgt; der Dampf tritt oben beziehungsweise unten in den Zylinder ein und in der Mitte aus. Ferner werden bei drei der neuen Dampfer, nämlich dem Rheinseebdampfer und den beiden beim Breslauer Vulkan im Bau befindlichen Frachtdampfern, die Maschinen mit überhitztem Dampf arbeiten. Endlich wird der der Werft von Blohm u. Hoß in Auftrag gegebene 8000 Tonnen-Frachtdampfer einen Motor anstelle der gewöhnlichen Dampfmaschine erhalten. Dieses Schiff stellt zweifellos eins der interessantesten technischen Versuchsobjekte dar, die in den letzten Jahren vom Schiffbau produziert worden sind.

Im ganzen hat nunmehr die Hamburg—Amerika-Linie außer dem großen Neubau von 60 000 Tonnen Displacement Dampfer in Bau mit einer Tragfähigkeit von zusammen rund 110 000 Tonnen Tragfähigkeit. Die Gesellschaft hat außerdem für ihren persischen Dienst zwei Dampfer in England gekauft. Die in Bau befindliche Tonnage kommt etwa 12 v. H. der gegenwärtigen Flotte der Hamburg—Amerika-Linie gleich, die nach Abzug der in diesem Jahre verkauften Dampfer und einschließlich der im vorstehenden ausgeführten Neubauten und Ankäufe nunmehr 1 022 452 Brutto-Registertonnen umfaßt. Eine Beschaffung besonderer Mittel für diese große Flottenvermehrung durch Aufnahme neuen Kapitals ist nicht erforderlich.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie schon kurz gemeldet, ist am Mittwoch Professor Ludwig Anax in Berlin in seiner Villa Hildebrandstraße 17, im Alter von 81 Jahren plötzlich an einem Herzschlage gestorben. Der bekannte Genremaler wurde am 5. Oktober 1829 in Wiesbaden als Sohn eines Optikers geboren. Mit 16 Jahren ging er auf die Akademie in Düsseldorf und blieb dort sieben Jahre. Von 1852 bis 1860 hielt er sich in Paris und Italien auf. 1861 kam er zum erstenmal nach Berlin; aber erst seit 1874 blieb er dauernd hier. An seinem 80. Geburtstag ernannte ihn die philosophische Fakultät der Marburger Universität zum Ehren doktor. Der Kaiser, ferner der Reichskanzler, der Kultusminister und die Akademie der Künste sandten Beileidstelegramme.

Zu dem Berliner Professorenreit hat sich Prof. Bernhard dahin ausgesprochen, daß die Behauptung, er habe sich schriftlich verpflichtet, die ganze Angelegenheit der Öffentlichkeit in jeder Form vorzuenthalten, unvollständig sei. Er habe ausdrücklich hinzugefügt: „Nur muß ich mir vorbehalten, wenn in der Öffentlichkeit irgendwelche Behauptungen aufgestellt werden, die meine Ehre berühren, rückhaltlos die Aufschlüsse zu geben, welche mir geboten erscheinen.“ Jedes Wort, das er zu den Studenten gesagt habe, sei wahr, und er habe für

jedes Wort Beweise. Die Kommission sei lediglich zur Feststellung der Tatsachen und eventuell zu gutachtlichen Äußerungen eingesetzt. Die Behauptung, daß diese Kommission mit ehrenrätlichen Befugnissen ausgestattet sei, sei falsch.

10. März für Ehrlich-Hata 606. Das Ehrlich'sche Heilmittel 606, für das nun endlich die in den höchsten Fachwerken für den Großbetrieb des Präparates eingestellten Maschinen und Präparate funktionieren, wird, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, unter der Bezeichnung Salvarsan in den Handel kommen. Die Ampullen, die 0,6 Gramm enthalten, sind außerdem mit einem indifferenten Gas gefüllt, um das Salvarsan vor Oxydationsvorgängen zu schützen. Das Präparat wird in Schachteln abgegeben werden, die den Namenszug des Erfinders, Prof. Ehrlich, tragen. Der Verkaufspreis in den Apotheken für eine Ampulle wird 10 Mark betragen. Die Herstellung des Produktes untersteht der Kontrolle Ehrlich's. Gleichzeitig mit der Freigabe des Mittels an die Apotheken läßt Geheimrat Ehrlich die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Forschung in Form eines Buches unter dem Titel: „Wissenschaftliche und therapeutische Erfahrungen mit Salvarsan bei J. F. Lehmann's Verlag in München“ erscheinen. Er selbst gibt als Einleitung eine hochbedeutungsvolle Zusammenfassung aller bisherigen Ergebnisse. Im Anhang sind etwa 30 Arbeiten veröffentlicht, welche die Wirkung des Mittels im allgemeinen und bei besonderen Erkrankungen darstellen.

Zum Choristenreit an der Wiener Hofoper. Mittwoch Nachmittag fand beim Oberhofmeister in Wien eine Konferenz statt, in welcher über die Bedingungen beraten wurde, unter denen die Mitglieder des Herrenchors der Hofoper wiedergestellt werden würden. Abends hielten die Chormitglieder eine vertrauliche Besprechung ab, in welcher die von der Intendantz gewünschte Erklärung beraten wurde. Nach sehr erregter Diskussion wurde beschlossen, eine Erklärung abzugeben, worin der Herrenchor der Hofoper seinem Bedauern über den Vorfall in der Sonnabendvorstellung Ausdruck gibt und verspricht, sich in Zukunft an seine Vertragspflichten halten zu wollen. Die Erklärung wird der Intendantz vorgelegt werden, und es ist Aussicht vorhanden, daß die baldige Zurücknahme der Entlassung des Chors erfolgt.

Ein 138-jähriger auf der Anklagebank.

Auf der Anklagebank in der Kriminalabteilung des Charlower Bezirksgerichts sitzt, so berichtet der „Petersb. Herald“, ein uralter, zitteriger Greis. Gefesselt ist er als Arrestant; er hört und sieht schlecht, die Soldaten haben ihn aus seiner Zelle halb tragen müssen. Dieser Methusalem ist der Fällung seines Dienstentlassungszeugnisses angeklagt. Auf die Fragen des Richters kann er nur mit schwer vernehmbarer Stimme antworten. Er nennt sich Andrei Nikolajewitsch Schmidt, gibt an, 138 Jahre alt zu sein und die Michail-Artillerie-Schule in St. Petersburg besucht zu haben. „War richtig mich wegen dieses Zeugnisses schon zum vierten male“, stammelt er. Aus der Anklage geht hervor, daß der Greis im Sommer des vorigen Jahres beim Polizeimeister von Charlow gewesen sei und ihm um eine Unterstützung zu einer Reise gebeten habe. Er sei der verabschiedete Wachtmeister Schmidt, 138 Jahre alt. Als Nachweis seiner Identität habe er zwei Kopien seines Dienstentlassungszeugnisses vorgezeigt, ausgestellt vom Kreismitglied in Pjatigorsk. Diese Papiere hätten Verdacht erregt; man habe nachgefragt

und aus der Heimat Schmidt erfahren, er sei ein desertierter Rekrut, der sich jetzt wieder eingeschunden. Interessant ist jenes Zeugnis. Es ist darin gesagt, daß Schmidt im Jahre 1772 geboren sei, den Militärdienst 1796 begonnen habe, unter Sjumoro 1798 im Felde gestanden, 1812 bei Malojarslawez gegen Napoleon gekämpft, die Einnahme Erivans mitgemacht, beim Sturm auf Praga, Warschau und den Aul Guntj dabei gewesen sei. 1858 habe Schmidt den politischen Verbrecher Schufowitsch nach Sibirien eskortieren müssen. Da dieser entflohen sei, so habe man Schmidt zur Strafe in die sibirischen Kosaken eingereiht. In den zahllosen Schlachten, die er durchgemacht, sei er am Kopf, an der Brust und an den Beinen verwundet worden. Entsprechend dem Zeugnis besitzt Schmidt einige Kriegsmedaillen und vier Georgskreuze. Er hat 1857 eine Pension von 1200 Rubel jährlich zugesprochen erhalten. Die Militärbehörden dagegen erklärten auf die Anfrage des Gerichts, daß Schmidt keineswegs Ordensauszeichnungen erhalten habe, und daß sein Zeugnis daher als gefälscht anzusehen sei. Der Alte ist, wie er selbst erklärte, bereits mehrfach dieses Zeugnisses wegen vor Gericht gezogen worden. Einmal hat er deswegen zwei Wochen sitzen müssen, das zweitemal ist er auf acht Monate zur Arrestantentompagnie verurteilt gewesen. Der Greis gibt dieses alles zu, behauptet aber fest und fest, sein Zeugnis sei richtig. Es stellte sich bei näherer Untersuchung folgender merkwürdiger Umstand heraus: Als er das erstmalig angeklagt war — es war im Moskauer Bezirksgericht —, da wurde die Sache aus folgendem Grunde niedergeschlagen: Inanbetracht der wunderbaren Erzählungen des Alten wurde er zum Direktor der historischen Abteilung des Moskauer Militärbezirks geführt, der ihn ergründete. Nach recht langer, eingehender Befragung erklärte der Direktor dem Gericht, Schmidt habe eine ganz auffallende Kenntnis des Offizierkorps und der Ereignisse aus der Zeit Alexander I. befunden; er habe ganz ungemein detaillierte Lokal- und Personenkenntnisse bewiesen, habe nicht allein die Namen aller Kommandeure von 1812 genannt, sondern auch die Namen einzelner Wachtmeister in seinem Korps. Alle seine Angaben hätten vollkommen der Wirklichkeit entsprochen. Nach Ansicht des Direktors ist es unzulässig, daß Schmidt wirklich den Krieg 1812 mitgemacht habe. Sei er ein Betrüger, so sei er jedenfalls ein höchst gewandter Betrüger, der eine minutiöse Kenntnis einzelner geschichtlicher Vorgänge besäße. Der Verteidiger des Alten, Rechtsanwalt Zschnewski, erklärt, der Greis sei offenbar ein wenig geisteschwach, da er auch von einem ungeheuren Vermögen erzähle, das er jemand hinterlassen wolle, usw.; es sei daher wohl angebracht, ihn zuerst auf seine Zurechnungsfähigkeit zu untersuchen. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht an, und der Alte wurde von den Soldaten wieder in seine Zelle zurückgetragen.

Mannigfaltiges.

(Ein Gemeindevorsteher des Raubmordes beschuldigt.) In Serbien ruft die Verhaftung des Belopotofer Gemeindevorstehers Jakob Jakobowitsch großes Aufsehen hervor. Jakobowitsch, der gleichzeitig ein Führer der Ultraliberalen ist, soll nach Zeugenaussagen der Mörder des vor kurzem getöteten Gemeindevorstehers Ilija Brankowitsch in Ripanj sein. Brankowitsch war Gegenkandidat des Jakobowitsch. Laut Zeugenaussagen sind mehrere alttraditionale Politiker in der Mordaffäre kompromittiert, und die Verhaftung eines alttraditionale Führers soll bevorstehen.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Sehr erfreut sind die Vögel, nun der Winter seinen Einzug hält, über die Futterhäuschen, die sorgende Menschenhände für sie im Tiergarten und in den städtischen Schmudlanlagen aufgestellt haben. Ist sehr praktisch und kunstvoll sind besonders die Feinigkeiten, denn fast mehr noch als der Hunger plagt der Durst unsere gefiederten Freunde. Auch auf verschiedenen Kirchhöfen sind Futterhäuschen aufgestellt und werden sehr gern und eifrig von den Vögeln aufgesucht. Die Besucher der Kirchhöfe bringen stets Köstlichkeiten ihren Lieblingen mit, die hier überwintern und als Dankesgabe im Frühling ihre Lieder erschallen lassen. Sehr viel sieht man auf Balkons und Terrassen „Tischlein, deck dich“ appetitlich für die Bewohner der Lüste arrangiert, und auch die vielen Blumenfenster sind freundliche Gasthäuser; keine grüne Tannenbäume bieten den vergnügt schmaulenden Schutz. — Die Espächter sehen mit Freude der kalten Saison entgegen, die wohl mit Arbeit, aber auch guten Gewinn verspricht. Die Schmittschube werden hervorgeholt und glänzend poliert, die Modistinnen bestürmt, recht fleidsame Eschlauf-Kostüme anzufertigen; und der Pelz in allen Arten, in allen Farbenschattierungen begehrt, hat sich recht schön ein. Die armen Damen haben jetzt soviel zu schleppen; die langen, breit mit Pelzgermanierungen besetzten Mäntel, die Riesenhüte und die Ungeheuer von Muffen sind keine leichte Last bei den Spaziergängen und oft ganz gefährliche Hindernisse beim Besteigen der Straßengräben, da sich doch nicht jeder ein Auto leisten kann, um bequem und schnell ans Ziel zu gelangen.

— Die Festvorstellung des Vereins „Bienenkorb“ unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich Leopold fand am Mittwoch statt und war sehr besucht von der eleganten Gesellschaft. Viel wurde geboten, und sehr gefiel die Aufführung der Dichtung von Max Moeller „Friede auf Erden“ mit der Musik von Hummel. Mitglieder des königlichen Schauspielhauses waren die Darsteller. Dann wurden fünf sehr angehende lebende Bilder, fünf Weihnachtsfeiern verschiedener Zeitalter und Länder, von Damen und Herren der Gesellschaft gestellt. Allgemeiner Beifall wurde ihnen zuteil. — Die Märchenvorstellungen in den verschiedenen Theatern laden die Jugend mächtig und behalten ihren wunderbaren Zauber. Immer neue dichterische Schöpfungen werden erfunden, oft so fein und poetisch, und doch werden sie immer wieder aus dem Felde geschlagen von den alten, lieben, trauten Märchen, die Großmutter schon den Kleinen erzählte. Man mußte nur den Jubel miterleben, als im Theater des Westens das „Kottkappchen“ auf der Bühne erschien und der brummende, knurrende Wolf, der ausgesprochene Liebling der Kinderwelt; er wurde sogar mehrfach herausgeklatscht. Für die großen Leute bleibt „Das Puppenmädchen“ ein Jungfräulein erster Ordnung, zeigt Abend für Abend ein amüsiertes, volles Haus. Die Direktion des Theaters des Westens ist schon so mit Billettbestellung für die Festtage überhäuft, daß der Vorverkauf für die ganze Weihnachtswoche am 8. d. Mts. beginnen wird. — Der Nachschuß von Josef Raing hat am Schlußtage ein Ergebnis von 50 000 Mark gebracht; es waren auch sehr interessante und kostbare Gegenstände darunter. Sehr gesucht und bezahlt wurden die Zeichnungen und Aquarelle des großen Schau-

spielers; man bewunderte die Vielseitigkeit seiner Talente und Begabung, denn auch schriftstellerische Arbeiten, sogar der Entwurf eines Trauerspiels, fanden sich in den Nachlasshäfen. — Die Fürsorge der Privatschulen für die Altersversorgung ihrer Lehrerinnen findet so leicht eine nur zu baldige Grenze, beengt durch unzureichende Mittel der Schule. Um Abhilfe zu schaffen, sollen die Gemeinden Beiträge zur Pensionskasse bezahlen. Das Kultusministerium hat die Gewährung einer Staatsbeihilfe in Aussicht gestellt, dann auch die Genehmigung einer öffentlichen Lotterie, die eine reiche Einnahmequelle zu werden verspricht. — Endlich ist das große Feuer in dem Benzinlager gelöscht, die ausgebrannten Tanks sind in sich zusammengesunken; die Gefahr ist nun vorüber, aber erst jetzt genau abgeschätzt werden. Auf das angestrengteste hat die Feuerwehr Tag und Nacht gearbeitet, und große Kosten, mindestens 80 000 Mark Entschädigung, muß dieselbe für die unbrauchbar gewordenen Teile ihrer Maschinen, für Kohlen, verdorbene Anzüge und dergleichen erhalten. — Die preussische Regierung hat sich grundsätzlich bereit erklärt, die fakultative Feuerbestattung in Preußen einzuführen. Berlin wird wohl auch nicht mehr allzu lange damit zögern, denn die Urnenhallen finden immer mehr Anhänger, sind ernst und feierlich bei der Aufbewahrung der Toten, die aber immer erst noch eine Reise in ein fernes Krematorium machen müssen, ehe die Aschenreste in den Urnen ruhen können. — Gedentafeln für die in China und Südwestafrika gefallenen Krieger sind jetzt hier in den drei evangelischen Soldatenkirchen Berlins den Gemeinden übergeben worden. Abordnungen aller Truppenteile wohnten der

Feier bei, und auch die Generalität und das Offizierkorps beteiligte sich daran. Die Festpredigt hielten in der Invalidenhauskirche Pfarrer Schlegel, in der ersten Garnisonkirche Militär-Oberpfarrer Göns und in der zweiten Garnisonkirche Divisionspfarrer Müller. In den katholischen Garnisonkirchen sind bereits am Allerseelentage Gedentafeln enthüllt. — Sofort nach der Genehmigung, daß das Aquarium im Zoologischen Garten neu entstehen soll, wird mit dem Neubau begonnen, damit es so schnell wie möglich dem Publikum zugänglich gemacht werden kann. Große Bestellungen für seltene, interessante Einwohner des neuen Instituts sind von rührigen, sachkundigen Leitern angebahnt worden. Auch in der Winterzeit wimmelt es im Zoologischen Garten von Besuchern, besonders die Monnetten des Westens finden sich oft zu einem gemächlichen Plauderstündchen, zu Kaffee und Kuchen bei flotter Musik zusammen. Die Kleinen und Kleinsten benutzen die wenigen hellen Tagesstunden, mit ihren Kinderfräuleins und Wärterinnen fröhlich in den breiten Kiesgängen umherzutoben und hin und wieder ihren Tierliebblingen in den warmen Winterquartieren einen neugierigen Besuch abzustatten. — Unter den schwebenden, seit langer Zeit debattierten Fragen der Stadtäter im roten Hause hat das Scheunenviertel seine Rolle nun ausgespielt; es ist verkauft für 6 700 000 Mark an die Neue Boden-Aktiengesellschaft, — was wird dort erstehen an Baumwerken, Straßen und Plätzen, um der jungen Weltstadt neuen Glanz zu bringen?!

H. H.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein Grammophon.



Künstler-Platten

von
Caruso, Kraus, Jörn, Melba, Farrar,
Patti, Sembrich etc.
in grosser Auswahl stets am Lager.



Preis 15 Mk.

Niemand versäume, vor Einkauf eines Apparates
meine

Grammophon-Ausstellung

ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Grösstes Spezialgeschäft am Platze

für
echte Grammophone und Platten,

Edison-Apparate u. Goldguss-Walzen.

Grosse Doppelplatte von Mark 1,50 an.

Deutsche, polnische, russische, italienische, französische Aufnahmen.
Bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte gratis.

Spezial-Geschäft

für
elektrische Bedarfsartikel.
Elektrische Neuheiten,
Taschen-Lampen,
Zigarren-Anzünder.

Elektrische
Klingel- und Telephon-Anlagen

werden prompt und
billigst ausgeführt.

Spezial-Geschäft

für
bessere Spielwaren.

Grösstes Lager von
Eisenbahnen mit Dampf u. Uhrwerk,
Präzisions-Dampfmaschinen, Lehr-
mittel-Apparaten, Elektrisier-Appa-
raten, Telephonen, Elementen,
Glocken, Tableaux, Aus- und Um-
schaltern, Glühlampen, Fassungen,
Wandarmen, Akkumulatoren für
Licht und Fahrräder, sowie alle
Zubehörteile
zu billigsten Preisen.

Grammophon-Zentrale Alex Beil,

Culmerstrasse 4.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. — Abgespielte Platten jeden
Fabrikats werden umgetauscht.

Kataloge auf Wunsch kostenlos.

Reparaturen an Grammophonen, Schalldosen etc. werden in eigener Werkstatt
prompt und billigst ausgeführt. — Teilzahlungen gestattet.

Neueste Aufnahmen

aus
„Hurra, wir leben noch“,
„Polnische Wirtschaft“,
„Hupf mein Mädel!“
u. a. m.



Preis 20 Mk.

F. Menzel,

Telephon 482. Breitestraße 40. Telephon 482.
Gegründet 1869.

Handschuhe.

— Grösstes Lager aller Lederarten. —
Ball- und Gesellschafts-Handschuhe
in Stoff und Leder.

Parfümerien.

Elegante Damenhandtaschen,
vornehme Gürtel und Hutnadeln.

Auf diese Artikel
gewähre ich einen Weihnachtsrabatt von 10%.

Lederwaren.

Krawatten in grösster Auswahl,
Herren-Hüte,
weiße und farbige Oberhemden.

Lederbekleidung.

Prima Grobkoks

(ausgegabelt), zum Preise von 1 Mark pro Zentner ab
Fabrikhof empfiehlt

Gaswerk Thorn.

Friedrich Hecker,

Thorn,
Fernruf 343. — Breitestr. 32, 1.

Atelier für feine
Herrengarderoben, englische
Damenkostüme.

Billig! Billig! Räumungs-Verkauf.

Wegen Überfüllung meines Lagers verkaufe ich von heute ab
sämtl. Schuhwaren, sowie Stiefeln
zu sehr billigen Preisen.

Damen-Gummischuhe v. 1.50, Herren-Gummischuhe v. 2.00 an.
Große Auswahl in warmen Schuhen u. Pantoffeln.

H. Penner, Gerberstr. 29,
gegenüber dem Café Kaisertrone.

Reparaturen sowie Bestellung nach Maß sauber u. billig.

Dampfwäscherei R. Matzdorff,

Thorn, Schiessplatz,
Fernruf 399. Trocknen im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behand-
lung, billigste Preise: Hemd, Beinleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche.
Abholen und Anliefern kostenlos.

Annahmestellen: Heiliggeiststr. 17, Strobandstr. 13



Familien-
Nähmaschinen

sind die nützl. Weihnachtsgeschenke.

Weltausstellung Brüssel 1910: Grand Prix.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Thorn, Breitestrasse 32.

Pianos

bestrenommiertes Fabrikate

bis

Weihnachten

zu herabgesetzten Preisen

von 380 Mk. an zu 425 Mk., 500, 600 bis 900 Mk.

Auswahl in modernen Stilarten und feinsten Ausstattungen
Hoher Barzahlungsabatt. — Koulante Abzahlungsweise.

Besichtigung
meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.
20 Jahre Garantie. — Kostenlose Probeflieferung.

W. Zielke
Coppernicusstr. 22

Vorschuss-Berein zu Thorn,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Nur für Mitglieder:

1. Diskontierung von Wechseln,
2. Gewährung von Vorschüssen,
3. Eröffnung laufender Rechnungen,
4. Beleihung von Wertpapieren und Dokumenten.

Auch von Nichtmitgliedern:

1. Annahme von Bareinlagen in jeder Höhe zur best- } tägliche
möglichen Verzinsung. } Verzinsung
2. Annahme von Spareinlagen zu 3% o/a.

Der Vorstand.

+ Frauen +
80 Futzschwagen,
neue, moderne und wenig gebrauchte
Landauer, Phaetons, Coupés, Kutschere,
Jagd- und Reittwagen, Dogkarts, mit
La-Fabrikate und Geschirre. Berlin,
Luisenstr. 21. H. Hoffschulte.
1000 Alstrachan-
Pelzfutter
für Fahrpelze verk. einz. Stk. 50 Mark.
O. Lüttich, Leipzig, Hallestr. 2.

Zur Herstellung von
 Pralinées und Marzipan, Marzipanmasse (Mandelmasse), Haselnussmasse, Wallnussmasse, Nougat-
 massen, Puderzucker, Pralinées-Ueberzugsmasse (Couverture), Kakaomasse

nur beste Qualitäten eigener Fabrikation.

Julius Buchmann, Schokoladenfabrik, Thorn, Brückenstr. 34.

Fröhliche Weihnachten

den
 Krüppeln,
 Waisen,
 Siechen,
 Kranken,

bereiten zu können, bitten wir
 wieder herzlich um Gaben der
 Liebe.

Die Diaspora-Anstalten zu
 Bischofswerder Westpr.

Oelporträts,

auf Leinwand,
 nach jeder Photographie gemalt,
 in fachl. Ausführung.
 Vornehmstes Weihnachtsgeschenk
 sehr solide Preise.

Atelier Wolfgang

Brombergerstr. 8, part.,
 neben Tivoli.
 Elektr. Kunstlicht für Abendauf-
 nahmen.
 Mit meinem System garantiere
 Tageslichtresultate in höchster Voll-
 endung. Äußerste Bequemlichkeit.
 Von keinem Wetter abhängig.

Mutterhaus vom roten Kreuz

zu Gnesen,
 Krankenhaus und staatlich anerkannte
 Krankenpflegehochschule, nimmt auf
Sungfrauen u. Witwen
 zur Ausbildung als Schwestern
 für Krankenpflege, Gemeinde, Klein-
 kinderschule, Hausarth, Bureau,
 Apotheke, Wägen.
 Es bietet seinen Schwestern gesicherte
 Lebensstellung und Pensionsberechtigung.
 Näheres durch

Grau Oberin.



Adams
 Präzisions-Uhr,
 die zuverlässigste
 Uhr der Welt!
 Reich illustrierte
 Kataloge über Wand- u.
 Taschenuhren, Gold- u.
 Silberwaren, Ketten,
 Ringe u. Brillanten,
 etc. gratis!
 Solide Personen
 überallhin gegen
**Monats
 Raten**
 ohne Preisaufschlag!
 Vertreter
 gesucht!
otto Jacob,
 sen.,
 Friedenstr. 8
 Berlin 75 G.

Wenn Sie ein Bild als Brosche, Anhänger
 tragen oder verschenken wollen, so erhalten
 Sie bei mir die Verkleinerung innerhalb
 4 Tagen. Garantie für schönste Ausfüh-
 rung. Billigster Verkauf d. passend. Einfassungen.
F. Felbusch, Goldwaren-Werstatt,
 Brückenstr. 14, 1. Etage.

Gangbare Wagenbauerei
 mit reichlicher Kundenschaft krankheitshalber
 sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der
 Geschäftsstelle der „Presse“.
Geld-Darlehen, 4-5% o. event. ohne
 Bürgen, a. j. a. Wechsel, Schuldschein,
 Wertpapiere, auch Ratenabzahlung gibt
H. Lübbel, Berlin O. 112, Rindporto.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Damen-, Herren- und Kinder-

Wäsche

sind die praktischsten und beliebtesten

Weihnachts-Geschenke.

Der Weihnachts-Verkauf hat begonnen und bietet in allen
 Abteilungen meines Warenlagers sehr grosse Vorteile.

Höchste Leistungsfähigkeit durch eigene Fabrikation!

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.

Spezial-Geschäft I. Ranges für Wäsche-Ausstattungen.

Gegründet 1878.

Telephon 538.

Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Gebrüder Tews, Möbelfabrik,

Brückenstr. 30/32. THORN. Fernsprecher 349,

Stets grosses Lager fertiger Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holz- und Stilarten.

Anfertigung
 nach besonderen Angaben.

Anfertigung
 von Laden- u. Kontoreinrichtungen.

Grosses Lager von Teppichen - Gardinen - Decken

Paul Hirschberger, Juwelier

Inh.: Max Niehoff.

Grosse gediegene Auswahl in

Weihnachts-Geschenken

als Juwelen, Gold- und Silberwaren,
 Glashütter und Schweizer Taschen-
 uhren, Kayserzinn, echte Bronzen,
 handgetriebene Gegenstände aus
 Messing und Kupfer, Erzeugnisse der
 württembergischen Metallwarenfabrik
 :: :: :: Geislingen. :: :: ::
 :: :: :: Moderner Schmuck. :: ::
 Trauringe in jedem Muster und Fein-
 :: :: :: gehalt. :: :: ::
 :: :: :: Kunstgewerbliche Werkstätte. ::
 : Reparaturwerkstatt für Uhren. :

Breitestr. 13, THORN, Ecke Brückenstr.

Fernsprecher 413.

55 Kutschwagen vieler Art, wenig
 gebraucht, teils
 neu, u. Federrollwagen billigst.
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68

Schler, junger, brauner Ferkel
 zu kaufen sel. Ang. mit Preisang. unter
M. H. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Wegen Todesfalls **Grundstück,**
 ist das
Wauenstr. 6, unter günstigen Beding.
 z. vert. Das nähere daselbst. Zählke.

„Bühler“ beim D. N. Patentamt,
 in Oesterreich und
 Schweiz eingetragen.

Wer keine Heilung findet

gegen Gicht, Reissen, Glieder-
 weh u. Gelenkrheumatismus,
 kann Hilfe finden durch Bühler's selbst
 erfundenes, 1000 fach erprobtes Natur-
 heilmittel und in wenigen Tagen voll-
 ständige Befreiung von seinen qualvollen
 Schmerzen.

Innegehaltliche Auskunft erteilt
J. Bühler, Werführer, Urach Wtbg.

Prima österr. Petroleum

zu 15 Pfg. den Liter offeriert
Isidor Simon, Altstadt, Markt.

Musik-Haus
 Hermann Klaas
 in Prenzlau M 119.

Prachtkatalog
 400 Seiten stark
 umsonst u. portofrei!

Berl.-u. Surlbesskerei

wird ausgeführt bei
L. Majunke, Plisseebrennerei,
 Gerechtigstr. 18/20, 2. r.

Paffende Weihnachtsgelchenke

in jeder Ausführung, für jeden Geschmack.
 Illustrierte Kataloge mit billigsten Preisen
 gratis und franco durch
Otto Baade & Co., Berlin S. 42,
 Moritzstr. 18.

Geld-Darlehen, schnell, Ratenrückzahlg.
Selbstgeber Diesner, Berlin 21,
 Belle-Alliancestr. 67.

Bürger-Keller.

Jeden Tag:
Flaki und Eisbein

sowie
bürgerl. Mittagstisch
 zu soliden Preisen.

Empfehle mich zur Anfertigung
 nach Maß aller Art
 feiner Herren-Garderoben für Zivil
 und Militär. — Reelle Bedienung. —
 Garantie für guten Sitz. Reparaturen
 werden sauber und pünktlichst bei
 billigster Berechnung ausgeführt
F. Marchlewski, Schneidermeister,
 Thorn, Windstr. 5,
 Eingang Wälderstr. 3 Tr.

15 Stück
 auf Lager befindliche

Pianinos,

nur erstklassiges Fabrikat,
 verkaufe bis Weihnachten
 zu jedem annehmbaren Preise.
 Teilzahlungen gestattet.

F. A. Goram,
 Culmerstr. 13, 1, Telephon 508.

Täglich
lebende Fische
 in der Fischhalle auf dem Größ-
 mühlensteich.

Ziegeln La

verkauft zu zeitgemässen Preisen frei
 Bahnhof Strassburg Westpr.
 die Verwaltung der königl.
 Domäne Strassburg Wpr.

Frische Schnitzel,

pro Stk. 18 Pfg.,
 ab Fabrik offeriert
Raykowski, Thorn, Melkenstr. 61.

Zu verkaufen

1 elegante Blüschgarnitur (Sofa, zwei
 Sessel und schwerer Teppich, 3 x 4
 m groß), 4 Stühle, 1 Socker, 1 großer
 Teinmauspiegel mit Stufe (Nußbaum),
 1 Pianino (Nußbaum), 1 eleganter
 moderner Mahagoni-Damenstreich-
 Tisch, 1 fast neue Damenschneider-
 maschine (Singer), 1 Nußbaum-Büffel,
 1 großer Entreeschrank, 2 antike
 Spinde zu verkaufen bei
Nastaniel, Heiligegeiststr. 6,
 Fernruf 605.

Schäferhund,

1 echt schottischer
Schäferhund,
 Rüde, 6 Monat alt,
 schwarz-weiß und braun genau ge-
 zeichnet, schöne Figur u. schöner Kopf, ist
 billig zu verkaufen
Thorn, Seglerstr. 30, im Laden.

Mein Grundstück,

neben Baustelle (Thorn 3) gelegen, ist
 anderer Unternehm. wegen sofort oder
 später für ca. 10 000 Mk. zu vert. Zu
 erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

Alte Geige

mit Kästen und Notenbuch für Anfänger
 billig zu verkaufen.
Thorn-Mosler, Graudenzerstr. 92, 1. r.

Browningbüchse,

9 mm, ganz automatisch, eingetroffen.
 Die schwed. automatische Jagdbüchse,
 System Njgren, sehr handlich und leicht,
 ist eingetroffen. Preis 160 Mk.
 Einige sehr gut erhaltene
 Selbstspanner-Doppelläuten,
 Dreilinge und Besonningläuten,
 vorzügl. im Schuss, billig abzugeben,
E. Peting, Waffengeh., Schillerstr.

Kuh,

Eine 5 jährige
Kuh,
 Mitte Januar kalbend,
 hat zu verkaufen
E. Lechnitz, Köstler bei Bodgorz.
 Verkäufe wegen Blahmangels

braune Stute,

6 Jahre, 6 Joll, fertig geritten, durchaus
 straffen- und truppenfrömm, guter Sprin-
 ger, für Komp.-Chef u. Adjutant — da
 schnell — sehr geeignet.
Benin, Bunkel, Ul.-Reg. 4,
 2 gesunde, frätige

Pferde

sind von sofort todeshalber zu verkaufen
 Baugehäft Mehrlein.

Bureau-Einrichtung,

Gut erhaltene
Bureau-Einrichtung,
 bestehend aus Schreibstisch, Stuhl
 und Aktenregalen, zu verkaufen. Gest.
 Angebote unter Z. 500 an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Reich uns die Hand

Wir möchten sanft, geduldig tragen
Den großen Jammer, der uns drückt,
Still hoffend, aber niemals klagen,
Dass wir gelähmt, getrümmert, gebückt,
Reich uns die Hand, wehllindernd
Deine gute Hand!

Wir möchten lachen, jubeln, singen
Im Lichterglanz zur Weihnachtszeit,
Ein selig Danken soll erklingen:
„Uns widerfuhr Barmherzigkeit!“
Reich uns die Hand! Gelegnet Deine
milde Hand!

So stehen unsere 380 gebrechlichen,
hilfslos, ärmsten Krüppelchen von
überall, ohne Rücksicht auf Heimat
und Religion aufgenommen, ganz un-
entgeltlich versorgt. Außer diesen
380 verkrüppelten Kindern auch noch 330
alte Krüppel zu versorgen. Wer erbarmt
sich meiner elenden Krüppelchen? —
Edle, milde Hände zum Wehllindernd und
Herzergreifen der kleinen Kreuzträger sehr
not! Der geringsten Liebesgabe folgt
von hier freudigster Dank und Segens-
gruß.

Angerburg Ostbr., Krüppelheim.
Braun, Superintendent.

**Bromberger Bader-
Institut.**

Anstalt für Heilgymnastik, Orthopädie
und Massage.
Bromberg, Elisabethstraße 56,
dicht an der Danzigerstr.

Behandlung von Haltungsehlern, Rück-
gratsverkrümmungen, Unfallfolgen,
chron. Muskel- und Gelenkermatismus,
Bähmungen, Gehstörungen z.
Pension wird nachgewiesen. Prospekt
auf Wunsch.

Dr. med. Ruppig,
Beiführer und leitender Arzt.
Einen grossen Posten

Jugend-Schriften,

nur beste Lektüre,
empfiehlt zu fast auf die Hälfte
zurückgesetzten Preisen
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

**Westpreussische
Gesangbücher**

in herrlichen Einbänden (Gratis-
Namendruck),
bedeutend billiger als zu Ostern,
empfiehlt
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Briefkastetten,

grosse Geschenkkassetten
mit reizenden Füllungen,
90 Pf., 1,00 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk.
Zu diesen Preisen
noch nie dagewesene Ausstattungen,
empfiehlt
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Klassiker:

Schiller — Goethe — Shakespeare —
Herder — Lessing etc. in tadellosen
Geschenk-Einbänden zu herabge-
setzten Preisen empfiehlt
Max Gläser, Buchhandlung,
Elisabethstr. 13/15.

Bei Einkauf von 2 Mk. gratis einen
Abreisskalender 1911.

Bettmässen.

Befreiung garantiert. Auskunft
umsonst. Alt u. Geschlecht
angeben. B. Schoene & Co.,
Frankfurt a. M. 288.

Stroh! Stroh!

große Quispöhlen, alle Sorten, kauft
unter Bestellung eigener Dampfpressen
oder Häckelmaschinen und bietet um
Angebote

Emil Dahmer, Bromberg,
Dampfhäckelwerke u. Strohpresserei.

13

ist ein Zahlenpiel für Jung und
alt, das, je länger man es
spielt, desto interessanter wird,
allein und in Gesellschaft zu
spielen. Verlag Eduard Ahl,
G. m. b. H., Rastenburg, Er-
hältlich d. alle Buchhandlungen
u. bessere Papier- u. Spiel-
warengeschäfte zum Preise von 1,85 Mk.

Gutachten: Major Rogge-Dessau: Ich
habe eigentlich nie besondere Vorliebe für
Familienspiele gehabt, bin aber durch das
Spiel Dreizahn, nachdem ich es kannte u.
bevorzugte, zum Spielen angezogen wor-
den.

1 Damenpelerine
und 1 blaue Sitelwa (fast neu) preis-
wert zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Getragene Anzüge
und Winterpaleot für schlanke Figur
sowie billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der „Bresse“.

Sehr schöne, frästige
Ferkel,
i, 9, 10 Wochen alt, wegen Überfüllung
des Stalles billig abzugeben
Domäne Thornisch-Bapan.
Pferdestall für 2 Pferde u. Schuppen
ist im gansen, auch geteilt,
zu vermieten
Araberstraße 9.
Stube und Küche zu verm. Araberstr. 9.

Breitestr. 37 **J. Klar,** Breitestr. 37

Wäsche-Spezial-Geschäft.

Weihnachts - Wäsche

zu enorm billigen Preisen.

<p>Damen-Wäsche. Damen-Hemden mit Languetten 1,25 Damen-Jacken do. 1,25 Damen-Beinkleider mit Stickerei 1,50 Frisier-Mäntel 2,50 Damen-Nachthemden 3,50 Stickerei-Röcke 3,00</p>	<p>Herren-Wäsche. Oberhemden, bunt 3,50 Oberhemden, weiss, Prima 4,50 Kragen, Manschetten, Serviteurs, Hosenträger, Socken.</p>	<p>Trikotagen für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Baumwolle und Seide.</p>
<p>Tisch-Wäsche. Damast-Tischtücher und Servietten, Tee-Gedecke, Abend-Decken grosse Auswahl.</p>	<p>Bett-Wäsche. Bezüge, Linon, Bezüge, Damast, Bezüge, Leinen, Bett-Laken von 2,00 Mk. an.</p>	<p>Schürzen für Damen und Kinder alle Grössen, — grösste Auswahl. —</p>
<p>Küchen-Wäsche Handtücher, Dtd. von 3,00 Mk. an, Rolltücher, Gläsertücher, Toiletentücher.</p>	<p>Kinder-Kleidchen. Kinder-Mäntel, Kinder-Jacken, Kinder-Capes, Kinder-Hauben — alle Grössen. —</p>	<p>Gardinen, Stores, Vorhänge, Tüllbettedecken, Leinen, Gardinen. Grosse Auswahl, billige Preise.</p>
<p>Taschentücher. Taschentücher mit Buchstaben 1/2 Dutzend 1,75 Taschentücher für Kinder 1/2 Dutzend 1,00 Taschentücher mit Spitze 3,00, 2,00, 1,00.</p>	<p>Krawatten, Kragenschoner nur Neuheiten. Konkurrenzlos grösste Auswahl.</p>	<p>Damen-Taschen, Damen-Gürtel, Damen-Jabots. Entzückende Neuheiten, = grösste Auswahl. =</p>

Zu Weihnachts-Geschenken

offert der

Total - Ausverkauf

von

Elisabethstr. **Max Lange** Elisabethstr. 4.

Goldene Herren-Uhren von 45,00 Mk. an
Goldene Damen-Uhren von 12,00 Mk. an
Silberne Anker-Uhren von 12,00 Mk. an
Goldene Ringe von 2,50 Mk. an
Goldene Uhrketten für Damen
und Herren von 28,00 Mk. an
Regulateure von 12,00 Mk. an
Double- und Nickelketten von 35 Pfg. an
— Schmucksachen in Gold und Double. —
Dasselbst ist eine Mechaniker-Drehbank mit durch-
bohrter Spindel zu verkaufen.

Geschäftseröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit
dem heutigen Tage

Wielienstr. 82, Ecke Zaltstr.,
eine

Verkaufshalle

für frische Blumen,

blühende und Blattpflanzen, Obst- und Gemüse, sowie eine

Buket- und Kranzbinderei

eröffnet habe und halte mich bei Bedarf den geehrten Herrschaften
bestens empfohlen.

Max Kroecker, Gärtnerei,
Thorn-Moder. Fernsprecher 290.

Fischhalle Grünmühlenteich

Fernruf 295 —
empfiehlt ihre bereits einge-
troffenen überfischgeschmackvollen

**Weihnachts-
Karpfen**

zu billigstem Preise.

Bestellungen, auch nach außerhalb,
werden prompt ausgeführt.

Stickerin wünscht Beschäftigung.
Fischerstraße 17.

Hygienische

Bedarfsartikel

jämliche Neuheiten empfiehlt

H. Hoffmann, Königsberg i. Pr.
Hintere Vorstadt 49/50.
Kataloge auf Wunsch gratis.

Gute Kartons,

passend für Weihnachtspakete, sind zu
haben.

Liechten's Gasthaus,
Hofstraße.

Stube und Küche
sofort zu verm. Al. Machstr. 4, pt.

Zum Festbedarf!

Für die
Buchenbäckerei:
Ausgesuchte süße Mandeln
per Pfd. 1,20 Mk.
Süße gewählte Avola-Mandeln
per Pfd. 1,40 Mk.
Riesen-Marzipan-Mandeln
per Pfd. 1,50 Mk.
ff. Clewe-Rosinen
per Pfd. 0,60 Mk.
Ansele-Sultaninen
per Pfd. 0,70, 0,80 Mk.
Sakaomasse
und **Konverture**
in besten Qualitäten von Russ.
Scharb, Neuchatel.
Zitronat, Orangeat,
Arancini,
nur prima Ware.
Belegfrüchte für Marzipan.
Echtes
Königsberger Handmarzipan
per Pfd. 1,20 Mk.
Marzipankartoffeln
per Pfd. 1,40 Mk.
Datteln, Feigen,
Traubrosinen,
Apfelsinen,
Weintrauben,
Schalmandeln
(Wieliechenmandeln),
Ananas, Bananen
zu stets billigen Preisen.
Mandarinen-Apfelsinen
in schönen reifen Qualitäten.
Aufträge nach außerhalb werden pünktlich und mit großer Sorgfalt aus-
geführt.

Delikateffen:
Direkter Import von
Astrachaner Kaviar;
fortlaufend frisch eintreffende große
Zufuhr aus allererster Bezugsquelle
in prachtvollen Qualitäten,
per Pfd. 14,00 Mk. bis 24,00 Mk.
Gänseleberpasteten.
Lebende Hammern.
Grosse fette
holl. Austern.
Lebende
Portionschleien
und **Karpfen,**
stets vorrätig.
Mastgänse, Mastenten,
Mastputen.
Feiste Fasanehähne
und **Hennen.**
Besonders sehr
starke Waldhasen,
à Stück 3,50 Mk.
Prachtvolle und hoch elegant ausge-
staltete
**Weihnachts-Delikat-
Präsentkörbe**
in jeder Preislage.
Weine aller Art.
Besonders preiswert empfehlen wir:
Wojettischwein,
per Fl. 70 Pfg. ohne Glas, 5, 25 Fl.
5 Pfg. p. Fl. billiger.
Liköre aller Art
sowie
Bunscheffenzen.

J. G. Adolph, Thorn.

Fernsprecher 50.

**Verein zur Unterstützung
durch Arbeit.**

Verkaufstotal Schillerstr. 4
Schürzen, Strümpfe, Hemden,
Nachjacken, Beinkleider, Schener-
tücher vorrätig.
Näheube Araberstraße 5, 2.
Bestellungen auf alle Arten Wäsche-
gegenstände werden hier entgegengenommen.

**Konditorei u.
Café Zarucha,**

Brombergerstr.
Heute, Sonntag:
Grosses
Solisten-Frei-Konzert
von Mitgliedern der Kapelle des
Infanterie-Regiments Nr. 176.
Anfang 4 Uhr.
Am freundlichen Zutritt bittet
Georg Zarucha.

Gasthaus z. deutschen Kaiser,

Stewken.
Sonntag, 5 Uhr:
Gemütliches Tanzkränzchen.

Briefmarken,

praktisches und lehrreiches Weihnachts-
geschenk für jung und alt.

Grosse Auswahl in Sätzen,
sowie einzelnen Marken
aller Länder zu sehr billigen Preisen zu
haben bei

L. Grosskopf,
Zigarren-Geschäft, Neustädtischer Markt.
Dortselbst werden Marken,
sowie ganze Sammlungen angekauft.

Hygienische

Bedarfsartikel, Neuheiten, Ausstül-
apparate, säm. Frauenbedarfsartikel
Neueste Mod. Preisliste gratis. Ver-
sandhaus Zech, Berlin 182, Richter-
felderstraße 33.

**Günstige Kaufgelegenheit für
Müller!**

In einer mittleren, aufblühenden Stadt
der Provinz Posen ist guibehende
Mühle, Geschäfts- und Kundenmüllerei
(Sauggasbetrieb), mit massiven Wirt-
schaftsgebäuden und totem und lebendem
Inventar sowie 5 Morgen erstl. B.
Boden und schönem Obigarten für
Preis von 42.000 Mark bei niedriger
Anzahlung zu verkaufen. Offerten nimmt
entgegen B. Gdanietz-Argenau.

Verchiedenes

Große Posten
Weihnachtsbäume
stehen auf dem Neustädtischen
Markt gegenüber der Jakobskirche und
in der Talstraße zum Verkauf.
Jgnatz Zakrzewski.

**Prächtiges
Oelbild,**

200 x 150, für 150 Mark zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

**Junger, schottischer
Hund**

ist sofort zu verkaufen
Bergr. 32, Tel. 594.

Jungen Forterrier

hat abgegeben Elisabethstr. 11, i. Bad.

Stieglitz und Zeisig

mit großem Bauer zu verkaufen
Mühlstr. Nacht 36, 2.

**Schöne, billige
Weihnachts-Bäume**

verkauft
Bettlern, Bergstraße 26.

Abjag-Serkel

gute Rasse, zu verkaufen
Thorn-Moder,
Gaudenzstraße 151.

Eine hochtragende Kuh

steht zum Verkauf bei
Roll, Flotterie.

10 Läuferchweine

billig zu verkaufen Jakobsvorstadt,
Leibnizstraße 17.

Ein hellblauer Kinderwagen, ein
Sitz- und Begeleporwagen, beide
mit Gummirädern und Weeder, und
mit Gummihelfer billig zu
verkaufen
Bergstraße 11
am Leibniz-Tor.

2-3 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause der Innenstadt, nicht
über 2 Treppen, event. ohne Küche, von
alleinstehendem Herrn zum 1. 4. 11
gesucht. Angebote mit genauer Beschrei-
bung und Preis unter N. M. 100 an
die Geschäftsstelle der „Bresse“.

2 möbl. Zimmer,
sep. Eingang, zu vermieten. Zu erfrag.
Friedrichstr. 14, 3, r.

Rudolph Hertzog

Gründung 1839

Berlin C

Breitestrasse 12-19

Weihnachts-Verkauf

zu besonders billigen Preisen.

Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog, Weihnachts-Versand 3, Berlin C 2, Breitestrasse 15.

Damen-Konfektion

Kostüme, Taillen- und Blusenkleider	15.50	22.—	M. usw.
Paletots, Abendkäpes, Abendmäntel	9.25	12.—	M. usw.
Kleiderröcke, fussfrei und lang	4.50	6.—	M. usw.
Blusen u. Blusenhemden in allen Stoffarten	1.45	bis 96.—	M.
Unterröcke Barchent 1.80 Velours 2.95 Moreen 5.—			M.
Unterröcke Tuch 5.25 Trikot 8.75 Seide 9.50			M. usw.
Golfpaletots, Golfmäntel	9.50	12.25	M. usw.

Konfektion für Herren

Herren- und Jünglingsanzüge von	22.—	M. an
Herren- und Jünglings-Paletots und Ulsters von	25.—	M. an
Schlafröcke, Hausjackets von 11.50 an, Lodenjoppen von	6.50	M. an
Gestreifte Herrenbeinkleider von	6.—	M. an
Herren-Westen Partie unterm Preis 3 Stück	6.—	M. usw.
Loden-Regen-Pelerine von 10.00 an, Herrenhüte von	2.50	M. an

Herren-Wäsche

Weisse Oberhemden	mit glatten leinenen Einsetzen	4.—	M.
	mit weichen Piqué-Falten-Einsetzen	5.—	M.
Farbige Oberhemden	aus bestem Perkal mit Ersatzmansch.	6.—	M.
	aus englisch. Zephyr mit Handpriesen, einschliesslich 1 Paar loser Manschetten	6.25	M.
Taghemden aus gutem Hemdentuch	2.30	M.	
Nachthemden mit bunten Besätzen	3.15	M.	
Leinene Herrenkragen 4 1/2 oder 5 1/4 cm hoch Dtz.	5.75	M.	
Leinene Manschetten mit 4 Knopflochern Dtz.	8.20	M.	
Leinene Vorhemden 21 cm lang das Stück	65	Pf.	
Farbige Garnituren aus gutem Perkal (1 Vorhemd, ein Paar Manschetten)	1.50	M.	

Herren-Hüte

Steife Formen	4.—	5.—	bis 12.50	M.
Weiche Formen schwarz und farbig	3.—	4.50	bis 11.—	M.
Loden-Sport- und Reise-Hüte	2.50	bis 9.50	M.	
Plüschhüte	10.25	bis 15.50	M.	
Herren-Mützen	1.50	2.—	bis 5.75	M.
Damen-Mützen	3.25	4.25	bis 8.25	M.
Knabenmützen	1.—	1.15	bis 4.—	M.
Mädchen-Mützen Matrosenform. von	2.40	bis 4.—	M.	
Ski- und Rodelmützen für Herren, Damen und Kinder.				

Herren-Krawatten

Herren-Krawatten	Stück	0.60	bis 0.90	M.
Seidene Halstücher	Stück	1.—	bis 3.—	M.
Kragenschoner und gestrickte Schals	Stück	0.50	bis 1.80	M.
Hosenträger	Stück	0.45	bis 1.65	M.
Seidene Taschentücher	Stück	0.80	bis 2.25	M.

Damen-Regenschirme

Halbseidene Regenschirme	2.75	bis 11.50	M.
Ganzseidene Regenschirme	5.75	bis 71.—	M.
Farbige halbseidene Schirme	3.50	bis 12.—	M.
Farbige ganzseidene Schirme	7.—	bis 30.—	M.

Muster-Sonnenschirme „Saison 1911“ sehr preiswert.

Pelzwaren

Pelz-Muffen	3.—	5.—	8.—	M. usw.	
Pelz-Kragen und Kolliers	4.25	6.—	7.50	M. usw.	
Pelz-Paletots	116.—	140.—	182.50	M. usw.	
Strauss-Boas und Schals	9.—	12.—	13.50	M. usw.	
Kinder-Garnituren	4.25	5.—	6.—	7.25	M. usw.
Pelz-Fusstaschen	2.50	4.—	5.50	M. usw.	

Konfektion für Kinder

Kinderkleider aus Barchent und Wollstoffen	1.50	2.—	3.25	M. usw.
Kinderjacken und -mäntel	6.—	8.50	10.—	M. usw.
Knabenanzüge in allen Formen	3.50	6.—	7.25	M. usw.
Knaben-Blusen und -Hosen	1.80	2.10	3.00	M. usw.
Knaben-Joppen und -Paletots	5.—	6.00	8.50	M. usw.

Weisse Stoffe für Leib- u. Bettwäsche

Haustuch, Hemdentuch, Stücke von 20 Meter	}	7.25	bis 12.50	M.
Cretonne und Linon, Stücke von 20 Meter				
Köper und Piqué-Barchent, Stücke von 12 Meter	7.—	bis 8.50	M.	
Gestreifter und gemusterter Satin, Stücke von 12 Meter	7.—	bis 7.50	M.	

Trikot-Unterzeuge

Beinkleider für Herren	2.10	bis 4.40	M.	
Hemden für Herren	2.30	bis 3.90	M.	
Jacken	0.45	bis 3.40	M.	
Damenstrümpfe	Paar	0.65	bis 1.85	M.
Kinderstrümpfe	Paar	0.40	bis 1.80	M.
Herren-Socken	Paar	0.55	bis 1.05	M.
Gestrickte Westen	2.10	2.75	bis 10.50	M.
Gestreifte Männerhemden	das Stück	1.65	bis 3.—	M.

Kinder-Kapotten	1.40 bis 2.75	M.	Damen-Reformhosen	3.15 bis 5.50	M.
Mädchen-Reformhosen	2.25 bis 4.90	M.	Damen-Jacken	0.85 bis 2.65	M.
Kinder-Sweaters	1.60 bis 4.75	M.	Damen-Direktoire-Hosen	4.30 bis 5.50	M.

Handschuhe

Glace-Handschuhe Damen	Paar	1.90	bis 3.25	M.
Glace-Handschuhe Herren	Paar	1.90	bis 2.70	M.
Stoff-Handschuhe Damen und Kinder	Paar	0.40	bis 1.25	M.
Stoff-Handschuhe Herren	Paar	1.—	bis 1.65	M.
Lange Ball-Handschuhe	Paar	95	Pf. bis 3.50	M.

Herren-Regenschirme

Halbseidene Schirme	3.—	bis 12.—	M.
Ganzseidene Schirme	6.50	bis 72.—	M.
Herren-Stockschirme	7.50	bis 26.50	M.
Spazierstöcke	75	Pf. bis 58.—	M.
Kinder-Regenschirme	1.65	bis 6.25	M.

Besonders preiswertes Angebot: Ein grosser Posten halbseidener Damen-Regenschirme mit Hornknöpfen und seidnem Futteral das Stück 5.— M.

Schürzen Zierschürzen, weiss oder bunt	Stück	50	Pf. bis 1.50	M.	Praktische Reform- u. Empire-Schürzen v. 1.75 M. an.
Wirtschafts-Schürzen, weiss od. farbig St. 70 Pf. bis 2.— M.					Grosse Auswahl in Kinder-Schürzen in neuesten Ausführungen.

Ausserordentlich billiges Angebot in der Kinder-Konfektion

Ein Posten weisse Stickereikleider aus weissem Batist mit reicher Stickerei	Länge 65-80	9.75	Länge 85-100	12.50	Ein Posten Wasch-Russenkittel mit gewebten und gestickten Bordüren, Länge 45-55	Stück	1.25
---	-------------	------	--------------	-------	---	-------	------

Franko-Versand aller Aufträge von 20 M. an.

Warenhaus Georg Gutfeld & Co.,

Thorn, Altstadt. Markt 28.

Weihnachts-Verkauf

in allen Abteilungen zu besonders billigen Preisen.

Kleider-Stoffe in riesiger Auswahl.

Cheviot, reine Wolle in groß. Farbensort, ganz bes. z. empf., Mtr. 98 Pf.	Chevron, sehr haltbares Gewebe, besonders preiswert, Meter 90 Pf.	Hauskleiderstoff in modernen Streifen, Meter 38 Pf.	Damentuch in vielen Farben, Meter 45 Pf.	Karierte Blusenstoffe in grosser Auswahl, Meter von 45 Pf. an.
--	--	--	---	---

Alle Roben werden in elegante Kartons verpackt.

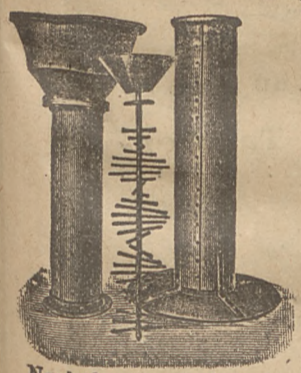
Weisse Tändelschürzen in großer Auswahl, das Stück von 29 Pf. an.	Weisse Tändelschürzen mit Träger, das Stück von 95 Pf. an.	Wirtschafts-Schürzen mit und ohne Träger - in vielen Preislagen. -	Schwarze Schürzen in großem Sortiment, ganz besonders preisw.	Weisse Wirtschaftsschürzen mit und ohne Träger, das Stück von 125 M. an.
--	---	--	---	---

Farbige und weisse Kragenschoner von **48 Pfg. an.**

Damen-Taghemden aus guten Stoffen, von 75 Pf. an.	Damen-Nachthemden in eleg. Ausführung v. 375 M. an.	Damen-Nachtjacken das Stück von 98 Pf. an.	Damen-Beinkleider von 95 Pf. an.	Kinder-Wäsche in groß. Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.
--	--	---	---	---

Als Geschenk-Artikel ganz besonders geeignet:

Tafelaufsätze von 95 Pf. an.	Porzellan-Kaffee-Service, 8 teilig von 225 M. an.	Wash-Service von 1,45 Mk.	Vogelbauer, aus Draht . . . von 48 Pf. an.	Photographie-Albums von 1,95 Mk. an.
Kaffeennickelservice in großer Auswahl	Porzellan-Kaffee-Service, 9 teilig von 285 M. an.	Tafel-Service in geschmackvoller Ausführung.	Vogelbauer, aus Holz, mit Glasscheiben, von 165 M. an.	Poesie-Albums von 45 Pf. an.
				Postkarten-Albums von 48 Pf. an.



Nachahmung verboten. D. R. P. angemeldet.

Zug halten

ist die Forderung beim Kauf eines Funkenfängers für Lokomobile. Diese erfüllt unsere Konstruktion bei sachgemäsem Einbau; ein Handgriff genügt, den Funkenfänger aus dem Schornstein zu entfernen, daher leichte Reinigung möglich. Beschreibungen werden geliefert und Instruktionen erteilt.

Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig b.

Operngläser,
Krimstedter.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Schreibmaschinen,
zu erhalten, billig zu verkaufen. Unter-
richt im Maschinenschieben. Vertriebs-
stellen. Culmerstr. 22, 2, vorn.



Garantiert frei von **Dr. Thompson's Seifenpulver** ist **SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER** schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.
Überall zu haben.

Ostsee-Sanatorium ZOPPOT

für Nerven- und chronisch Kranke jeder Art, für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Zimmer mit Pension von M. 5,50 an. Prospekt frei.
Besitzer und Leiter: Dr. med. K. Falts.

Hygienische Bedarfsartikel, Frauenartikel, Schönheitspflege. Preisliste gratis.
C. Blecher, hygien. Versandhaus, Leipzig 29.
2 Pferdegeschirre, gut erhalten, zu verkaufen Sindenstr. 46, i. Lad.
Rußbaum-Damenstreichschiff und geschlossener Gashocher preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wollen Sie gut und billig rauchen?



Gegr. 1888. — Ca. 200 Arbeiter.

500 Stück dieser beliebten Marke nebst 40 Stück verschiedene gute Probezigarren versende trotz des neuen Tabakgesetzes für den billigen Preis von nur **7,60 Mark.** Billiger kann niemand liefern.

P. Pokora,
Zigarrenfabrik,
Neustadt Wpr.
Nr. 213 A.

Spezial-Werkstatt!

für Uhren, Goldsachen, optische und mechanische Arbeiten.
Gelegenheitskauf in silbernen Herren-Arten- und goldenen Damen-Uhren.
Achtung! Das vollständige Reinigen einer Spindel-Uhr auch Remontoir-Uhr berechne ich mit **1,50 Mt.** Das Einsetzen einer neuen Zugfeder mit **1,00 Mt.** 1 Federling, 1 Bügel oder Zeiger mit **0,25 Mt.**
B. Sawade, Uhrmacher, Gerechthe Str. 16.

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager, moderne Gehäuse bei Hugo Stig, Thorn, Elisabethstr. 5, Telefon 542.
Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag. Bei Kasse 4% Skonto. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc. Edelsteine.

Drainröhren, poröse Wand-Platten, Balkonziegel, Kochziegel, Dedendecken, Fiberspinnen liefert sofort
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstr. 49.
Photographischer Apparat u. 1 Gas-
hoher bill. g. vert. Arbeiter. 8. 2.

In meinem Ausverkauf

finden sich noch
zirka 400 Paar Herren-Bozkalf, Chevreau- und
Bozkalf-Schnür- und Zugstiefel,
ca. 450 Paar Damen-Chevreau- u. Bozkalf-Stiefel
mit und ohne Kackappe,
ca. 300 Paar Kinder-, Bog-, Schnür- und
Knopfstiefel.

Herren-Good.-Welt-, Bogkalf-, Chev.-Schnürstiefel früh.	15.- Mt., jezt 12.-
Damen-Good.-Welt, " " "	12,50 " " 10,50
" " " " " "	14,50 " " 11,75
" " " " " "	12,50 " " 10.-
Damen Bog-Kalf- u. Schnürstiefel	7,25 " " 6,25
Damen Bog-Kalf-Schnürstiefel	8,50 " " 6,75
Herren Kalf-, Bog-, Zug-, Schnürstiefel	jezt 7,75
Herren Kalf-, Chev.-Schnürstiefel	7,50
Kinder Bog-Kalf-, Schnür- u. Knopfstiefel, 21-24, 25-26, jezt	3,25, 2,75 Mt.
" " " " " "	27-30 " " 4,25 Mt.
" " " " " "	31-35 " " 4,75 "

sowie ein großer Posten
Damen-, Filz-, Schnallen- und Schnürschuhe
mit und ohne Lederbesatz.
Damen- und Herren-Hauschuhe, gefüttert,
für jeden annehmbaren Preis.
Gummischuhe spottbillig. **Wie solange der Vorrat reicht.**
Schuhwarengeschäft
zum billigen **Schuhladen.**
Baderstraße 20. — Baderstraße 20.



Ein Versuch überzeugt, dass
MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe von unerreichter Güte und Wohlgeschmack sind. Nur mit Wasser in wenigen Minuten zubereiten. Bestens empfohlen von Paul Fucks, Kol. u. Del. Neustadt. Markt. 16.

Alfred Abraham's

Enorme Auswahl geeigneter Weihnachts-Geschenke.

106
verbündete Geschäfte
mit ca.
30 Millionen Mk. Umsatz,
daher
grösste Billigkeit.
Einkaufs-Zentralen:
Berlin-Breslau.

Weihnachts-Verkauf

zu sehr billigen Preisen.

Weihnachts-Verkauf

Weihnachts-Verkauf

- Trikotagen:**
- Normal-Herren-Hemden und Hosen von 95 Pf. an.
 - Normal-Damen-Hemden und Hosen von 1,10 Mk. an.
 - Kinder-Trikots, Hosen und Leibchen von 75 Pf. an.
- Strumpfwaren:**
- Kinder-Strümpfe, schwarze Wolle v. 45 Pf. an.
 - Damen-Strümpfe, schwere Qualität v. 50 Pf. an.
 - Herren-Socken, Paar von 30 Pf. an.
 - Strumpflängen.
 - Ballstrümpfe.
- Handschuhe:**
- Damen-Handschuhe, Trikot von 30 Pf. an.
 - Herren-Handschuhe von 65 Pf. an.
 - Damen-Glacé, gefüttert von 1,75 Mk. an.
 - Herren-Glacé, gefüttert von 1,90 Mk. an.
 - Ball- und Kinderhandschuhe in grosser Auswahl.
 - Handarbeitskästen, mit und ohne Füllung von 25 Pf. an.
 - Plüsch- u. Leinenkästen gestickt u. gezeichnet.
 - Regenschirme, für Damen und Herren, bis zum elegantesten Genre

- Unterröcke:**
- Prima Halbtuch, reich garniert von 1,45 Mk. an.
 - Eider-Flanell-Röcke, nur gute Qualitäten von 95 Pf. an.
 - Gestrickte Röcke für Damen und Kinder in prima reiner Wolle.
 - Volants für Unterröcke.
 - Damen-Blusen für Theater und Ball, Tüll und Seide von 4 Mk. an.
 - Velour-Blusen von 85 Pf. an.
 - Reinwollene Blusen.
 - Batist-Untertaillen in grosser Auswahl.
- Schürzen:**
- Wirtschaftsschürzen, ohne Träger, von 48 Pf. an.
 - Wirtschaftsschürzen, mit Träger, von 85 Pf. an.
 - Tändelschürzen, weiss, von 38 Pf. an.
 - Teeschürzen, weiss und farbig, von 76 Pf. an.
 - Kinderschürzen in grosser Auswahl.
- Leder-Waren:**
- Portemonnaies, Zigarren-, Zigaretten- und Brieftaschen,
 - Pompadours in Perl und Seide.
 - Handtaschen u. Gürtel in grosser Auswahl.

- Reinwollene gestrickte **Unterkleider** für Damen, Herren und Kinder.
- Damen-Strick-Westen.**
Herren-Strick-Westen.
Herren- und Kinder-Sweater.
Gamaschen in allen Grössen.
- Taschentücher**
- Weiss-Linon, gesäumt, 1/2 Dtzd. von 49 Pf. an.
 - Batisttücher, seidensartig, 1/2 Dtzd. von 75 Pf. an.
 - Kindertücher 1/2 Dtzd. von 34 Pf. an.
 - Monogrammtücher in elegantester Ausführung.
- Herren-Wäsche.**
- Kragen, Leinen, 4 fach, in modernen Fassons, von 25 Pf. an.
 - Manschetten, 1a Qualität, von 30 Pf. an.
 - Chemisettes und Serviteurs von 30 Pf. an.
 - Bunte Garnituren in entzück. Mustern v. 70 Pf. an.
- Krawatten.**
- Diplomaten in modernen Farben und Formen von 10 Pf. an.
 - Regattes, Neuheiten, von 38 Pf. an.
 - Selbstbinder, offen, von 48 Pf. an.
- Auto- und Rodel-Shawls,** weiss und farbig.
- Kragenschoner,** weiss und farbig, in Seide.
- Tornister** für Knaben u. Mädchen.

- Rodel-Mützen,** Shawls, Sweater, Handschuhe für Damen und Herren.
- Damenwäsche.**
- Hemden in prima Hemdentuch von 95 Pf. an.
 - Beinkleider mit Stickerei von 95 Pf. an.
 - Nachtjacken u. Croisé von 95 Pf. an.
- Eleg. Garnituren** in reicher Auswahl.
- Hals-Rüschen und Damen-Kragen** in grosser Auswahl.
- Korsettes** für Damen und Kinder mit Spiral-Feder von 75 Pf. an. von 1,25 Mk. an.
- Frack- u. Direktoire-Fasson,** gut sitzend, in grosser Auswahl.
- Pelz-Waren.**
- Muffen in Nerz, Nutria usw.
 - Kollier von 90 Pf. an.
 - Elegante Taschen-Muffen.
 - Kinder-Muffen, -Kragen.
- Hauben** in Eishär, Tuch u. Sammete. Grosse Auswahl. Enorm preiswert.
- Ball- u. Theatershawls** in glatt und mit Blume von 1,45 Mk. an.
- Spitzen und Spachtel-Jabots** — nur Neuheiten. —
- Parfümes, Seifen,** besonders preiswert, Karton 50 bis 95 Pfg.

Spezialität: Geschenke für Mannschaften, wie: gestrickte Unterjacken, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe, Portemonnaies, Messer etc.

Breitestr. 31. Alfred Abraham, Breitestr. 31.

Streng feste Preise. Rabattmarken-System.

Frau Meta Pohl,
Coppernikusstr. 30. — Nähe der Gasanstalt. — Telephon 584.

Göbtes Lager von modernen Korsetts.
Neuester Schnitt nach Mass gearbeitet in wenigen Stunden.
Reparaturen schnell und billig.
Im Weihnachtsmonat gebe ich 5 Proz. Rabatt.
Puppenkorsetts gratis.

Raphael Wolff,
Seglerstrasse 25. — Seglerstrasse 25.

Glas, Porzellan, Spielwaren,
— Restaurationsartikel. —

Grösste Auswahl. — | — Billigste Preise.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstr., Ecke Strobandstr.

empfiehlt zur Saison:
Wollene Unterkleider für Herren Damen und Kinder.
Socken, Damen- und Kinder-Strümpfe, Strumpflängen, Ersatzfüsslänge.

Strickgarne
in nur bewährten Qualitäten.
Leibbinden, Kniewärmer etc.
alles in reellen Qualitäten zu **billigsten festen Preisen.**

Irische und amerikanische Dauerbrandöfen,
echte Germanenöfen,
Petroleum-Heizöfen,
schwedische „Coksöfen Husqvarna“,
Kohlenkasten, Kohlenlöffel,
Ofenvorsetzer, Ofenschirme, Feuergeräte offerieren

Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung, Altstadt. Markt 21.

E. Lannoch, Friseur,
Brückenstrasse 40. — Telephon 571.

**Moderne Ball-, Theater-,
Gesellschafts- und Hochzeits-
Frisuren.**

Champonieren Ondulieren
Färben. Maniküre.

Jeden künstlichen Haarerfag,
wie Zöpfe, Locken, Unterlagen, Frisettes, Transformationen usw.

Vollständiger Ausverkauf.
In ganz kurzer Zeit muß mein großes
Schuhlager
vollständig ausverkauft sein. Nehmen Sie die selten günstige Gelegenheit wahr.
Laden und Schaufenstereinrichtung
find billig zu verkaufen. Ebenso große Fensterspiegel.
M. Bergmann, Elisabethstr. 5.

John's Schornstein-Aufsatz
ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Ofen und Herde. Dauernd gute Wirkungsweise, 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
500 000 Stück verkauft.
Vertreter: **Tarrey & Mroczkowski, Thorn.**

Sanatorium
„Felicienquell“ in **Obernigk**
bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt und Erholungsheim. — Volle Kurpension einschliesslich ärztl. Behandlung 6 Mark pro Tag. — Winterkuren. **Dr. Bindemann.**

Die Presse.

(Sechstes Blatt).

Weihnachts-Handarbeiten.

Eine zeitgemäße Plauderei.

Man hat sich allgemein gewundert, daß in der Ausstellung von selbstgefertigtem Kinderpielzeug, die jüngst in Berlin zu sehen war, die Arbeiten der Mädchen weit hinter denen der Knaben zurückstanden.

Man staunte. Man sagte sich, daß Mädchenhände doch geschickter, behender, behutsamer sein sollten, als die der Knaben, daß Mädchen — künftige Mütter — als künftige Märchenerzählerinnen, häßlere erste Deuterinnen all der ersten tausend Fragen, die ein erwachsendes Kindergemüt dem Wunder der Welt gegenüber stellt, — doch buntere Phantasie, sinnreicheres Denken erfüllen sollte, als die des wild einherstürmenden Knaben.

Womit aber werden die meisten kleinen Mädchen beschäftigt in den Stunden, wo sie nichts für die Schule zu tun haben und nicht im Freien herumspazieren können oder möchten?

Doch meist mit „Handarbeit“, und zwar mit dem verblödeten Nachhaken vorgezeichneter Mißgeburten von Blumen und Ranken, auch Früchten und Engelstöpschen, die auf Decken und Decken, Hüllen und Bezüge verstreut sind, die alle eigens dazu erfunden sind, um als Geschenke in die gute Familie gestreut zu werden.

Wer kennt sie nicht, diese zu Tausend vorhandenen Ausgeburteten des schlechten Geschmades, wie da sind: Kissenbezüge mit „Ruhe sanft“, deren gewöhnliche Stiderei das Gesicht des Schlafenden verbeult, als schließe er auf einem Totenkrande, oder die ein vertraulich-küßendes: „Nur ein Viertelstündchen“ schmückt. Ich habe den geheimnisvollen Sinn dieser Worte nie verstanden, trotzdem ich diese Kissen auf vielen Sofas Nord-, Mittel- und Süddeutschlands fand.

Wer kennt nicht die Umhüllungen für das Vogelbauer mit den geistvollen Aufschriften, wie: „Piep, piep“ oder der schon gefühlvolleren: „Gute Nacht, Mädchen“. Oder die Brotbeutel, auf die ungeduldige Figuren zwischen verkrüppelte Ranken „Frische Semmeln“ stücken mußten. Für wen? Für den Bäckersjungen, der beim ersten Frühlicht verschlafen die Semmeln bringt und sie gähnend in das Beutelschen stopft?

Wer sah schon einmal in Deutschland in einem Rupee 2. Klasse und hatte nicht über oder vor sich ein paar Schirmhüllen, auf denen — am liebsten in feuerrot — regenwurmartige Schirme und Stöcke überkreuz liegend und in anderen gymnastischen Stellungen aufs zärtlichste eingestickt waren?

Überhaupt: „Hüllen“ — für Plaid, Koffer und Tasche, für Gummi, Tanz, Schlitt- und Rollschuhe, für Messer, Gabel, Löffel, für Bürsten, Kämme, Seife, für Schlüssel, Uhr und Federmesser! Es ist verwunderlich, daß der gerade bei uns so beliebte Zahnstocher noch immer nur eine Papierhülle hat; wie reizend wäre ein Miniaturhüllchen — im Stile der Regenschirmhüllen mit der Aufschrift: „Pia, pia!“

Gerade jetzt vor Weihnachten, wieviele Hände sind da wieder bei gedankenloser und verdummender Stichelarbeit, wieviel junge Rücken bücken sich, um wieder eine neue Auflage aller dieser unnötigen Nervenheiten zu verfertigen, die schon durch Generationen hindurch als übliche Weihnachtsgeschenke erhalten mußten und ingrunde niemand freuten?

„Diese Art Handarbeiten — und dies ist das traurigste — gewährt auch nicht das geringste Erpißliche; denn man denke, wie viele schöne Gedanken und Empfindungen könnten in der Zeit durch das Herz der Jungfrau gehen und ihr geläufig werden, während sie zusammengebeugt und eingeknickt die mechanische Arbeit verrichtet und in den gefährlichen Wellenlinien wirtschaftet. Ja, dieses langsame, tote Nachsteden von Form in Form verdrängt das Herz, und der Geist wird dumpf und leer. Die Nachwelt wird einmal staunen, daß die Töchter der ausgezeichneten Geschlechter drei Viertel ihrer Jugend auf so geistloses Tun verwenden konnten, wodurch ein Zwitterding von Kunstwert und Prunkstück zustande kommt, daran das Verdienst eine Million Stiche war.“

So schrieb schon im Jahre 1840 Adalbert Stifter in einer seiner schlichten, schönen Erzählungen. Gilt nicht heute noch dasselbe?

Gewiß hat sich vieles gebessert, aber neben dem Fortschritt hält die alte Gewohnheit wie eine rüstige Urachse tapfer Schritt. Die Familien sind immer noch unzählig, in denen zu Weihnachten ein jeder „vom Töchterchen“ die seinem Alter entsprechende „Handarbeit“ erwartet. Das verraten schon die Kissenanzüge in den Zeitungen, die Decken und Hüllen und alles, was wir vorher nannten, mit „angefangenen Rosen, Tausend-Schönen, Netzen und Beilchenmustern“ in allen Größen und Qualitäten anpreisen.

Wenn doch statt dessen diese Weihnachten viele Eltern zu den kleinen und größeren Mädchen sagen würden: „Wir wünschen uns diesmal etwas, das

ihr euch ganz allein ausgedacht und ganz allein verfertigt habt!“

Wie viele kleine Köpfe würden dann zum Nachdenken, wie viele kleine, flinke Hände zu freudiger, geheimnisvoll-geschäftiger Bastelei angeregt werden?

Welche Freude würden die Eltern haben, wenn sie zu sehen befähigt, was die kleinen Erfinder ausgeheckt haben? Wieviel Drolligkeiten würden Anlaß zur Heiterkeit geben, und wie interessant müßte es zu sehen sein, wie sich in jeder Gabe die Verschiedenheit der kleinen Persönlichkeiten verrät?

Da könnten auch die Eltern einmal neugierig auf ihre Weihnachtsgaben sein, statt, wie jetzt, über die gleichgültigen, immer wiederkehrenden altbekannten Gaben mit dem nachsichtigen Lächeln der Erwachsenen zu danken, dessen Mächtigkeits schon das kleinste Kinderherz empfindet und für einen Augenblick betrübt; denn Arbeit, und zwar Freude-Lose, machten die hergebrachten Scheußlichkeiten den ungeübten Fingern genug.

Und eben darum, weil sie häßlich sind und häßlich wirken und keinem Freude machen, — weg mit diesen „Weihnachts-Handarbeiten“! . . . Alice Berend.

Glückszeichen.

Skizze von E. F. a h r o w - Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Therese hielt noch immer den Brief in der Hand, den sie vor einer Viertelstunde erhalten hatte. Ihre graubraunen Augen konnten sich nicht losreißen von der schlanken, flüchtigen Handschrift, in der hier zu lesen stand, daß sich Richard Widmer gegen fünf Uhr die Ehre geben werde, sich als heimgekehrt bei ihr zu melden.

„Sonderbar!“ murmelte sie, während sie endlich den Brief zusammenlegte und nach der Uhr sah.

Gleich mußte ihr Bruder nachhause kommen, und sein gewohnter Willkommentrunk stand noch nicht auf dem Tischchen im Ecker. Sie klingelte und befahl dem eintretenden Diener, den Wein zu bringen.

„Bestellen Sie auch dem Herrn Hauptmann, ich sei ausgegangen, werde aber nicht lange bleiben.“ fügte sie noch hinzu. Anstatt auszugehen, blieb sie dann aber in Hut und Mantel in ihrem Zimmer.

Nein, sie konnte nicht fortgehen! Sie konnte aber auch nicht ruhig hier sitzen und wie gewöhnlich ihren Tag ausfüllen mit Handarbeiten oder den kleinen Haushaltungspflichten, die sie übernommen hatte, als sie nach dem Tode der Mutter hierher zu dem älteren Bruder gezogen war. Nein, ingrunde vermochte sie rein garnichts vorzunehmen, nachdem sie diesen unerklärlichen Brief erhalten hatte.

Oder war es etwa nicht unerklärlich, daß Richard Widmer sich ganz freundschaftlich bei ihr ansagte, nachdem sie ihm vor zwei Jahren einen unverkennbaren Korb gegeben hatte?

O, es war nicht ihre Schuld gewesen, gewiß nicht! — Sie hatte es nur von jeher nicht leiden können, wenn man als etwas Selbstverständliches Dinge von ihr forderte, die sie nur freiwillig, nur als Geschenk geben wollte. Und dieser verdöhlte Gelehrte, dieser schon berühmte junge Doktor Widmer, der hatte ihr so ganz fröhlich, sozusagen im Vorbeigehen, mitgeteilt, daß er soeben auf eine Weltreise gehe, im Auftrag einer wissenschaftlichen Gesellschaft, und daß er sich „wahnsinnig“ auf die Heimkehr freie, weil er sich dann häuslich niederlassen, ein stabiles Nest bauen wolle . . .

Sier hielt Therese in ihren Erinnerungen inne. Hatte nicht doch Richard Widmers Blick und sein Ton mehr gemeint, mehr gefragt, als seine Worte? Hatte er nicht in diesen zwei Jahren hundertmal ihr gesunder Sinn ihr gesagt, daß sie sich unmerklich hochmütig und herzlos benommen habe? Denn jenes Abschiedsgespräch damals hatte damit geschlossen, daß er sie bat, ihm ein kleines Andenken mitzugeben, irgend ein kleines Symbol, einen winzigen „Talisman“. Und sie hatte ihn groß angesehen und die Achseln gezuckt und gesagt — abergläubisch dürfte man nicht sein. Wie genau sie sich dieser Minuten entsann! Sie wußte es auch noch, daß in demselben Augenblick ihr Bruder Hans eingetreten war und sie betroffen und mißbilligend angesehen hatte.

Sie hatte ihn abreißen lassen, den Herrn Doktor. Und nun schlug ihr das Herz wie einem Badfisch, daß er wieder da war, daß er auch kommen wollte — nur begreifen konnte sie es nicht.

Sie fuhr erschrocken zusammen, als man an ihre Tür klopfte und ihres Bruders Stimme rief:

„Rufe, mach auf. Fix doch! — Mädel, so mach doch auf!“

Sie schob den Riegel zurück, und er betrachtete erstaunt ihren Straßenanzug:

„Was, du willst wirklich ausgehen? Ich dachte, es sei eine Ausrede, damit du ungestört bleiben konntest . . .“

„Ach so!“ lächelte sie, „und darum kommst du also, um mich zu stören?“

„Ja, ich mußte doch jemand haben, dem ich meine Freude aussprechen kann! — Rufe, der Widmer ist also wieder da! Nun, endlich, endlich wirst du jetzt doch zur Vernunft kommen — du bist ihm ja doch so gut, nicht?“

Dunkelrot und entrüstet starrte sie ihn an. Dieser gutmütige, lebenslustige Hans war doch manchmal unerträglich!

„Bitte!“ murmelte sie abwehrend und hochmütig. Aber der große, dicke Hauptmann schloß sie in die Arme: „Rufe, hab' dich nicht! — Willst du es etwa leugnen, daß du alle anderen Freier nachhause geschickt hast, weil du den Doktor nicht vergessen hattest? — Und hat er dich beim Abschied nicht deutlich genug merken lassen, daß er auf dich rechnete? Wie verliebt er schon immer in dich war, das war mir ja nichts Neues.“

„So? Desto neuer ist es mir!“ antwortete sie eisig. „Ich muß gestehen, daß ich nicht begreife, wie er sich so vergnügt bei uns ansagt! Gerade weil ich ihm seinen Abschiedswunsch nicht erfüllte, darum muß er doch wissen, daß ich nicht zu den schmachtenden Anbeterinnen gehöre, die ihm selb in die Arme sinken, wenn er nur gnädigst winkt.“

„Hm. — Rufe, ich kenn' dich doch! Hat es dir nicht hundertmal leid getan, daß du ihm seine kleine Bitte damals abschlugst?“

Hans hatte seine beiden, großen Hände wie eiserne Gewichte auf ihre Schultern gelegt und sah ihr jetzt so liebevoll forschend in die Augen, daß sie stotterte:

„Was hat das mit seinem Besuch zu schaffen? Abgereist ist er doch eben ohne den erbetenen Talisman . . .“

Ein klein wenig zögerte und schwante hier Thereses klare Stimme, und sie blickte unsicher zu Hans auf. Der aber lachte dröhnend auf und ließ sie los.

„Wer weiß!“ rief er aus. „Vielleicht hat damals ein gültiger Zufall . . . doch nein, es ist besser, ich sage dir die Wahrheit! Komm Rufe, sei nicht böse, aber ich habe an jenem Abend ein bißchen — Vorsetzung gespielt. Und jetzt muß ich dir wohl oder übel berichten.“

„Hans!“ rief sie aus. „So hat mich mein leiser Verdacht nicht betrogen? — Der kleine Anhänger, den ich seit jenem Abend vermiedte, der vorher immer auf meiner Schreibtischschale gelegen hatte — du hast ihn doch nicht etwa . . .“

„Nein,“ murmelte heuchlerisch der Hauptmann, „gegeben habe ich ihn ihm nicht — aber geschickt!“

Therese stöhnte, was ebenso gut tragisch wie komisch klingen konnte und sank in einen Sessel. Ihr Bruder aber ergriff zum ersten male in seinem Leben die Flucht. Und er teilte dem Diener mit, daß er pünktlich um ein Viertel nach fünf Uhr zurück sein werde. So stand denn Therese allein in dem behaglichen Empfangszimmer, als um fünf Uhr Dr. Widmer eintrat.

Bronzebraun, hübsch, stattlich, frisch und fröhlich wie immer sah er aus. Und sie stand da, in ihrem weißen Kleide so jung und verwirrt aussehend, daß es ihm nicht zu verdenken war, wenn er ohne weiteres auf sie zu eilte und ihre beiden Hände ergriff.

„Gott sei Dank!“ rief er aus. „Endlich sehe ich Sie wieder!“

„Wie geht es Ihnen, Herr Doktor?“ fragte sie ungeschickt.

Da sie ihre Hände bei diesen Worten losgemacht hatte, fiel ihm ein, daß er etwas vergessen hatte, und eilte nochmals in den Flur hinaus.

„Hier!“ rief er zurückkehrend, „ich habe Ihnen ebenfalls einen Talisman mitgebracht! — Bitte, nehmen und tragen Sie ihn! Und möchte er Ihnen ebensoviel erzählen, wie mir der Thirge erzählt hat!“

Dabei überreichte er ihr ein zierliches Schmuckstück, ein goldenes Symbol, Soastika genannt, auf dessen vier Speichen Edelsteine erglänzten.

Sie starrte darauf nieder, und er sah, wie sie die Farbe wechselte.

„Ich danke Ihnen vielmals,“ murmelte sie verlegen, „aber ich verstehe nicht — was reden Sie denn von einem Talisman, den Sie von mir haben? Ich erinnere mich, daß Sie von so etwas sprachen — aber darauf habe ich Ihnen doch gerade ablehnend geantwortet?“

aus Chrysoliten gebildet. Therese kannte es wohl!

„Dies,“ sagte der Doktor, „habe ich die zwei Jahre heilig gehalten, weil es mir ein kostbares Zeichen war, wie Sie zuletzt doch meine Bitte richtig aufgefaßt hatten. Und warum, Therese, leugnen Sie heute Ihre Gabe ab?“

„Weil — wirklich, Herr Doktor, es tut mir leid, daß ich es Ihnen nicht ersparen kann — weil garnicht ich die Geberin dieses Andenkens war.“

„Mein Gott — ich erhielt es doch durch den Burshen Ihres Bruders am Morgen meiner Abreise! Und er bestellte dazu, das gnädige Fräulein habe gestern vergessen, mir das Kästchen zu geben. — Und in dem Kästchen lag eben das liebe Kleeblatt!“

Therese war dunkelrot, während sie, jetzt mit niedergeschlagenen Augen, antwortete:

„Das war ein eigenmächtiger Streich von Hans. — Ich habe erst heute erfahren, was er getan hatte.“

Da Widmer schwieg, blickte sie zu ihm auf und erschraf, als sie sein enfärbtes Antlitz sah. Er nestelte den Anhänger los und legte ihn auf den Tisch.

„Dann habe ich zwei Jahre lang an einen Irrtum geglaubt,“ sagte er bitter. „Verzeihen Sie meine Kühnheit, Fräulein Therese.“

Bei diesen Worten verbeugte er sich und schritt nach der Tür. Therese aber hatte rasch das Kleeblatt ergriffen und eilte ihm nach:

„Sie wollen doch nicht fort?“ rief sie. „Hans würde es mir nie verzeihen! — Und ich — ich möchte Ihnen gern etwas sagen.“

Da sie so reizend errödete und zögerte, kam er einige Schritte zurück.

„Ja?“ sprach er erwartungsvoll.

„Nämlich,“ stotterte Therese, „es ist — ist richtig, daß Hans und nicht ich Ihnen diesen Anhänger schickte. Aber ich — ich war eben nicht ganz aufrichtig! Und ich — ich möchte Ihnen sagen, daß ich — es sah, wie Hans den Anhänger von meiner Schale nahm! — Ich sah es durch den Spiegel vom Nebenzimmer aus. Und — und ich hinderte ihn nicht.“

Widmers Augen blitzten, und er bemühte sich, nicht zu lächeln, denn er wollte alles zuende hören.

„Ja,“ murmelte Therese weiter. „Ich war so — so ein wenig ärgerlich — Sie schienen es für so selbstverständlich zu halten, daß ich — daß ich Ihnen gut war. Und dann fragte ich Hans absichtlich nicht; aber ich ahnte doch so ein bißchen, daß er Ihnen das Kleeblatt geschickt hatte.“

„Dazu hatte er aber kein Recht!“ versetzte Widmer ernsthaft. „Wert hat doch solch ein Talisman nur, wenn er freiwillig gegeben wird.“

„Ja,“ sagte Therese ganz leise, „und darum wollte ich ihn Ihnen auch — jetzt geben . . .“

Schüchtern hielt sie ihm das kleine Symbol entgegen. Und als sie sich nach einigen Minuten aus der Umschlungung seiner Arme freimachen konnte, flüsterte sie:

„Aber warum haben Sie sich eigentlich damals nicht für das Andenken bedankt?“

„Hm —“ machte Widmer, „weil ich ebenfals eine — Ahnung hatte! Und ich zog es vor, der Sache nicht allzu genau auf den Grund zu gehen. Meinen Dank sprach ich darum nur in meinen Briefen an Hans aus, die er dir sicher nicht zu lesen gegeben hat. Aber wenn du mir den Anhänger auch nicht freiwillig gegeben hattest — freiwillig gelassen hast du ihn mir doch?“

Therese nickte und lachte. — Und der eintretende Bruder streckte seine Arme segnend aus und rief: „Na also!“

Mannigfaltiges.

(Seine eigene Frau verkauft.) Wie aus Beuthen gemeldet wird, ist der langgesuchte Mädchenhändler Glowinski in Galizien verhaftet worden, als er seine eigene Frau verkaufte.

(Selbstmord.) Der Rechtsanwalt Dr. Ziegler in Budapest, der Verwalter der herzoglich Koburg-Gothischen Domänen, hat sich erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Überall zu haben. No 3 1/2

Echte 3 1/2 Pf

Salem-Aleikum

Cigaretten

Ein Hochgenuss!

Preise: 3 4 5 6 8 10 Pf. d. St.

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenwarenhandlung und WirtschaftsMagazin,

Telephon Nr. 133. 21 Altstadt. Markt 21. Telephon Nr. 133.

empfehlen

Schmidt Patent-
Waschmaschinen
Johns Volldampf-
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Plättbretter
Kohlen- und
Bolzenplättchen
Spiritusplättchen
Wirtschaftswagen
Tafelwagen
Brotschneide-
maschinen
Fleischhack-
maschinen
Buttermaschinen
Messerputz-
maschinen
Mandelreiben
Ofenvorsetzer
Ofenschirme und
Kohlenkasten
Jagdgewehre und
Jagdutensilien
Revolver u. Teschings

Diebes- und feuersichere Geldschränke, stählerne Kassetten und Kopierpressen.

Amberger Garantie-
Kochgeschirre
Nickelwaren
Kinderbettstellen
Waschtische u. dekor.
Waschgarnituren
Drahtspeise-
schränken
Eierschränken
Schirmständer
Solinger Tischmesser
und Gabeln
Tranchier- u. Dessert-
messer u. Gabeln
Obstmesser in versch.
Ausführungen
Löffel in Alpakka und
Britannia-Metall
Werkzeugkasten und
-Schränke
Laubsägekasten
Christbaumständer
Kinderschlitten
Rodelschlitten
Schlittschuhe
in allen Preislagen
Turngeräte.

Aluminium - Rotgelschirre.

Sönigl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse
bis zum 23. Dezember, abends 6 Uhr,

Sür neu hinzutretende Spieler

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Rathhausstr. 4.

Bekanntmachung.
Städtische Säuglingsfürsorge.
Am Mittwoch den 14. Dezember,
nachmittags, findet in den Räumen
des Kleintier-Bewahranstalt
eine Unternehmung sämtlicher
Mütter und Pflegerinnen
ausgehend, mit den Kindern pünktlich
zu diesem Termin zu erscheinen.
Der Magistrat.

Maurer-Arbeiten
werden billig ausgeführt
Schuhmacher-
straße 10, 2.

! Fleißige Personen !
können ohne Risiko hohen Verdienst er-
zielen, wenn sie den Verkauf eines sehr
lohnenden Artikels übernehmen, der überall
gebraucht wird. Angeb. unter **Triumph**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zum Wäscheausbess. empfiehlt sich in
3 und außer dem Hause
Hochfeld, Neufußl. Markt 11, 2r.
Billige

Weihnachtsbäume
sind zu haben.
Glinkski, Bergstr. 40.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld verleiht gegen Raten-
rückzahlung an jeder-
mann reell und schnell
die seit 6 Jahren be-
stehende Firma **G. Gröndler, Berlin**
SO. 193, Oranienstr. 165 a. Proo. erst bei
Auszahlung. Größter Umsatz seit Jahren.

Geld-Darlehen
geben an jedermann schnell, diskret.
Ratenrückzahlung gestattet. Selbstgeber
Hensel & Co., Berlin 209,
Reppigerstr. 131. Eingetragene Firma.
(Rückporto.)

10000 Mark
hinter 25000 Mk. Bankengelb sofort oder
später gelocht. Angeb. unter **N. F. J.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5000 Mark,
gleich hinter Bankengelb, sofort oder zum
1. Januar auf längliches Grundstück ge-
sucht. Angebote unter **5000** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Friedrich Thomas,

Schillerstrasse 1

Fernsprecher 201

Norddeutscher Einkaufsverband. Zentrale: Münster i. Westf.

empfiehlt für den **Weihnachtsbedarf:**

Ball-Shawls

aus Chiffon, Crêpe de Chine, Messaline und Tüll in reichhaltiger Auswahl
und allen Preislagen;

einfarbige **Chiffon-Shawls** von 1.50 Mk. an.
Chiffon-Shawls mit Perlen, von 1.95 Mk. an.

Schwarze, seidene,

echte spanische Spitzen-Shawls,

früher	17.50,	22.00,	25.00 Mk.
jetzt	12.00,	16.00,	19.00 Mk.

Jabots in Tüll, Spachtel und Batist, von 0.20 Mk. an.
echt Point-lace zu 2.00, 1.75, 1.65 und 1.35 Mk.
Kragen für Jaketts, lange Fasson, von 0.80 Mk. an.
für Blusen, in Tüll, Spachtel und Batist, von 0.48 Mk. an.
Kinderkragen, runde Fasson, von 0.35 Mk. an.
Matrosen-Fasson, von 0.50 Mk. an.
Kindergarnituren in Piqué und Spachtel, von 0.60 Mk. an.
in Etamine, von 0.95 Mk. an.
Collerettes mit Manschetten, in Mull und Batiststickerei,
grosse Neuheit für Hemdblusen, von 0.85 Mk. an.

6 elegante verschiedene Rüschen

in weissem Glacée-Karton, nur 0.75 Mk.

Damen-Selbstbinder, aus Poingé, Taffet und
Rips, von 0.25 Mk. an.
Damen-Selbstbinder, aus weissem Waschpique,
von 0.15 Mk. an.
Kinder-Lavalliers, in schottisch und gepunktet,
von 0.38 Mk. an.
Kragenschoner, in Baumwolle, gestrickt, von 0.45 Mk. an.
Kragenschoner, in Halbseide und Seide, von 0.60 Mk. an.

Gemusterte Blusenseiden

zur Hälfte des Wertes.

Reichhaltige Auswahl in:

**Gürtel, Gürtelbänder, Gürtelagraffen,
Ledertaschen, Theatertaschen, Haarschmuck.**

Wohnungsangebote.

1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermieten
Gerberstraße 18, 1.

Gut möbl. Zimmer m. Rab. v. 1. 1. 10
an best. Dame z. verm. Bankstr. 4, 2.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit
Penl., z. verm. Gerstenstr. 9 a, 1.

Möbl. Zimm. sofort zu vermieten.
Zunkestr. 6, pr.

Ein schönes, unmobiliertes
Zimmer
in meinem Hause Lindenstr. 58 zu verm.
Wilhelm Franke,
Thorn-Neuer, Lindenstr. 58.

Frdl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, vom 1. 1. ab zu
vermieten.
Otto Friedrich,
Neufußl. Markt, Ecke Gerberstr.

Wohnung u. Pferdestall
(Durch Verlegung des Herrn Major
v. Zietzowitsch) ist vom 1. Oktober oder
später zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Herrschastliche Wohnung,
6-7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferde-
stall und Burghengelaß vom 1. Oktober
zu vermieten Melkenstraße 90.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten
Brüchenerstr. 13, 2.

Ein möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sofort zu vermieten
Schuhmacherstr. 14, 2.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl.
Zubehör und Bad, von sofort zu ver-
mieten
Hofstraße 5.

Brombergerstr. 82,
hochpartiere rechts, ist
eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst allem Zubehör
zum 1. April 1911 wegen Fortzugs zu
vermieten.

Die 2. Etage
Bromberger- und Hofstraßen-Ecke, besteh.
aus 8 Zimmern, Pferdestall und Wagen-
remise ist zu vermieten.
Kirste, Hofstraße 1 a.

Fortzugshalber eine Wohnung
von 3-4 Zimmern zu vermieten. Näheres
Elisabethstraße 9, 1.

Die von der Verkaufs-Vereinigung für
Baumaterialien bisher innegehabten

Kontor-Räume
(auch zu Geschäftszwecken sehr geeignet),
sowie auch eine

Wohnung
von 3 resp. 4 Zimmern sind per 1. 4.
1911, event. auch früher zu vermieten.
Zu erfragen
Culmerstraße 28, im Laden.

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung,
reichl. Zubehör, vom 1. 1. 11 zu verm.
Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3, r.

Fremdl. Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Gas, Bad, Balkon,
Mädchenzimmer und reichlicher Zubehör,
sofort zu vermieten.
Neubau Bergstr. 26, Jablonski.

Einzelwohnung,
bestehend aus 10 Zimmern mit allem
Zubehör, Gas- und elektr. Beleuchtung,
Zentralheizung, in bester Lage der Stadt
ist vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Angeb. unter **W. 100** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.

